# Johannis Rudolphi Glauberi,

# Reichen Schatz vnd Sammel-Kastens.

Oder

## APPENDICIS GENERALIS

Zweite Centuriâ.

Darinnen dessen vorlängst in druck gegebene Schrifften besser erkläret / vnnd die darin enthaltene Warheit handgreifflich dargelegt wirdt.

Zur Vermehrung des Lichtes / vnd Vertreibung der Finsternuß / vom Authore wohlmeinend Beschrieben / vnd an Tag gegeben.

zu Amsterdam /
Bey Johan Jansson / 1660.

JOHANNIS RUDOLPHI GLAUBERI

# Reichen Schatz vnd Sammel-Kastens.

Oder

# APPENDICIS GENERALIS

zweite Centuria.

Gunstiger Leser. Die Alten Unsere Liebe Vorfahren/ wann sie jemand / der seinem Versprechen nicht nachkommen/ glimpflich bestraffen wollen / so haben sie ihme der alten redlichen vnnd gewissenhafften Teutschen Sprichtwort vorgehalten / mit diesen worten : **Versprechen vnd halten / steht wohl bey Jungen vnd Alten.** & è contra , wann man kein wort helt / solches schändlich steht/ anzeigen wollen.

Dieweilen ich mich dan auch vnter die alte redliche Teutschen rechnen thue/ vnnd nicht gern mir wolte fürwerffen lassen / als wann ich meinem Versprechen nicht nachkommen / vnnd mir aber wohl bewust/ waß ich noch vor einem halben Jahr in meinen außgegebenen Schrifften verheissen: Nemblich zu Completirung oder Explicirung aller meiner außgegebenen Schrifften einen Appen-

dicem von 10. Centurien herauß zu geben / vnnd auch albereit die Erste Centuria außkommen: So habe ich auch nicht vnterlassen können / meinem Versprechen als ein Ehrlicher Mau nachzukommen / vnd in weiterer heraußgebung der restirenden Centurien fortzufahren. Vnd weilen in der Ersten Centuriâ mehrentheils von dem Saltz vnd Feür / als beide Vhrsprunge / Anfänge / vnd Fortpflantzung aller dingen / tractiret, vnd also der Ersten Person in der Gottheit / nemblich Gott dem Vatter / als Schöpffern aller dingen zu Ehren beschrieben vnd zugeeignet worden. Vnd auch beschlossen gewest / daß diese Zweite Centuriâ tractiren solte / De Concentratione Rerum, oder aller dingen in ihr Erstes wesen wiedervmb zuruckbringung / vnd solche darvmb der Zweiten Person in der Gottheit Christo Jesu, alß dem allerjüngstem einigem Concentratori Himmels vnd Erdens hat sollen zugeeignet werden. Vnd in der dritten Centuriâ hat sollen gehandelt werden / von Natur vnnd Eigenschafft der Geister / vnd darvmb der Dritten Person in der Gottheit / alß dem Heiligen Geist / sollen zugeeignet werden. Die restirende 7. Centurien haben sollen zur Außreütung vnd Verhütung der 7. Todtsünden beschrieben werden. So seind aber böse Menschen darzwischen kommen / welche mir den Compast verrückt vnd verhindert / daß ich meine versprochene 10. Centurien in solcher guten Ordnung nicht hab können heraus geben / sondern habe also Vrsach vnd Anlaß bekom-

kommen / hinführo nicht viel neühes mehr zu schreiben / sondern vielmehr meine albereit herauß-gegebene Schrifften zu defendiren: Wie dan auch diese Zweite Centuriâ dahin gerichtet / daßjenige was ich in des Vatterlandes Wohlfahrt Funfftem Theil tractiret, vnd so fälschlich von bösen Menschen fur Vnwarheit / Lügen / vnd Betrug außgeruffen / besser zu erkleren / vnd Handgreifflich wahr / vnd gut zu machen / also daß alle Weldt sehen möge / waß doch der Teüffel durch seine Werckzeüge fur Arglistigkeiten gebrauche daß Menschliche Geschlecht vom guten zu berauben.

Waß dieses für Menschen sein / welche mir solche Vnruhe / vnd grossen schaden verursacht / ist nicht nötig / dißmahls in bekantmachung derselben die Zeit darmit zu verschleissen: Dann solche böse Menschen sich baldselber nennen / vnd offenbahr machen werden. Soll aber dißmahls alhier nuhr meine Schrifften besser erklehren vnd wahr machen / daß vbrige wird sich seiner Zeit auch wohl finden / wann eß Gott wird gefällig sein.

Erstlich beziehe ich mich auff meinen jüngst vber deß Teütschlandes Wohlfahrt Fünfften Theil heraus gegebenen Appendicem, in welchem die Drey Versprochene / vnd auch Publice demonstrirte Secreta vmbstendlich beschrieben / vnd klahr erwiesen / daß dieselbe mit gutem nutzen zu practisiren / vnd hinführo so viel als nichts in warheit dargegen zu sagen sein wird. Ausser diesem wann man

gern Zancken will / kan man eine Vrsach von einer wand abgratzen / vnnd dem Wolff daß arme Schaeff sein Wasser muß trůb gemacht haben / wann es gleich vnten am Bach getruncken hat. Nemblich daß beschrieben åscherwerck wåre můhesam / vnd kåme doch nicht viel Gold vnd Silber davon aus / als einige entweder auß Vnwissenheit / oder gar vorsetzlicher Boßheit außgestreůhet.

Diesem zu begegnen ist gar leicht / wann ich nur frage : wie viel Pfund in der Prob sein ein gesetzt worden. Wann sie dan sagen 20. 30. 40. oder 50. ℔ / davon sie doch nur so wenig Silber vnd Gold bekommen / vnnd meinen also / wann sie etliche Pfunden Bley eingesetzt / also balden ein grosser klumpen Goldt auß kommen solte / vnd gedencken nicht / wer wenig såhet / derselbe nothwendig auch wenig einårndtet. Dann diese beschriebene åscherung vnd wieder Reducirung / wann Nutzen davon kommen soll / mit viel Centnern muß gethan werden. Vnd noch besser / daß man daß gute verkauffliche Bley nicht / sondern nur wilde Antimonialische Bleyertze zu solcher Arbeit nehme / welche ohne daß kein verkaufflich Bley geben / alßdan kan guter Nutzen von kommen / wann solche arbeit mit viel Centnern gethan wirdt. Ins kleine mit 20. 30. oder 50. Pfunden kan man wohl ein Prob machen / die můgligkeit dardurch zu erfahren / aber keinen Nutzen schaffen : Dan ich selbiges åscherwerck auch zu keinem andern Ende beschrieben /

ben / als durch vnverkauffliche wilde Kupffer: Bley: vnd Eisen Ertze / daraus keine gute Metallen zu schmeltzen / anzustellen / vnd auß denselbigen mit gutem Nutzen Gold vnd Silber zu ziehen / welche sonsten nirgents zu Nůtzlich waren. Zum Exempel: Im Land Braunschweig zu Goßlar wird ein sehr wild / vnflůssig / vnd flůchtig Galmey, vnd Zinckhaltendes Bleyertz in grosser mengte stetig mit 10. oder 12. Oefen geschmoltzen / welches Ertz doch so arm vnd gering haltig von Bley vnd Silber ist / daß 60. oder 70. Centner Ertz kaum 3. Centner Bley geben / welche 3. Centner kaum 10. oder 12. Loth Silber geben / vnd kan solches wilde Ertz nicht per se, wie ander Bleyertz / zum fluß gebracht werden / sondern sie můssen von andern Schmeltzhůtten mit grossem Kosten auff etliche Mielwegs Bleyschlacken beybringen lassen / diesem wilden Ertz zu Gostlar zuzusetzen / solches darmit zum Fluß zu bringen. Vnd wann alles gethan / so kombt doch so wenig Bley vnd Silber heraus / also daß man sich verwundern solte / wie solches schmeltzen mit Nutzen geschehen kůnte / vnd ist solches Bleyertz albereit viel Hundert Jahren stetig mit gutem Nutzen geschmeltzt worden. Der Nutzen aber kombt allein daher / weilen solches Ertz in grosser Copiâ stetig geschmoltzen wird. Wann aber die Schmeltzer daselbsten also gethan / wie diese / welche mein âscherwerck versucht / vnd nach ůbeler gethanen Arbeit nicht alsobalden grosse klumpen Gold ge-

funden / vnd derhalben daß werck auß vnverstand / oder vorgesätzer Eigennutzigkeit vnd Boßheit alsobalden verwerffen / vnd fur vntüchtig außgeruffen / so wäre so viel Hundert Jahren her ein solch grosse quantität an Bley vnd Silber daselbsten nicht heraus gebracht worden. Davon man Lazarum Erckern lesen kan / so wird / man ein mehrers vernehmen können.

Dieses habe ich darvmb alhier anrühren wollen / den Vnverständigen zu weisen / woher ein Nutzen komme / nemblich wann ein Werck ins groß stetig getrieben wird: Dan viel tropfflein Regen machen endlich einen starcken Bach. Thun derohalben diese gar vnrecht / welche ein ding verachten / vnd doch keinen verstand davon haben.

Auff daß ich aber denen / welchen dieses beschriebene äscherwerck zu weitlaufftig / vnd nicht genug Gold vnd Silber geben will / auch genug thue / so will ich alhier noch ein ander vnd Compendioser äscherwerck / dardurch ein merers / als durch daß erst beschriebene an gold vnd silber heraus kombt / auch herauß geben / auff daß man desto weniger dargegen zu sagen / eß wäre dan ein Midas Bruder / welcher des Goldes nicht sat genug werden könte / von welchem die Poëten geschrieben / daß er von Gott begehrt habe / daß alles / so er würde anrühren / zu Gold werden möchte / welches begehren die Götter dem vnersätlichen Geitzhals König Midas zugelassen / vnd seinen wunsch gewehret / vnd alles / so er angerührt / zu Gold werden lassen. Da er aber durch

sein

sein anrühren Goldes genug gemacht / vnd endlich Hungerich worden / vnd Speisse zu sich nehmen wolte / da wurd ihme sein wunsch auch wahr / vnd wurden die Speisen zu Gold. Hat also vor Hunger sterben / vnd deß Goldes sat werden müssen.

Hieraus soviel zu erlernen / daß Gott daß Gold vnd Silber wohl leiden kan: Aber gar zu viel begehren / vnd dessen nimmer sat zu werden / ist vor Gott ein Greuel.

Daß zweite stück / nemblich daß Gold vnd Silber auß den armen Ertzen / welche die Schmeltzkosten nicht ertragen können / durch vnkostliche Wasser zu extrahiren, betreffend / so ist solches in dem Appendice über den Fünfften Theil Teütschlandes Wohlfahrt klar genug beschrieben / also daß es jederman / der nur ein wenig mit Feür vmbzugehen weiß / mit Augen sehen / vnnd Händen greiffen kan / daß es ein sehr Nützliche / vnd allenthalben leicht thunliche Invention sey. Eß wäre dan sach / daß man dieses einwerffen wolte / eß könte solche Extraction nicht groß genug gethan werden / weilen solche in Steinern / oder Gläsern Kolben zu thun gelehret ist. Denen gicbe ich zur Antwort: Wann gleich solche Extraction in Gläsern oder Steinern Kolben gethan wird / so kan man gleichwohl auff solche weisse wochentlich eine grosse Quantität Ertze Extrahiren, wann man solche anstalt macht / daß man der Kolben viel zugleich in einen Oefen setzen kan / vnnd man der

Oefen so viel als man selber will / machen kan. Vnd weilen die kolben gar selten brechen / wann man die Wasser nicht zu trucken abziehet / vnd daß Wasser zum extrahiren wenig / oder gar nichts kostet / sondern sich noch bey der Arbeit augmentirt, vnd ein einiger Mensch gern etliche Hundert Kolben allein zu regiren Mans genug ist. Warvmb solte dan nicht eine grosse Quantität Sandt/ oder Steine auff solche weisse außzuziehen müglich sein?

Vnd wann man ja keine gute Erden oder Gläseren Kolben zu solcher Extraction haben könte/ daran es doch nimmer mangelt / so habe ich doch auch noch andere wege angewiesen / die Ertze ohne einige Kolben von Erden oder Glaß in Copiâ zu extrahiren, allein in besonderen Instrumenten mit solchem Vortheil / daß solches Goldt / Silber/ oder Kupffer/ so auff selbige weise außgezogen / schir gantz vnd gar nichts als daß blosse Feür kostet: Wie solte man einen Näheren weg wünschen dörffen? Sage nochmalen / daß dergleichen modus, die Ertze ohne kosten gleichsam / ausser dem wenigen Feür / in grosser mengte zu extrahiren, müglich.

Ich muß zwar bekennen/ daß solcher kurtze weg in der ersten Centuriâ, wie auch Appendice über deß Teütschlandes Wohlfahrt Fünfften Theil zwar beschrieben/ aber so klahr vnd deütlich nicht / daß es ein jeder alsobalden sehen kan. Warumb thun die jenige/ welchen daß Werck in Kolben zu thun

thun nicht gefehlt / ihre Extraction nicht auff andere weise vnd wege / dehren mancherley seind / doch immer der eine leichter vnd compendioser als der andere.

Nach deme mir jemand einmahl sagte / es wäre die Extraction der Ertzen durch vnkostliche Wasser zwar ein sehr herrliche vnd Nützliche Invention, aber zehen mahl besser / wann mans ohne Kolben thun könte. Deme zeigte ich ein Instrument in meinem Laboratorio, da konte er alsobald glauben / daß eine solche Extraction des Goldes / Silbers / vnd auch Kupfers ohne einige Gläser oder Erden Kolben in Copiâ , vnnd über aus leicht vnd vnkostlich geschehen konte / durch welche überaus Nützliche Invention innerhalb 2. oder 3. stunden die Gold: Silber: oder Kupfferertze zu extrahiren müglich / wans auch gleich etliche Centner sein solten. Vnd weiters innerhalb 2. oder 3. stunden lang Zeit daß Extrahirte Metal von dem Menstruo ohn alle præcipitation so leichtlich zu scheiden / daß das allergeringste äßge Metal nicht in dem Wasser verbleibet / vnd auch gar nichts vom Wasser verlohren geht / also compendiose vnd leicht thunlich / daß es ein Kindt von 12. Jahren alles regieren vnd thun könte / wann es ihme nur einmahl gezeiget / welches fürwar vnerhörte / vnd den vnwissenden vnglaubliche Sachen seyn / deren die vndanckbahre Menschen nicht wehrt sein / solche Secreta zu wissen.

Dieweilen aber auch noch erkäntliche Menschen

(zwar

(zwar sehr dünne gesähet) gefunden werden / so wäre es nicht guth / selbige der bösen entgelten zu lassen: Sol derohalben nicht vnterlassen / diese überaus Nützliche Invention dem Vatterlandt zum besten auch bekant zu machen.

Ist daß nicht viel / innerhalb 3. oder 4. Stunden lang Zeit / daß Gold / Silber / oder Kupfer ohne einige Gläser oder Erden Kolben in Copiâ zu extrahiren, vnd daß extrahirte Metal auß dem Wasser trucken zu scheiden / daß das allergeringste weder vom Metal noch auch Wasser verlohren geht. Vnd noch dieses darzu / wann gleich absonderliche / als Gold / Silber / vnd Kupfer Ertze vorhanden / so konten dieselbige alle Drey zugleich auff einmahl / vnd in einem Gefäß oder Instrument eingesetzet / vnd jedes doch vnvermischt mit dem andern absonderlich in so wenig Stunden nicht allein rein vnd sauber aus dem Ertz gezogen / sondern auch daß Wasser vnd Metal jedes besonder rein vnd vnvermischt dargeliefert werden / welches / ob es gleichsam vnmüglich zu sein scheinet / so ist es doch die lautere Warheit / vnd wird auch in kurtzerzeit / geliebts Gott (Trotz aller meiner Feinden / welche so fälschlich bey Grossen vnd Kleinen mich belogen vnd betrogen / als wann durch nasse Wasser die Metallen aus den armen Ertzen mit Nutzen zu ziehen ein vnmüglich ding wäre) an allen Orten der Weldt zu meinem vnsterblichen guten nachdencken mit grossem Nützen gepractisiret werden.

Wann dan solche überauß herrliche vnd hoch-nützliche Inventiones an vielen Orten mit grossem Nutzen practisiret, vnd die Warheit Weldkündig worden/ alßdan wird eß zeit sein/ diese Teüffelische Schänd: vnnd Schmähe-Schrifften / welche Gotlose Menschen gegen mein Person vnnd Schrifften außgeben / in Originali an einige gewisse Orter zu schicken / vnd zu sehen / ob es auch Redlich gethan / Ehrlichen Menschen ohne alle gegebene Vhrsachen so Gotloser weiser Ehr vnd Guth abzustehlen. Ehr vnd Guth/ sage ich / werde es beweisen / vnd darthun / an solchen Orten/ geliebts Gott / da es Nötig vnnd Nützlich sein wirdt.

Eß solten aber nach meiner vnmaßgeblichen Einfältigen Meinung billig Verstandige Christen / vnd sonderlich diejenigen / welche mehr als gemein mit Tugenden / vnd hohem Verstandt von Gott begabet / den Suppenfressern / wann sie mit Lügen / ihren Nechsten dardurch zu vervnglimpffen / angelauffen kommen/ so leichtlich keinen völligen Glauben zustellen / sondern zuvorn den vervnglimpfften auch hören/ alßdan würde sich offenbahren/ wer Recht oder Vnrecht gethan. Eß bringts aber der Weldt lauff/ Gott erbarms/ nicht anders mit / vnnd ist also zugangen / so lang die Weld gestanden. Man lese daß Vhr alte Lehr gedicht / daß Gülden A. B. C. genant / so wird man der bösen Weldt Art vnd Trieb klahr daraus ersehen können / welches zu guter Lehr vnd nach-

richt dehnen/ die es etwan noch nicht gesehen / zu Ende dieses Bůchleins zusetzen / ich nicht vngereimbt zu sein erachtet / daraus jederman sehen kan / wie zu allen Zeiten die Warheit vnd Tugend von den Lügen-Måulern verfolget worden. Davon der Hochgelåhrte Erasmus in seinem Bůchlein/ De Lingua, weitlåufftig tractiret. Furwahr ein solch herrlich Bůchlein / dergleichen ausser der Heiligen Schrifft / ich noch keines gesehen / vnd jeder frommer Hauß-Vatter seinen Kindern solches zu lesen / vnnd gute Lehr daraus zu nehmen / vorlegen solte. Ich meine/ er habe es auch erfahren/ was falsche Zungen fur Vnheil vnter den Menschen anrichten kőnnen / dahin ich den Warheits liebenden gewiesen haben will.

Noch einen Einwurff zu beantworten zu der Extraction der Gold Ertzen ich nőtig zu sein erachtet / ist dieser.

Nachdehme einige Naßweise / da sie meinen Ersten Appendicem, über des Teůtschlandes Wohlfahrt Fůnfften Theil/ gesehen/ daß man daß solvirte Gold mit Liquore Silicum, Lixivio, oder Spiritu Urinæ præcipitiren solte / verlauten lassen / eß wåre vnmůglich / alles Gold auß dem Aqua Reg. durch einen Spiritum Urinæ, oder Liquore Silicum heraus zu fållen / sondern bliebe allezeit noch etwas in dem Aq. Reg. zurůck. Diesen auß ihrem Irrweg zu recht zu helffen / kan leichtlich also geschehen / wann sie daß Goldt auß dem Aq. Reg. genugsam durch die Lixivia cum liquore

liquore Silicum, oder noch besser Spiritu Urinæ præcipitirt, vnd daß Wasser auff daß Saltz abdünsten/vnd daß bleibende Saltz im Tiegel schmeltzen/ so sie kein Gold / sondern nur ein Salpeterisch Saltz finden / so sein sie ja versichert / daß ihnen kein Goldt zuruck blieben ist. Vnd wann sie dessen noch versicherter sein wollen / so steht es ihnen frey/ daß Aq. Reg. von dem außgezogenem Goldt zu abstrahiren, so muß ihnen nothwendig alles Gold zuruck bleiben / vnd erlangen ihr Aq. Reg. auch alles ohne Abgang wieder.

Dieweilen aber eine solche Abstraction gefährlich/ vnd leichtlich schaden geschehen kan / wann ein Glaß breche / vnd die Solutio Auri in die Aschen lieffe/ darvmb ich die Præcipitation der Abstraction vorgezogen / doch bey solcher Gelegenheit/ wann man keine solche Gläser haben kan/ die nicht außlauffen lassen / davon in meinen Schrifften meldung geschehen.

So man aber ein solches künstliche Instrument haben kan / dessen alhier in diesem Büchlein gedacht worden / darinnen alle Spiritus in Copiâ ohne Gläser zu distilliren, vnd auch alle Extractiones Metallorum in Copiâ zu machen/vnd auch ohne gefahr des brechens oder außlauffens daß solvens ohne abgang wieder rein von dem Metal zu scheiden / derselbe (muß ich bekennen) thut besser / daß er darbey bleibe/ aber sonsten die Præcipitation des Goldes auß dem Aq. Reg. gar wohl durch die Salia fixa, vnnd Spiritum Urinæ geschehen kan.

Vnd

Vnd wann man ja nicht wohl darmit solte wissen vmbzugehen/ so thäte man besser/ wann daß Gold durch die Lixivia, vnd Liq. Silicum, oder Sp. Urinæ præcipitirt, daß man alle feůchtigkeit von dem Gold vnd Salien abstrahirte , so fält vnd scheidet sich in der Abstraction alles Gold rein auß den Salien, auff welche man ein warm Wasser giest/ vnd selbige von dem Gold absůest / so geht daß allergeringste von Gold nicht verlohren / aber solches Gold fulminirt, wann eß nicht mit Liq. Silicum niedergeschlagen ist. Die abgesůste Saltzen geben Salpeter.

N B. Dieses aber kan ich vnbekant nicht lassen /daß grosse Secreta vnter der Fellung des Goldes verborgen. Dan etliche Liquores, als da seind Liquor Silicum, Spiritus Urinæ , fällen alles zugleich heraus/ wie es durchs Aq. Reg. solvirt worden. Andere aber fällen vngleiche theilen/ entweder daß geringste / oder auch daß Edelste theil des Goldes von Ersten. Etliche lassens zuruck / von welchen wichtigen dingen meine meinung alhier nicht ist zu discurriren, sondern sey dißmahls genug/daß man wisse / wie daß Gold rein auß dem Aq. Reg. zu fällen. Vnd der nicht fällen will / deme ist es erlaubt/ daß solvens von dem Goldt durch die Abstraction zu separiren, oder ihme andere vnd bessere wege zu erwehlen / wann ihme die meine gezeigte nicht angenehm sein.

Den Dritten promittirten, vnd auch in meinem Laboratorio demonstrirten Puncten, auß allenthalben

halben findlichen dingen in Copiâ einen guten Salpeter zu machen / betreffend. So habe ich den selben in meinem Ersten Appendice genugsam erklährt / vnd wahr zu sein erwiesen. Dan Stein-Kalch vnd Saltz ist allenthalben genug zu haben / wann sie zusammen wie gelehret / wohl gebrandt worden / vnd nur mit Regenwasser oder besser Urin begossen / vnd die Sonne vnd Lufft darein wircken läst / so wächst mit der Zeit ein guter Salpeter darinnen. Dan in der Lufft des Salpeters Sahmen verborgen ist / welcher durch lange Zeit darein gesähet / vnd auß dem Saltz seinen Leib nimbt / welches zwar Jahr vnd Tag erfordert / ehe daß ein Salpeter darauß kan gezogen werden.

NB. Wann man aber diesem zugerichtetem Saltz eines Salpeters Sahmen zusetzet / oder darein sähet / alß dan darff man so lang auff die Arndt nicht warten / guten Salpeter einzuärndten / sondern kan in wenig Wochen / oder Monaten geschehen / vnd wehret ein solcher Satz in infinitum, weiln er alzeit sich auß der Lufft wieder vermehret / wie offt er gleich auß gelaugt worden.

Deß Salpeters Sahmen betreffend / habe ich in dem vorhergehendem Appendice außführlich erwiesen / daß es ein Aquafort, oder gebrauchtes Absüeßwasser des Salpeters sey / welches man häuffig erlangt / vnd haben kan / wann man mit der Extraction der Ertzen durch scharpffe Wasser vmbgehet / welche doch besser nicht könten zu recht gebracht werden / als solche Absüeßwasser in ein

zubereitetes Saltz zu sähen / vnd sich Hundertfältig daraus vermehren lassen. Dann ein einiges Pfundt Aq. fort kan in wenig zeit etliche Pfunden vmbgekehrten Saltzes zu Salpeter machen / welcher viel mehr wehrt ist / als daß Aq. fort, vnd solches in infinitum, also daß guter nutzen darmit solte können gethan werden / wann man auch daß Aq. fort in Copiâ expresè zum Salpeter machen bereiten solte: Vnd so man zu vorn mit dem Aq. fort Ertze extrahirt, oder sonsten nutzen darmit geschafft / dardurch daß Aq. fort albereit sich bezahlet hat / vnd hernach in daß Saltz sich daraus zu multipliciren gesähet wird / solte davon nicht grosser nutzen kommen.

Wehe eüch Gotlose Menschen zur Zeit deß Ewigen Gerichts / wann ihr nicht vmbkehret vnnd Busse thut / die ihr der wissentlichen vnd handgreifflichen Warheit also Teüfflischer weise zu wiederstreben / weder Gott noch Menschen fürchten thut. Eß müste kein Tugend / Recht / noch Redligkeit mehr in der Weldt vnd kein GOtt im Himmel sein / wann ihr vngestrafft bleiben soltet.

Hiermit habe ich auch den Dritten Puncten zum überfluß noch einmahl wahr zu sein erwiesen. Vnd wann gleich alle Lügen Teüffel meine Feinde sein solten / wie sie dan nicht anders sein / vnd sein können / weilen ihr Natur ist / die Warheit zu bestreiten / so achte ich solche doch nicht. Dan die Warheit kan wohl getruckt / aber nicht gäntzlich vnter-

vntergetruckt werden / welches Gott / als die Warheit selbsten nicht zulassen kan / die seinigen gäntzlich zu vnterdrucken.

# Folget hierauff in meiner Zweiten Centuriâ

## Der Erste Punct.

## Wie die vnvolkommene Wild vnd gleichsam zum Gebrauch oder verkauff vntüchtige Metallen durch daß gemeine Saltz vnd Feür zu zeitigen / oder zu verbessern / daß mit Nutzen Gold vnd Silber daraus zu ziehen.

IN der vorhergehenden Ersten Centuriâ, wie auch Appendice über deß Vatterlandes Wohlfahrt Fünfften Theil habe ich eine Ascherung beschrieben / welche auff Koelen in einem besonderem darzu gemachtem Rostoefen gethan wird / vnd zwar etwas arbeitsam oder weitläufftig / doch mit gutem Nutzen zu thun ist / wann solche Ascherung ins Groß mit vnverkaufflichen Ertzen oder Metallen (wie zum offtern erwehnet) angestellet wird. Aber ein solches Ascherwerck leicht thunlicher oder compendioser anzu-

stellen / könte auff eine andere weise auch gethan werden/nemblich also.

Mache einen Herd von guter Erden auff einen starcken Fueß / vnd ein Gewölb von bestendigen Steinen darüber mit seinem Neben Oefen / darein daß Feür gemacht wird / also daß die Flamme vom Feür recht über den Herd hinstreichen / vnnd sich in einen darzu gemachten Schornstein ziehen möge. Auff solchen Herd werden die gemahlen wilde Ertze mit Koelen gestüb vnnd Saltz vermischt / gelegt / vnd also 20. oder 24. Stunden wohl durch glühent liegen lassen. In wehrender Zeit figirt daß Saltz etlicher massen daß flüchtige Metal, vnd macht solches Feüer vertragent / vnd der wilde Sulphur gehet auß dem Ertz in daß Saltz / vnd macht solches Vitriolisch / oder zu einem Sale Mirabili , vnd wird also durch eine 20. oder 24. Stundige Gluth nicht allein daß wilde Ertz flüssiger vnd fixer, sondern auch zugleich mit einer arbeit daß grobe Saltz bequehm gemacht / hernacher leichtlich guten Salpeter darauß zu machen.

Wann dan daß Ertz diese Zeit in solchem Ciment gestanden / vnd sich verbessert hat / alßdan ziehet mans mit Eisern Haecken oder Krucken auß dem Herd / vnd thut wieder ein neühes mit Saltz vnd Koelen gestüb vermischtes Ertz hinein / vnd procedirt darmit/ wie gelehret.

Daß außgezogen Ertz / wann es zusammen gezintert wär / wird gemahlen / vnd daß verbesserte

Saltz

Saltz mit Wasser herauß gelaugt / vnd zum Salpeter machen gebraucht / wie in dem Appendice gelehret.

Daß leichte Koelen gestůb / vnd auch vntůchtige Berg wird von dem guten Metallischen theil durch Wasser gescheiden / vnnd der Schlicht im Stichofen reducirt, vnd abgetrieben / so findet sich die verbesserung mit Nutzen.

Dann an vielen Orten Teůtschlandes findet man bißweilen wilde Sulphurische Antimonialische / oder Calmeische vnflůssige vnnd flůchtige Bley Ertze / welche sich nicht zu gut machen lassen / sondern in dem Stichofen entweder weg fliegen / oder aber zu Schlacken verbrennen. Wann solche Ertze aber auff solche weise vor dem schmeltzen erst also gerőstet wurden / so solte man noch gut Silberhaltig Bley mit nutzen heraus schmeltzen kőnnen / da sonsten daß geringste gutes nicht daraus zu bringen ist. Diese Ascherung kan auff solche vnartige Ertze mit gutem nutzen gebrauchet werden.

Will man aber gute verkauffliche Metallen åschern / vnd mit nutzen Gold vnd Silber daraus ziehen / so muß es auff folgende weise geschehen.

## 2. Wie ein jedes Bley zu äschern / vnd mit Saltzgeistern zu zurichten / daß man mit nutzen Gold vnd Silber daraus ziehen kan.

JN meiner Ersten Centuriâ habe ich weitläufftig gehandelt / wie daß ein grösser Feůr mehr in Zeittigmachung der Metallen vnd andern Operationibus außrichten könne / als ein klein Feůr / welches ein jeder Verständlicher wohl begreiffen kan.

Nun habe ich die vntůchtige wilde Ertzen hievorn mit gemeinem groben Saltz zu zeitigen gelehret; Dieweilen aber daß grobe Saltz zwar auch ein Feůr / aber ein grobes vnd schwaches Feůr / so kan es auch so viel nicht thun / als ein stärcker Feůr.

Wann wir dan ein grosser Feůr haben wollen / als ein gemein Saltz / so můssen wir daß reinere vnd feůrigste theil auß dem groben Saltz durch Kunst ziehen / vnd von der Grobheit separiren, welches durch die Distillation gar leichtlich zu thun / vnd solche Saltzfeůer gar leichtlich in Copiâ zu erlangen / meine Schrifften / vnd sonderlich die vorhergehende Erste Centuriâ weitläufftig tractiren, vnd auch in dieser Zweitten Centuriâ ein mehrers davon gehandelt werden soll.

## 3. Folgt der Procesſs, das Bley zu äſchern.

MAure einen ſtarcken Eiſern Haeffen in einen Oefen / gleich wie man die Sand Cupellen einſezet / darunter ein Roſt / auffdaß man ſtarck Feür machen könne / Groß oder klein / nachdehme du viel oder wenig äſchern wilt. Mache den Haeffen glühend / und thu ſoviel Bley hinein / daß das ſelbige ungefehr den Bodem deß Haefens drey zwerg Finger hoch bedecke / rühre mit einem Eiſern Löffel / daran ein langer Stihl ſey / ſtetig daß geſchmolzen Bley durch einander / ſo wird ſolches ungefehr in ein paar Stunden zu Aſchen / ſolche nim auß dem Pott / und thu ander Bley hinein mit ſtetigem umbrühren zu einer Aſchen zu machen / ſolche kan man auch außnehmen / und ander Bley in den Haefen thun / zu äſchern / ſo lang und viel / biß man Bleyaſchen genug hat.

Dieſe Bleyaſchen iſt bequehm durch Salzgeiſter weiters zu verbeſſern / daß Gold und Silber mit nuzen daraus zu ſchmelzen.

## 4. Processs, Wie die Bleyaschen durch die Saltzgeister zu gradiren, daß hernach Goldt vnd Silber mit Nutzen daraus zu schmeltzen.

ERstlich soll man anstalt machen einen Spiritum Salis, oder Aq. Regis in Copiâ leichtlich zu bereiten / davon weitläufftig in dem vorhergehenden Appendice gehandelt / vnd auch hernacher in dieser Zweiten Centuriâ ein mehrers gesagt werden soll. Auch soll man sich vmbsehen vnd bewerben solcher Roth oder Braun gefärbter Kißlingsteinen / darin neben dem Eisen auch ein flüchtig Gold gefunden / vnd auß solchen die Tinctur durch einen Spiritum Salis, oder Aquam Regis extrahiren, wie in vorhergehendem Ersten Centuriâ vnd Appendice über den Fünfften Theil Teütschlandes Wohlfahrt weitläufftig zu thun gelehret / vnd auch noch klärer vnd compendioser in dieser Zweiten Centuriâ gelehret wird.

Solche Extractiones soll man / wie gelehrt / vber die Bleyaschen giessen / vnd solche wohl darmit anfeüchten / vnd daß vnnütze Phlegma mit einem gelinden Feür weg dünsten / darnach soll man stärcker Feür geben / daß auch die Spiritus übergehen / so behaltet die Bleyaschen neben der Güldischen Tinctur dannoch genug schwerer Spiritus in der Secreten Ciment-Büchsen in daß Bley zu wircken /

cken / vnd solches zu verbessern / daß hernach mit nutzen Goldt vnnd Silber daraus zu schmeltzen. Vnd wann man besser thun will / so kan man zum Zweiten oder Dritten mahl solche gradirende Extractiones über der Bleyaschen concentriren, ehe man solche in der Ciment-Büchsen cimentiret, vnd wieder in verbessert Bley reduciret, so bezahlt die Arbeit alle Mühe vnd Kosten desto besser.

Dieses ist die zubereitung der Bleyaschen / so bequehm ist also per se, oder aber durch zuthun anderer Metallen in ein besser Metal zu cimentiren.

## 5. Kurtze Beschreibung der Secreten Ciment-Büchsen / welche nichts auß: noch überlauffen läst / vnd mit Sigillo Hermetis verlutiret ist / davon in der vorhergehenden Ersten Centuriâ tractiret worden.

MAche von Steinen vnd Laim einen solchen Oefen / gleich wie ich den Spiritum Salis darin zu bereiten / in dem Zweiten Theil Furnorum beschrieben / doch vnten etwas zu spühren weiter als oben / darvmb / wann daß Metal auff die Koelen getragen wird / solches alzeit recht durchfallen / vnd sich nicht an die Wänden deß Offens anhangen / vnd schaden dardurch geschehen möge / vnd solchen Viereckicht / vnnd auch Groß oder klein /

nachdeme du viel oder wenig darin Cimentiren wilt.

## 6. Von dem Deckel auff die Ciment-Büchsen / vnd wie Er beschaffen / das Er nichts wegrauchen läst.

DEn Deckel zu dieser Ciment-Büchsen betreffend / welcher von Luto Sapientiæ gemacht zu sein gesagt worden / ist eigentlich kein Deckel / sondern ein Bleyern Kasten zum Recipienten oder Aufffangung dehren übersteigenden Geister / so von dem Feür auß der Bleyaschen ubergetrieben werden / welcher Kasten in einem andern mit kaltem Wasser gefülten Bleyern Kasten stehende an die Röhren des Ofens soll also accommodiret sein / daß die auffsteigende Spiritus sich darinnen abkühlen / condensiren, vnd zu weiterm Gebrauch vnd Nutzen auffgefangen werden / vnd nicht verlohren gehen.

## 7. Vom Gebrauch dieser Secreten Ciment-Büchsen.

WAnn man die Bleyaschen / davon zu etlichen mahlen die Extractiones von gefärbten Kißlingsteinen abstrahiret , in dieser Ciment-Büchsen cimentiren, gradiren, oder Gold: vnd

Sil-

Silberhaltend machen will / so soll man den Ofen mit Holtzkoelen anfüllen / vnnd daß Feüer algemach angehen / vnd den Ofen wohl erhitzen lassen / also daß anfänglich der Deckel oben auff dem Ofen so lang darvon bleibe / vnd die Hitze oben / vnd nicht zur neben Röhren in den Recipienten hinaus gehen möge.

Wann nun der Ofen warm geworden / vnnd man die Bleyaschen darin cimentiren will / so legt man den Deckel wieder auff den Ofen / so wird die Hitze gezwungen durch die Röhren hinauß in den Recipienten zu gehen. So bald nun solches verrichtet / so trägt man mit einem Eisern Löffel der zugerichteten Bleyaschen vorn zur Koelenthür des Ofens nach vnd nach soviel hinein / daß das Feür zimlich mit der Aschen bedecket / doch also / auff daß das Feür noch Lufft zum brennen behalte / vnd nicht gar außgehe / gleichwie man sonsten einen Spiritum Salis auff Koelen Distillirt, so steigen alle übrige Spiritus , so noch bey der Bleyaschen sein / hin vber in den Recipienten, vnd die Bleyaschen wird in wehrendem Ciment durch die gradirende Geister gradiret, vnd fält verbessert / theils in ein Corpus reducirt, theils vnreducirt, als ein truckene Aschen durch des Ofens Röster. Wann solches geschehen / so fült man den Ofen wieder mit Koelen / vnd trägt wieder Bleyaschen darauff / vnd Procedirt also mit eintragen der Koelen vnd Bleyaschen solang als man einzutragen hat.

Nach geschener Arbeit nimbt man die halb reducirte Bleyaschen vnter dem Ofen heraus / vnd reducirt dieselbe in einen Stichofen / fliest gar gern / vnd Probirt daß Bley / ob es Reich genug ist abzutreiben / vnd zu Glett zu machen / wo nicht / so äschert man solches Bley wiedervmb in Eisern Häfen / vnd verfähret auffs Neühe mit abstrahirung der Extractionen vnd cimentation, wie gelehrt / so offt vnd vielmahl biß daß das Bley Reich genug an Gold vnnd Silber worden ist / alßdan man solches auff Herden zu Glett machet / wie gebräuchlich von anderm Bley daß Gold vnnd Silber zu scheiden. Daß Glett wird abgezogen / gemahlen / vnd an stat einer Bleyaschen weiters zu diesem werck zu gebrauchen dienstlich. Der Gold vnd Silber König / so auff dem Herd sitzen bleibt / wird abgenommen / vnnd auff Testen von Holtz oder Beinaschen vnter Müffeln vollents fein gebrandt.

Dieses ist meine Compendiosere Ascherung / Reducirung / vnd verbesserung des Bleyes / davon Gold vnd Silber mit nutzen kombt.

NB. In dieser Cimentirung führen die scharffe Spiritus etwas flüchtig Bley mit sich über in den Recipienten, welches mit den Spiritibus heraus laufft / vnd sich darinnen zu Boden setzet / davon gescheiden / abgesüst / vnd getrucknet / ist so gut / zu allen Operationibus zu gebrauchen / als ein anderer Mercurius Saturni, welcher durch solvirung

rung eines Aq. fortis, vnnd Præcipitirung durch Saltzwasser bereitet worden.

NB. Hinter diesem übergestiegenem Mercurio Saturni stecket ein mehrers / als hinter einem andern / weilen er gemeinglich ein flüchtig Goldt bey sich hat / welches von dem Mercurio Saturni kan gescheiden / vnd bey andern Metallen, selbige darmit zu gradiren oder tingiren, grosser nutzen darmit geschafft werden / davon hernacher ein mehrers gesagt werden soll.

Dieses ist diejenige Compendiosere Ascherung vnd wieder in bessere Metallen Reducirung / welche ich bekant machen wollen / denen zur Satisfaction, welchen die in dem Appendice beschriebene zu weitläufftig / oder Mühesam gefallen / an jener stadt diese zu gebrauchen / wird leichter zu thun sein / vnd auch ein mehrers an Goldt vnd Silber / als von jener / vnfehlbahr außkommen.

## 8. Noch eine andere verbesserung des Bleyes durch gradirende Extractiones der gefärbten Steinen.

EXtrahire gefärbte Güldische Kißlingsteine / Sand / oder Letten mit Spiritu Salis, oder Aq. Reg. vnd abstrahire daß Aq. Reg. oder Sp. Salis wieder von dem Extracto, thustu Saltz darzu vor der Extraction, so augmentirt sich daß Solvens auß dem Saltz / vnd sonderlich in solchem In-

Instrument, da man in wenig Stunden lang Zeit ohne Kolben oder bekante Distillir-Gefäß auß einem Instrument eine grosse Quantität Extractiones abstrahiren kan / so geht dir nicht allein von deinem solvente nichts verlohren / sondern es wird auß dem Saltz vmb ein gut theil vermehret. In welchem Instrument du auch deine scharpffe Spiritus anfänglich nicht allein in Copiâ bereiten/sondern auch die Ertze darin füglich extrahiren, vnd das solvens wiedervmb von dem extracto ohn einigen Tropffen verlustes desselbigen separiren kanst.

Weilen man dan durch ein solches niemalen bekant gewesenes Instrument daß extrahirte Gold/ Silber / vnnd Kupffer viel leichtlicher von den Menstruis, als durch die Præcipitationes scheiden kan/ so thut man besser / daß man die extrahirte Metallen nicht Præcipitire, sondern daß Solvens davon abstrahire, so hat man daß extrahirte Metal trucken. Obwohlen noch einige scharpffe Spiritus darbey bleiben / so hindern sie dach nichts / sondern gradiren daß zugesetzte Bleyglett / oder Bleyaschen/ wann man dieselbe zusammen in den obbeschriebenen Ciment-Oefen cimentirt, vnnd wird daß flüchtige Gold neben dem Corporalischen erhalten / so sonsten durch daß gemeine schmeltzen nicht geschehen würde.

Wann man aber ja die auß den armen Ertzen extrahirte Metallen, wie in dem Appendice gelehret worden/ Præcipitiren wolte / davon viel Ab-

süeß-

süeßwasser kombt / Salpeter daraus zu machen / so könte man die abgesüßte Calces Metallorum, vnd sonderlig deß Goldes am füglichsten auff nachfolgende weise ohne Abgang reduciren.

## 9. Wie der Præcipitirte vnnd abgesüßte Calx Solis ohne Abgang zu reduciren.

IN dem Appendice über des Teütschlandes Wohlfahrt Fünfftem Theil ist zwar die Præcipitation des Goldes durch Lixivia, Liquorem Silicum, Spiritum Urinæ, Solutionem Mercurii, genugsam beschrieben / aber die Reduction, weilen solches Tractätlein in der Eil geschrieben / vergessen worden. Darumb ich nötig gefunden / solche Reduction hieher zu setzen. Fur diejenige / welche etwas laborirt, wäre es zwar vnnötig / dan einer ein schlechter Chymicus sein müste / wann er einen Calcem Solis nicht solte reduciren können.

Dieweilen aber ohne zweiffel bißweilen sich auch vngeübte hinter die Extraction der Ertzen machen werden / vnd wann sie gleich daß Gold daraus ziehen / vnnd nicht mit der Reduction solten zurecht kommen können / so würden sie doch keinen Nutzen von haben. Derohalben nicht schaden kan / solche Reduction alhier zu beschreiben / welche auff vnterschiedliche weisse geschehen kan / vnnd son-

sonderlich / nachdeme die Præcipitation geschehen / der Calx Solis auch einer besonderen Reduction von nöten hat / als folgt.

## 10. Wie ein Goldkalch zu reduciren, der mit Liquore Silicum præcipitirt worden.

OBwohlen der Borras einen jeden gefelten Goldkalch reducirt, wann er darmit vermischet / vnd im Tiegel geschmoltzen wirdt / so würde er doch / wann man dessen viel zu reduciren haben solte / zu kostbahr fallen / weilen auffs wenigste dessen 2. oder 3. mahl so viel als des Goldkalchs am Gewicht / wann daß Gold rein zusammen fallen soll / muß zugesetzt werden. Die Vrsach ist dieses / weilen in der Fellung die Kißlingstein mit dem Göld zu gleich fallen / vnd also bey dem Gold bleiben / vnd den Fluß verhindern / daß das Goldt so wohl nicht zu sammen fliessen kan. Darumb man solchem mit Liquore Silicum gefeltem Goldkalch 2. oder 3. mahl so schwehr Borras zusetzen muß / wann alles Gold rein heraus fallen soll.

Dieweilen aber noch andere Flüsse / welche bißweilen so kostbahr nicht / als der Borras, sein / so gebrancht man billig dieselbige / wann viel zu reduciren ist / vnd kan man wohl im fall der Noth / wann kein andere Flüsse vorhanden / ein kleine Prob mit Borras reduciren. Bey vieler Reduction aber die fol-

folgente Flüß bequehmer seyn / als der Borras.

### 11. Wie dieses mit Liquore Silicum Præcipitirte Goldt ohne Borras, sondern mit einem viel vnkostlichern Bleyglaß zu reduciren.

℞ 1. Theil dieses mit Kißlingwasser gefeltem vnd getrucknetem Gold/vnd 3. Theil gepulferten Bleyglases / mische beede wohl vntereinander / vnnd thu sie zusammen in einen guten Tiegel / welcher in einem andern stehe (darzu sich die Hessische wohl schicken) wann etwan der innerste solte außlauffen / daß Gold in dem äuserſten bleibe (dann daß Bleyglas solche Eigenschafften hat / daß es die Tiegel gar gern durch bohret) setze diesen duppelten Tiegel mit der Mixtür in einen solchen Wind-Oefen / wie ich solchen beschrieben / leg einen Deckel daräuff / Kohlen darumb / vnd laß ein Viertelstund wohl zusammen fliessen / gieß auß / so hat daß Bleyglas die Kißling zu sich genommen / vnd daß feine Goldt in einen König fallen lassen / welchen Gold König man von dem Bleyglas abschlägt / wird gut geschmeidig Goldt sein.

NB. So daß Bleyglaß noch Gelb ist / gleich wie es vor dem Gebrauch gewesen / so ist es ein Zeichen / daß alles Goldt daraus gefallen ist. So

aber daß Glaß Grünlecht sein solte / so ist es ein gewis Zeichen / daß noch etwas Gold darin geblieben. Dann Gold ins Glaß gebracht / gibt eine blauhe Farb / vnnd weilen daß Bleyglas an sich selber Gelb ist / vnnd Gelb vnnd Blau zusammen Grün machen / so muß nothwendig daß Gelbe Bleyglas / wann es Goldt zu sich genommen / Grün sein.

Dieses zurück gebliebene Gold aus dem Bleyglaß zu fällen geschicht folgender weise.

## 12. Wie das Gold aus dem Bleyglaß zu fällen.

SChmeltze dieses Bleyglaß / darinnen du vermeinest noch etwas Gold zu sein / in einem verdeckten Tiegel / vnd streühe ein wenig Eisenfeilig oben darauff / wann daß Glaß wohl geflossen / vnnd rühre solches mit einem glühenden Eisern Haecken wohl vnter daß Glaß / deck zu / vnd laß zusammen ein Viertelstund fliessen / so frist sich der Sulphur des Glases an dem Eisen Todt / vnd läst einen Bley-König fallen / darinnen daß Gold sein wird / so in dem Glaß in dem ersten Fluß geblieben / welches Bley auff der Cupellen abgelauffen / daß Gold wird sitzen lassen.

NB. Vnd ist dieses zu mercken / daß man des Eisenfeiligs nicht viel zuwerffen darff in der Fellung. Dann jemehr man zuwirfft / je grösser der Bley-

Bley-König wird / vnd je grösser der selbe / je grösser auch die Cupellen sein muß / daß Bley vom Gold zu treiben / welches aber vnnötig ist.

Dann gesetzt des Bleyglases / darin Gold vermuhtet / wäre am Gewicht 1. Pfund / vnnd wann auch ein gantzes Quint Gold darin sein solte / so ist es vnnötig / einen grössern König zu fällen / als vngefehr ein Loth / zu welchem Loth Bley zu fällen auch ein Loth Eisenfeilig genug ist. Dann gemeiniglich so schwär der Bley-König außfält / so schwär man Eisen zugeworffen / daß übrige Glaß wird schwartz / vnd zu dem Gold schmeltzen vntüchtig sein. Doch soll man solche Schlacken nicht weg werffen / dann noch viel Bley darinnen ist / vnd an stat eines guten Flusses / zu gestossenen gebrauchten Tiegeln oder zu andern wilden vnd hartflussigen Metallen gemischt / vnnd durch einen Stichoefen gejagt / so reducirt sich alles Bley / vnnd nimbt zugleich daß jenige Metal zu sich / daß ihme im schmeltzen zugesetzt worden. Vnnd in sonderheit ist dieser Fluß gut / solche hartflüssige Metallische Mixturen, da Zinaschen bey ist / darmit zu reduciren. Vnd wann man ja keine solche hartflüssige Metallische Mixturen haben solte / zu welcher Reduction dieses schwartze Bleyglas zu gebrauchen / so kan man diesem Bleyglas nur einen Vierten Theil Eisenfeilig / oder nur klein gepulverisirten Hammerschlag zusetzen / vnnd also vermischt durch den Stichoefen gehen lassen / so wird sich an dem Eisen alles Bley Reduciren, vnnd zu-

gleich daß verborgen Gold vnd Silber / so in dem Eisen gewesen / zu sich ziehen / also daß mit gutem nutzen auff diese weise solche gebrauchte Bleyglåser zu reduciren sein. Solches Bley kan man Probiren, ob eß Reich genug abzutreiben / wo nicht / kan es zu vorher beschriebener Ascherung gebraucht werden / so leidet man keinen Abgang weder am Gold / noch auch am Bley.

## 13. Wie das Bleyglaß zu machen / das vnflussige mit Kißling gefälte Gold darmit zu reduciren.

℞. 1. Theil weisse Flůssige Kißling / vnd 4. Theilen Mini, oder ander Bleyaschen / oder nur Bleyglet / jedes absonderlich klein gepulfert / vnd wohl vnter einander gemengt / in einen starcken duppelten Tiegel wohl zusammen fliessen lassen / vnd außgossen / so wird man ein Hiacinthen Gelb Glaß erlangen / welches gepulfert derjenige Fluß ist / daß vnflůssige Goldpulfer darmit zu reduciren.

## 14. Noch auff ein ander weise/ das mit Kißling gefälte Goldt zu reduciren.

NJm dieses Vnflüssigen mit Liquore Silicum gefelten Goldes 1. Theil / vnd mische 2. oder 3. Theilen Bleyglet darvnter / thu es zusammen in einen starcken vnd duppelten Tiegel / laß im Windoefen bedeckt wohl zusammen schmeltzen / so wird daß Bleyglet alle die Kißling zu sich ziehen / vnd daß Gold fallen lassen / außgossen / vnd den Gold König von der Schlacken geschlagen / welche Bleyschlacken bißweilen auch noch ein wenig Gold behalten / darvmb man mit Eisenfeilig einen kleinen Bley König daraus fällen soll / so kombt solches zuruck geblieben Goldt auch heraus. Die Schlacken kan zurecht gebracht werden / wie die vorige im Stichoefen.

## 15. Noch ein anderer Fluß zu diesem mit Kißling gefeltem Goldt.

℞ 1. THeil dieses gefelten Goldes / vnnd 3. Theilen dieses vom Salpeter vnnd Weinstein zusammen gebranten Saltzflusses / vnter einander gemischt / vnd in einen verdeckten Tiegel zusammen geschmoltzen / so ziehet daß Saltz die Kiß-

ling zue sich / vnd låst daß Gold rein fallen / außgossen / vnd den Goldt-König vom Fluß gescheiden / den Fluß mit Wasser solvirt, gibt wiedervmb einen Liquorem Silicum, ander außgezogen Gold darmit zufållen.

Dieser Fluß durchbohret die Tiegel so leichtlich nicht als die vorige vom Bley gemacht / dahero leichtlich fur den besten vnter diesen Drey beschriebenen zuhalten.

## 16. Wie dieses Goldt zu reduciren, welches mit Spiritu Vrinæ gefelt worden.

Eß ist zu wissen / daß ein Spiritus Vrinæ, oder Salis Armoniaci alles Goldt fein auß dem Aq. Reg. fållet / solches abgesüst vnd getrucknet / låst sich also nicht reduciren, gleich ander Goldt / sondern wann es warm wird / ehe daß es noch zum glůhen kombt / so enzündet es sich / vnd schlågt alles zu stücken / Tausentmahl ärger als ein gemein Büchsenpulfer. Dann wann man nur einer kleinen Erbis groß in einen Eisern / Silbern / oder Kupfern Löffel auff Koelen setzt / daß es warm wird / so thut es einen so harten Schlag vnd Knal / daß einem die Ohren davon wehe thun / vnd schlågt vnter sich in den Löffel eine Daelle / als wans mit einem Hammer darein geschlagen wår. Solte man nur ein Quint in einem Tiegel ins Feür setzen /

zen / es würde den Tiegel vnnd Oefen zu kleinen trummern schlagen : Darumb sich wohl darin vorzusehen / welcher gefahr man aber gar leichtlich vorkommem kan / nemblich also.

## 17. Wie dem mit Laugen / oder Spiritu Vrinæ gefältem Gold sein Fulminiren zu benehmen.

MIsche vnter dieses mit Laugen / oder Spiritu Urinæ gefälten Goldes halb so viel gepulferten Schwebel / lasse den Schwebel / zwischen glühenden Koelen gesetzt / weg brennen / so wird ihme daß Fulminiren gäntzlich benommen / vnnd kan hernach mit allen Flüssen ohne Gefahr reducirt werden / als folgt.

## 18. Wie das mit Schwebel außgeglühete Gold zu reduciren.

DIeweilen dieses Gold keine Vnreinigkeit bey sich hat / so darff man solchem nicht viel Flüsses zusetzen / weilen es also per se Flüssig ist. Gleichwohl auff daß keine kleine Goldkörner am Tiegel hangen bleiben / so ist es guth / daß man ihme ein wenig Fluß zusetzet / vnter welchem zusetzen der Borras, oder ein trucken Liquor Silicum die besten sein. Dan wann diesem Goldt nur die helffte

Borras, oder mit Sale Tartari gemachtem Kißling-glaß zugesetzt / vnd geschmoltzen wird / so fliest es gar rein zusammen / vnd bleibt kein Goldt zuruck / sowohl bey dem Borras, als auch Liquore Silicum, weilen daß Gold pur vnd rein gewesen.

Dieses ist daßjenige / waß ich von der Compendioserer Ascherung vnd Verbesserung der Metallen, wie auch Reducirung deß gefälten Goldpulfers zum überflus anzeigen wollen. Nicht fur diejenigen / welche es zuvorn gewüst / sondern allein fur diese / denen es noch nicht bekant gewesen / auff daß ja dem Werck nichts abgienge / sondern in allen theillen volkomlich beschrieben würde.

Weiters hätte ich wohl Materi genug / der Metallen außziehung auß den armen Ertzen / welche daß Schmeltzfeür nicht bezahlen können / noch auff eine viel leichtere vnd vnkostlichere weise zu verrichten / vnd nicht allein wegen leichterer Bereitung der Wasser zum extrahiren der Ertzen dienstlich / sondern auch wegen der sonderbahren künstlichen Instrumenten, welche an stat der Erden oder Gläsern Gefässen / davon albereit in der Vorrede dieses Büchleins etwas gedacht worden / eine lange Zeit Vnverbrechlich zu gebrauchen / meldung zu thun.

Dann / wie gesagt / nicht allein die bereitung der Wasser gar leicht auß vnkostbahren Subjectis ohne Gläsern oder Erden Kolben in einem sonderbahrem von Erden gemachtem langwierigem Gefäß in grosser Copiâ zu bereiten / sondern auch

ohne

ohne Erden oder Gläsern Kolben allein in gedachtem Instrument alle Ertzen in Copiâ zu extrahiren, vnd daß Menstruum nach der Extraction von den außgezogenen Metallen, ebenmässig in solchem Gefäß vmb ein gutes vermehret / widervmb zu erlangen. Sondern es ist gedachtes Instrument also beschaffen/daß man zugleich vnterschiedliche Metallen mit vnterschiedlichen Wassern nicht allein extrahiren, sondern auch ohne einige vermischung deß einen mit dem andern die Metallen aus den Wassern ohne einigen Abgang derselben zugleich wiedervmb zu scheiden / also Compendiose, daß es dem aller erfahrensten Künstler fur Vnmüglich oder Vnglaublich vorkommen solte vnd doch die lautere Warheit ist / welches aber vmb gewisser Vrsachen dißmals nicht klärer heraus geben wird / vnd sich auch nicht wohl beschreiben läst.

Sage aber nochmahlen in Warheit/ daß durch hülffe eines solchen Instruments nicht allein die scharpffe Spiritus in solcher Quantität zu machen/ daß dieselbe auß dem Recipienten stetig lauffen / gleich als ein auffgethan Kraenge an einem Wasserfaß / sondern auch daß auff solche weisse die scharpffe Wasser nach der Extraction wiedervmb so leicht von den extrahirten Ertzen zu separiren: Dahero die arme Ertze mit grossem Nutzen zu gut zu machen/ vnd nicht allein Gold vnd Silber/ sondern auch daß Kupffer / wann dessen auch gleich nur 2. oder 3. Pfundt im Centner wäre / mit gu-

tem Nutzen heraus zu ziehen ist / welches niemand glauben kan / wan ers nicht gesehen.

Obwohlen nun durch dieses angerührte unglaubliche Compendium alle Goldt / Silber / und Kupffer-Ertzen in Copiâ mit Nutzen zu extrahiren, dergleichen noch niemalen daß geringste der Weldt bekant gewesen ist: So finden sich noch täglichs andere Compendia mehr / davon alhier unnötig zu schreiben / soll aber / geliebts Gott / ins künfftige auch bekant gemacht werden. Und ist also kein zweiffel / es wird hinführo daß Gold / Silber / und Kupffer an vielen Orten zu grossem auffkommen ihrer vielen / auß dehnen bißhero unachtsamen verworffenen armen Ertzen gezogen / und meine herrliche und hochlöbliche Inventiones zu meiner verdienten Ehr / und aller meiner Feinden Ewigen Schand / in allen Orten der Weldt bekand werden / welches Gott zu Trost und Hülffe vieler Tausenden Bedürfftigen Gnädigst verleihen wolle. Amen.

Noch eins finde ich weiters zu entdecken nötig / nemblich dieses.

## 19. Wie diejenige Metallen, so auß den Wassern nicht gefält / sondern daß Solvens davon abstrahiret, worden / zu reduciren.

ES ist zu wissen / das diejenige auß Ertzen gezogene Metallen, davon daß Solvens abstrahirt worden/ so rein nicht sein / als diejenige / so auß dem Solvente præcipitirt. Dann gar selten ohne anderer Metallen Vermischung / Gold oder Silber in den Ertzen / Steinen / oder Letten / per se gefunden wird / sondern ist gemeiniglich bey dem Silber auch Kupffer / vnd bey dem Gold / Kupffer oder Eisen. Wann dan ein Gold oder Silber extrahirt wird / so kombt daß Kupffer vnd Eisen auch in daß Solvens, solches davon abstrahirt, so bleibt daß Kupffer vnnd Eisen auch bey dem Gold oder Silber / vnd wann man solches reducirt, so erlangt man ein vnrein Gold oder Silber. In der Præcipitation aber / so wird daß eine Metal nach dem andern auß dem Menstruo gefält / vnd bleibt ein jedes besonder. So man aber daß Solvens von den extrahirten Metallen abstrahirt, so bleiben die Metallen beysammen / vnd müssen auffs Neu wiederumb von einander gescheiden werden / welches doppelte Arbeit vnd Kosten verursacht.

Diesem allen vorzukommen / kan gar leichtlich geschehen / wann man mit meiner trucknen Saigerung

gerung der Metallen vmbzugehen weis / davon ich in vnterschiedlichen Orten meiner Schrifften meldung gethan/ vnd nicht nötig wäre / solche arbeit alhier zu wiederhoelen.

Dieweilen aber nicht ein jeder alle meine Schrifften beysammen hat / so habe ich zum überflus solches herzliche vnd sehr nützliche Saiger: vnnd Waschwerck der Metallen durch Hülffe deß Salpeters im trucknen weg zu verrichten hieher zu setzen gut gefunden. Dann ohne Erkantnus dieser Saiger: oder Scheidarbeit die außgezogene Metallen wiedervmb rein von einander zu scheiden/ viel mühe vnd kosten weiters erfordern würde. Aber auff diese nach beschriebene weise dieselbe gar leicht/ vnd mit wenig Mühe vnd Kosten von einander zu scheiden sein / vnnd schier mit grösserem Vortheil/ als durch die Præcipitation.

Vnd gleich wie bey der Præcipitation der Metallen alzeit etwas von den Wassern zu Salpeter gemacht wird / wann nemblich die gebrauchte Absüeßwasser als ein Sahmen des Salpeters in daß Alcalisch gemachte Saltz / sich vielfältig daraus zu vermehren/ gesähet wird.

Eben also vnnd schier noch mehrers an Salpeter wird durch daß truckene scheiden der Metallen gezeüget: Wann nemblich die Metallen in Tiegeln durch hülffe des Salpeters von einander gescheiden/ durch künstliches Niederfellen des einen Metals nach dem andern / der gebrauchte Salpeter in solcher arbeit fix vnd Alcalisch wird / welches Alcal-

sch

ſche Nitrum fur des Salpeters Wurtzel zu halten / welche Wurtzel / wann ſie in Salia acida gepflan- tzet / ſich eben ſo wohl vielfältig daraus vermehret / vnd wieder zu einem Naturlichen guten brennen- den Salpeter wird / gleich wie oben die ſcharpffe Abſüßwaſſer auß Alcaliſchen Saltzen. Vnnd wann man keinen gemeinen Salpeter ſuchet / ſo thut man beſſer/daß man des Salpeters Sahmen/ daß iſt/die gebrauchte Spiritus Nitri in des Salpe- ters eigene Wurtzel/ daß iſt / Nitrum fixum ſåhet / vnd ſich darauß vermehren låſt / ſo erlangt man ei- ner gar wunderbahrlichen Art Salpeter, welcher in allen Operationibus vielmehr außrichtet / wie in der vorhergehenden Erſten Centuriâ zu erſehen / als ein gemeiner Salpeter, wie wohl vnd fleiſſig er gleich gereinigt wåre.

Dieweilen dan bey ſcheidung der Metallen im truckenen weg des fixen Salpeters immer ſo viel nach verrichteter Operation abfålt / als bey der Naſſen Extraction des Abſüßwaſſers / ſo hat man allezeit des Salpeters Sahmen/ vnd auch Wurtzel genug/dieſelbe auß andern Saltzen ſich håuffig zu vermehren/ vnd darff man zu obbeſchriebener Ar- beit keinen kauffen/ welches ein groſſes Compen- dium iſt/ nicht allein alle Metallen im Guß leicht- lich von einander zu ſcheiden/ ſondern dieſelbe auch nutzlicher maſſen zu verbeſſern / wie hernach erwieſen werden ſoll.

20. Wie

## 20. Wie das jenige Eisen oder Kupfferhaltend Gold / so auß den Ertzen gezogen / davon daß solvens abstrahirt zu reduciren.

SOlches vnsauber Goldt kan man mit 2. oder 3. mahl so schwehr obbeschriebenen Bleyglases vermischen / vnnd in einem starcken Tiegel schmeltzen. Wann viel Eisen darbey ist / so setzet es von sich selber einen Bleykönig / solchen auff einer Cupellen ablauffen lassen / so bleibt daß Gold rein darauff sitzen. Dan daß Bleyglaß hat daß Eisen vnd Kupffer zu sich gezogen / vnd wann wenig Eisen bey dem außgezogenem Gold wär / so würde im schmeltzen kein Bleykönig fallen / vnnd müste man im schmeltzen ein wenig Eisenfeilig zu werffen / vnd mit einem glühenden Eisern Haecken vnterrühren / vnnd wohl fliessen lassen / so wirdt sich ein Bleykönig setzen / Groß oder Klein / nachdeme man des Eisens viel oder wenig zugesetzt hat.

## 21. Noch ein anderer Fluß / das Eisenhaltige Gold darmit zu reduciren.

℞. 1. Theil Salpeter / vnd 4. Theilen Antimonii, vntereinander gerieben / vnnd zusammen geschmoltzen / gibt ein schwartz Glaß / sol-

solches gepulvert / vnd daß vnflüssige wilde Goldt darmit vermischt / vnnd geschmoltzen / gibt einen Regulum, darinnen daß Gold ist/daß Eisen bleibt in den Schlacken.

## 22. Wie das Antimonium von dem Gold zu scheiden.

ES ist zu wissen / das man diese Goldkönige auff Cupellen nicht abtreiben kan / wie diejenige / welche mit Bleyglaß gemacht / sondern es muß der Regulus Antimonii durch den Salpeter in Tiegeln davon gezogen werden als folgt.

Setze diesen Antimonialischen Goldtkönig in einen guten Tiegel in ein Windoefelein / laß ihn fliessen/ vnnd wirff nach vnd nach truckenen Salpeter darauff/ so greifft der Salpeter den Regulum Antimonii an / vnnd macht solchen zu Schlacken. Wann die Schlacken wie Wasser im Tiegel fliest/ so ist es ein Zeichen/ daß das Gold gewaschen/ vnd der Regulus Antimonii aller zu Schlacken worden/ gieß zusammen aus in einen Gießpuckel / laß erkalten / so wirstu dein Goldt fein vnd geschmeidig in einen König gefallen finden. Der Salpeter ist bey dem Regulo Antimonii fix worden. Wan man diese Schlacken wiedervmb in den Tiegel thut/ vnnd einige Koelges darmit fliessen läst / so fält der Regulus Antimonii meist aller wieder auff

der

dem Salpeter, welcher hernach zu dergleichen Arbeit wiedervmb zu gebrauchen ist. Dan dieser König eben sowohl daß außgezogen Goldt reducirt, als daß Antimoni Glaß. Eß will aber diese Arbeit einen fleissigen Laboranten haben / der wohl mit dieser Arbeit vmbzugehen weiß. Eß stecket nicht viel Kunst darhinter / ist gar leicht zu thun / wann man nur fleissig darmit vmbgehet / darzu erstlich eine Vbung erfordert wird / ehe man ein rechter Meister davon sein kan.

In dieser Arbeit ist der gebrauchte Salpeter Alcalisch worden / brent auff Koelen nicht mehr / sondern gibt mit Wasser solvirt eine sehr scharpffe Laugen / welche an stadt einer andern Holtzlaugen zu vielen Operationibus zu gebrauchen / welches aber nicht sein soll / sondern weilen dieser fixe Salpeter deß Salpeters Wurtzel ist / welche Wurtzel in andere Salia gepflantzt in kurtzer Zeit mit gutem zuwachs wiedervmb ein guter brennender Salpeter daraus wächset.

Wann man mit grossem Nutzen diese fixe Salpeter Laugen auß gemeinem Kochsaltz vermehren / vnd wieder zu einem brennenden Salpeter machen will / so kan es füglicher nicht geschehen / als auff diese folgende weise.

## 23. Wie aus dem gemeinen Kochsaltz durch hülffe einer gebrauchten Salpeter Laugen mit gutem nutzen in Copiâ einen guten Brennenden Salpeter zu machen.

ES ist zu wissen / daß das gemeine Kochsaltz nicht weit vom Salpeter vnterscheiden / derohalben gar leichtlich darein zu verwandlen müglich / vnd solches auff vnterschiedliche weise / sowohl durch des Salpeters Sahmen / als scharpffe Spiritus, wie oben albereit gelehret / oder auch durch dessen Wurtzel Nitrum fixatum, wie allhier gelehret werden soll.

Man nehme ein Exempel bey dem Brodbacken oder Bierbrauhen / wann man ein Mehl mit Wasser zu einem Teig gemacht / vnd darvnter nuhr ein klein wenig junge Bierhefen / oder Sauerteig mischet / so fangt der gantze Teig an zu heben / wird luck / vnd bequehm zu backen / vnd wird also durch aus solcher Natur / als die wenig Bierhefen oder Sauerteig gewesen / bequehm in infinitum ander Mehl darmit auch in die Fermentation zu bringen. Wie dann solches auch beim Bier brauchen geschicht / wann man erstlich nuhr einmahl Bierhefen / oder Sauerteig hat / so kan man in infinitum Bier brauchen / vnd gut Brodt backen. Wie dann solches auch bey Vermehrung der Vegeta-

bilien zu sehen / wann man erstlich nuhr einmahl des Krauts Sahmen oder Wurtzel hat / so kan man dieselbe in infinitum aus einem Alcalisch gemachtem gesaltzenem Erdensaltz multipliciren. Wie dann auch auff noch andere weise solche fortpflantzung geschehen kan / nemblich durch einpfropffung dessen / so man vermehren will in ein anders. Als zum Exempel : Ich habe nuhr dieser oder jener Arth guter Apffel / Bieren / Kirschen / oder andern Baumfrüchten / vnd wolte gern dessen Arts Obst mehr in meinem Garten haben / so gehe ich nuhr hin / vnd schneide einen wilden / oder sonsten geringen Apfel oder Birnbaum auff den Stam / oder nuhr einen Nast davon ab / vnnd breche von einem solchen guten Baum / dessen Früchten ich gern viel haben wolte / einige Zweiglein ab / vnd versetze dieselbige nach der Kunst in einen Vnartigen Baum / so wird der Baum keine wilde vnartige Früchten mehr herfür bringen / sondern einer solchen art / gleich wie die ihme ein verleibte Impfreißlein gewesen. Auß diesen Gleichnussen kan ein jeder Verständiger genugsam sehen / daß durch Kunst die eine Natur in die andere zu verwandlen müglich. Aber alles durch Vhrhab der dingen Sahmen oder Wurtzel.

Dann wann man gleich eines Krauts Stengel oder Bletter in die Erden graben wolte / solche daraus zu vermehren / so würden die Bletter nuhr verfaulen / vnd kein Kraut herfür wachsen / gleich wie von dem Sahmen oder Wurtzel.

Also

Also auch vom Salpeter zu verstehen / wann man solchen vnter gemein Saltz mischen wolte / sich daraus zu vermehren / es nicht geschehen könte / gleichwie von dessen Sahmen oder Wurtzel / welche alhier bekant gemacht sein.

Wie es dan auch eine solche Beschaffenheit bey den Metallen hat / wann man dieselbe vermehren will / deren Sahmen oder Wurtzel man haben muß.

Waß seind die Tincturen (wann man deren nuhr einer Erbiß groß auff ein gantzes Pfund geflossen Bley oder Zinn wirfft / solches alles zu Gold wird / vnnd die Erbiß groß Metal sahmen sich in so kurtzer Zeit Tausentfältig auß einem groben Irrdischen Leib in ein so Edeles Goldwesen vermehret) anders / als deren Metallen Sahmen oder Wurtzel? Wie aber solcher Sahmen oder Wurtzel zu erlangen / ist mir vnwissendt. Gleichwohl meine einfältige Meinung davon zu entdecken / kan ich dem Kunstsuchenden nicht wohl enthalten.

Man weiß daß alle Metallen nuhr von einem einigen Sahmen herkommen / daß aber daß eine Metal vom andern so weit vnterscheiden / geschicht auß zufälligen Vrsachen / vnd daß das eine Metal zeitiger als daß ander worden. Wachsen doch zugleich auff einen Baum Bluhmen / anfangende noch vngeschmacke kleine Knöpffe / saure vnzeitige / wie auch gantz zeitige süsse Früchten / deren keins dem andern an Gestald / Geruch / Geschmack /

schmack / vnd Würckung gleich ist / welche doch alle nur einen Anfang / nemblich deren Sahmen oder Wurtzel haben. Also auch von den Metallen zu halten.

Der Metallen Sahmen angehende / so halte ich darfür / wann man den weichsten / vnnd noch vnzeitigsten Metallen, als da sein / Zinn / Bley / Antimonium, Wißmuth / Zinck / Kobolt / etc. ihren stinckenden verbrennlichen Sulphur superfluum abwaschen konte / daß nichts vbrig bliebe / als ein reiner Mercurius, daß sich ein solcher Mercurius oder Sahmen der Metallen bey einem reinen Goldt / als Wurtzel der Metallen leichtlich in ein Tinctur zeitigen lassen solte.

Ob nun diese meine Meinung jederman in seinen Ohren klingen werde / kan ich leicht erachten Nein / kans auch nicht fur ein Euangelium außgeben / weilen ichs selber noch nicht außgemacht / aber gleichwohl so viel gesehen hab / daß die weiche vnzeitige Metallen so rein zu waschen / daß sie der Metallen Sahmen möchten genänt werden.

Dieses wenige habe ich zur guten Nachricht den wahren Liebhabern nicht verhalten sollen. Zweiffele nicht / es werde die Warhaffte halb abgestorbene Alchymia hinführo wieder anfangen zu leben. Wann einem Ehrlichen Man ein klein Verachtlich vnansehnlich Büchlein / doch voller grossen Secreten entstohlen worden / vnd vnter Vnwürdige Handen zertheilt gelanget / kan nicht fehlen / wann gleich der eine blindt ist / so werden sie doch

nicht

nicht alle blind sein / sondern ein theil die Warheit finden / vnd also mit der Zeit die Alchymia floriren, welches ich hiemit Prophezeihe. Dann es nicht wohl anders hergehen kan / wann Gott nicht sonderlich seine Hand darin legt / vnd solches verhindert. Geschicht es aber / welches mir sehr leid sein solte / aber doch wenig an zweiffele / so wird jederman sehen vnd sagen können / daß ich die Warheit vorgesagt habe. Ich schreibe alhier die Warheit / der es nicht glauben noch versuchen will / kan es bleiben lassen. Geschicht mehrentheils darvmb / meiner Feinden der Ignoranten Fälschlich außruffen / als wann daß gemein Kochsalz in keinen Salpeter zu verwandlen müglich wär / dardurch zu wiederlegen.

## Folgt der Process.

℞ 1. Theil gemein Schwartz oder sonsten gering Saltz / mische 2. oder 3. Theilen zerfallenen Steinkalch darvnter / schütte diese Mixtur an einen solchen Ort / da kein Regen / aber doch Sonne vnd Lufft wohl bey kan / auff Hauffen / gleich oben in dem Appendice gelehret worden / begiesse diese Mixtur mit gedachter Salpeter Laugen / vnnd laß trucken werden / begieß wieder / so offt es nötig sein wird / vnnd continuire dieses so lang / biß dieses Fermentum alles Saltz vmbgekehrt / vnnd zu einem brennenden Salpeter verwandlet hat / welches hal-

bald oder langsam geschicht / nachdeme man fleissig darmit Procedirt. Vnd wann alles Saltz zu Salpeter worden / so ziehet man denselben mit Wasser daraus / kocht Salpeter davon / schüttet den rest wieder an den alten Platz / läst ihn seine Zeit liegen / vnd wanns nötig / vnnd der Satz trucken worden ist / begiest man den selben in manglung der Laugen nuhr mit Regenwasser / wächst wieder guter Salpeter darin / vnd solches in infinitum.

## 24. Wie noch auff einen andern / vnd viel kurtzeren Weg durch Hülffe eines fixen Salpeters ein jedes gemein Kochsaltz zu gutem Salpeter zu machen.

SOlvire ein gewisses Gewicht gemeines Saltzes in gemeinem Wasser / vnd solvire auch so viel Pfund fixen Salpeters besonder in gemeinem Wasser / giesse diese beede Solutiones in ein Hültzern Faß zusammen / laß eine Zeit stehen / so wird der fixe Salpeter alß ein Fermentum in daß gemeine Saltz arbeiten / vnnd solches durch die Fermentation zu einem guten Salpeter machen.

So man aber ehender Salpeter davon haben will / so kan man an stad eines gemeinen Saltzwassers die gebrauchte scharpffe Salpeter Wasser zu der fixen Salpeter Laugen giessen / so werden

die-

dieselbe viel stärcker in einander arbeiten / vnd auß beeden / nemblich dem sauren Spiritualischen / vnd auch fixem Corporalischen Salpeter-Wasser innerhalb einer Stunden ein überaus herlicher Salpeter werden / dergleichen sonsten auff keinerley weise zu erlangen.

NB. So man aber deß Salpeters mehr haben wolte / so könte man zuvorn gemein Saltz / sowohl in dem scharpffen Salpeter Wasser / als auch fixer Laugen solviren, vnd dan die beede Contraria zusammen schütten / abdünsten / vnnd in Salpeter schiessen lassen / wird wohl mehr / aber so guten Salpeter nicht geben / als die vorige Arbeit.

## 25. Noch auff eine andere weise aus dem Kochsaltz durch Hülffe eines fixen Salpeters mit nutzen guten Salpeter zu machen.

℞. DIeser Gebrauchten fixen Salpeter Schlacken / vud gemein Kochsaltz gleichschwähr vnterein ander gemischt / vnd zusammen mit 2. mahl so schwähr als diese Saltzen wiegen zerfallenen Kalch gemengt / vnd Ballen darauß gemacht / mit Holtz eine Lage vmb die andere gemacht / eine gute Stunde zu sammen wohl glühen lassen / so wird in wehrender Gluth der fixe Salpeter daß gemeine Saltz vmbkehren / vnd auch zu Salpeter machen / doch nicht ehender brennlich / biß

biß daß diese Saltzen mit Wasser befeüchtet / ihre Zeit in der Lufft gelegen / vnd ein leben daraus gezogen.

NB. So man aber an stad des gemeinen Regenwassers diejenige Absüeßwasser / so bey Extrahirung der Ertzen abgefallen giessen thät / so würde in wenig Tagen oder Wochen ein guter brennender Salpeter darauß wachsen.

Dieweilen dann bey Außziehung der Ertzen / vnd scheidung der Metallen, sowohl des scharpffen Absüßwassers / als auch fixen Salpeters alzeit genug abfält / einen solchen Salpeter Satz anzustellen / vnd den gebrauchten / vnd sich albereit reichlich bezahleten Salpeter auß dem gemeinen vnkostlichem Saltz häuffig zu vermehren : So würde man ja alle diese vorbeschriebene Labores schier ohne allen Kosten verrichten können / welches zwar vnerhörte / aber doch warhafftige dingen sein / welche dem Vnwissenden Vnglaublich vorkommen.

Eß solten aber die Menschen so geschwind nicht ein sach loben / noch schelten / wann sie es nicht Probiret. Vnd wann eß ihnen gleich in der Prob gefehlet / so solten sie doch so keck nicht sein / also balden ein Vnreiff Vrtheil zu fällen. Eß kan ein ding gut sein / daß dannoch einem guten Meister bißweilen in der arbeit fehlet. Eß ist in keinen dingen ein Meister gebohren / sondern es müssen alle Künste vnd Handwercken durch die übung erlernet

werden/ vnd gar nicht durch Opiniones , welche Fehlen vnd Jrren können.

Dieses wenige von bereitung des Salpeters habe ich zum überfluß alhier weiters anzeigen sollen / meine vorige Schrifften dardurch zu bekräfftigen. Waß ich geschrieben/ daß ist wahr / vnd wird auch wahr bleiben / so lang die Weld stehet / wie greülich der Lügen Teüffel gleich dargegen tobet. Die Lügen werden vntergehen / die Warheit aber wohl bestehen wird / wann sie gleich bißweilen getrückt / dannoch nicht gar vnterdrückt werden kan.

## 26. Wie das aus Ertzen Extrahirte Silber / davon das Aquafort abstrahirt, zu reduciren.

ES ist zu wissen / daß das jenige Silber/ davon das Aquafort abstrahirt, keines Flusses nötig hätte / weilen es ohne daß gern fliest / wann nicht diese noch daran hangende Spiritus etwas im schmeltzen davon entführeten. Solchem vorzukommen / kan man solchem Silber ein wenig fix Laugen Saltz zusetzen / so tödtet daß Alcalische Saltz die scharpffe Spiritus , auff daß sie nichts im schmeltzen wegführen können.

## 27. Wie das außgezogen Kupfer zu reduciren.

DAs Kupffer wann es nicht mit andern Metallen vermischt ist / so kan es nur also per se, wanns wenig ist / in Tiegeln / vnd viel / durchs Gebläß reducirt werden.

So aber Eisen oder Galmey darbey wär / wie dann solcher Ertzen viel gefunden werden / so dient diese Reduction nicht darzu / dann daß Eisen / Zinck / oder Galmey würde vnter daß Kupffer kommen / vnd solches Brüchig machen. Dehme kan aber auch vorkommen werden / wie folgt.

## 28. Wie das Eisenhaltige vngeschmeidige Kupffer geschmeidig zu reduciren.

MIsche vnter solche vngeschmeidige Eisen oder Galmeyhaltende Kupffer gemein Saltz / vnd schmeltze dieselbe in Tiegeln / so ziehet daß Saltz daß Eisen vnd ander Vnart auß dem Kupffer zu sich / vnnd macht solches zu Schlacken / vnnd daß geschmeidige Kupffer fält in Könige.

## 29. Wie das Kupfer vom Silber zu scheiden / wann beide auß den Ertzen zu gleich außgezogen worden / vnd daß Silber auß der Solution nicht durch Saltzwasser gefelt / sondern also beysammen gelassen / daß Solvens davon abstrahirt worden.

WAnn des Kupfers wenig / vnd des Silbers der grössere theil ist / so kan daß Kupfer leichtlich mit einem Saltzwasser / darin auch etwas Weinstein solvirt, von dem Silber gezogen werden: Dann Saltz vnnd Weinstein solviren daß Kupfer gern / vnd lassen daß Silber liegen.

Solte aber des Kupfers viel bey dem Silber sein / so thäte man besser / man fälte nach der Ersten Extraction daß Silber durch ein Saltzwasser auß der Solution, vnd abstrahirte alßdan daß solvens von dem Kupfer / so bliebe Silber vnnd Kupfer besonder.

## 30. Wann die Extrahirte Kupfer Guldisch wären / wie daß Gold vom Kuper zu scheiden.

OBwohlen ein Solutio Saturni, vel Lunæ, wann sie zu einem solvirtem Kupfer gossen / vnd

vnd zu etlichen mahlen vntereinander geschwenckt/ álzeit etwas wenig Gold daraus fischet/ aber nicht alles/ wann die Solution nicht durch ein Lixivium etwas geschwächet. Giesset man dan Laugen bey/ daß Solvens darmit zu schwächen / daß es daß Gold desto lieber fallen lasse / so wird daß Solvens vntüchtig gemacht / hinwiedervmb zu dergleichen Extraction zu gebrauchen / vnnd fält bißweilen/ wann mans vbersiehet / vnd ein wenig zu viel Laugen zugiest/ auch etwas Kupfer mit dem Gold.

Diesem nun allem vorzukommen / so soll man daß Solvens von dem Güldischen Kupfer in meinem Secreten Neüerfundenem Vase Distillatorio, in welchem es in Copiâ leicht zu thun ist / gantz trucken abziehen/ vnd daß folgende solvens, welches nur Kupfer/ vnd kein Gold solvirt, wieder darauff giessen/ vnd das Kupfer darmit solviren, so bleibt das Gold vnsolvirt, es sey viel oder wenig/ liegen. Daß solvirte Kupfer kan man mit Laugen vnd zuthun eines Liquoris Silicum aus dem Wasser fällen / absüessen / vnd trucknen / gibt einen schönen Grünspan mit einem starcken Essig angefeücht. Daß gebrauchte Wasser gibt guten Salpeter, auff Alcalisch gemachte Saltzen geschüttet. Oder wann man die Grüne Farb nicht suchet/ so kan man dieses solvens auch wieder vom Kupfer ziehen / so bleibt es gut/ ander dergleichen Kupfer darmit zu solviren. Es soll aber so viel Goldt bey dem Kupfer sein / daß es diese arbeit bezahle / sonsten man daß Gold lieber beim Kupfer läst/ als theüer gekaufft.

31. Be-

## 31. Bereitung dieses Menstrui, welches das Kupfer Solvirt, vnd daß Gold von sich stost.

DIeses Solvens ist anders nichts als ein gemein Aquafort, darinnen Weinstein solvirt. Dann der Weinstein ein Feind des Goldes ist/ vnd solches aus den solutionibus, gleichwie daß Saltz das Silber aus dem Aquafort stossen thut. Auff solche weisse kan man alles Kupfer vom Gold leichtlich scheiden / davon hernach ein mehrers gesagt werden soll.

## 32. Noch auff eine andere weisse das Güldische Kupfer zu reduciren, vnd daß Kupfer rein vom Gold zu scheiden.

SEtze dem Güldischen Kupfer etwas Silber zu/ vnd schmeltze solches Kupfer vnd Silber mit 2 mahl so schwehr Reguli Antimonii, ziehe den Regulum Antimonii, sambt dem Kupfer durch zuthun Salpeters von dem Silber / so behält daß Silber daß Gold/ so in dem Kupfer gewesen / vnd ist des scheidens würdig. Ist aber nicht nötig/ daß mans alsobald scheide / sondern besser / das man von solchem Silber dergleichen Güldisch

Kupfer mehrmahlen ziehe so wird daß Silber desto Reicher von Gold/ vnd kostet dieses Scheidwerck gar wenig/ ausser dem Feür vnd Tiegel. Dann so wohl der gebrauchte Salpeter , wie oben gelehrt/ sambt allem Kupfer vnd Regulo Antimonii wiedervmb zu erlangen / wann man mit der fellung recht weis vmbzugehen. Vnd steckt sonsten hinter diesem Werck noch was sonderliches in Verbesserung der Metallen. Dann auff diese weise kan ein jedes Silber mit einem jeden Kupfer Güldisch / vnd daß Kupfer Silberisch gemacht werden / davon an andern Orten meiner Schrifften ein mehrers zufinden.

Dieses sey auff dißmahl genug von Reducirung der aus Ertzen gezogenen Metallen , vnnd was in eiliger Beschreibung des Appendicis, vber des Teütschlandes Wohlfahrts Fünfftem Theil / zuruck geblieben / dasselbige wolle der Günstige Leser hieraus ersetzen vnd Complet machen.

Vnd weilen in diesem Tractätlein zu vnterschiedlichen mahlen eines Neüerfundenen künstlichen / vnd zur leichter Bereitung der starcken Solvir oder Extrahir-Wasser aller Metallen gedacht worden / aber so klahr nicht/ daß es jemand daraus erlernen konte. Wie dann auch fast vnmüglich / solches Instrument so klar zu beschreiben/ daß man nach der Beschreibung solches bereiten vnd rechtmessig solte gebrauchen können. Dannoch finde ich gut/ zum überfluß noch etwas mehrers Anleitung dem Begierigen Sucher davon zu geben.

Daß übrige kan hernachmahlen geschehen / wann ich etwan bessere zeit vnd Gelegenheit zu schreiben haben werde.

## 33. Kurtzer Entwurff oder Beschreibung dessen oben angezogenen künstlichen Instruments, darin die Spiritus zum Außziehen der Metallen aus armen Gold/ Silber/ vnd Kupfer Ertzen in Copiâ zu præpariren, vnd die Ertze zu extrahiren, vnd daß Solvens von den Extrahirten Metallen leichtlich wieder-vmb zu separiren.

DIeses mein Newerfundene vnvergleichliche zu Bereitung der Geister / vnd leichter Extraction der Metallen aus den Ertzen betreffende Instrument, so hat es eine solche Beschaffenheit darmit/ das es von sonderbahrer Erden auffgesetzt/ schier einem Backofen gleich / groß oder klein / nachdeme man viel oder wenig darin thun will / vorn mit einer Thür/ vnd hinten oder neben mit einem Außgang. Der Deckel dient an statt eines Alembici , daran wird ein grosser Recipient gelegt/ die übergehende Spiritus zu empfangen. Wann daß Instrument angehitzet / so setzet man die zugerichtete Salia in besonderen von guter Erden gemachten Potten / durch eine besondere darzu gemachte Zangen in den Oefen / vnnd distillirt alle

Spi-

Spiritus in der Eil über. Dan man kein gefahr des brechens der instrumenten sich zu befürchten hat. Ein solche Distillation kan in ein oder 2. Stunden geschehen/ wann gleich ein grosse Quantität Salia eingesezt wären. Nach geschehener Distillation nimbt man die hinein gesezte Potten mit dem Capite mortuo wieder heraus / vnd sezt also balden wieder andere mit Salzen gefülte Potten dargegen hinein / treibt die spiritus auch vber/ vnd continuirt so lang mit einsezen frischer salien, vnd außnehmung deß Capitis mortui, als man selber will. Dann daß Gefäß wird nimmer kalt/ so lang man solches gebrauchet. Kan man also in einem solchen Ofen auff einmahl ein grosse Quantität salia zu distilliren einsezen / vnd bald darmit fertig werden.

Eben also kan man mit Extrahirung der Erzen Procediren, vnd können die Erzen alhier durch diesen weg geschwinder außgezogen werden / als daß man sonsten auff die vorige im Appendice beschriebene weise die Gläser warm machet.

Deßgleichen kan daß solvens von den Extrahirten Metallen schnell wiedervmb abstrahirt, vnd zum weitern Gebrauch ohne einigen verlust behalten bleiben / also Compendiose, das die spiritus häuffig zu machen / vnd die Erze darmit in Copiâ zu extrahiren, vnnd daß solvens wiedervmb von den Metallen zu scheiden gar wenig / vnd bey nahe schier nichts als daß Feür vnnd Salz zu stehen kombt.

Dieses

Dieses last mir eine hochnützliche Distillation der scharpffen Wasser / vnd Extraction der Ertzen sein. Kombt nun vorn Tag alle ihr Ignoranten meine Feinde (dan kunst von niemand gehasset wird/ als von den Vnwissenden) vnnd gebt etwas bessers als dieses heraus / so werdet ihr Ehr von haben / vnd alle Weldt sehen / daß ihr keine verlogene vnd betriegerische Ignoranten, sondern Ehrliche erfahrne Männer seid. Thut ihrs nicht/ wie es dan auch eüch zuthun vnmüglich sein wird / vnnd daß meinige/ dargegen ihr doch nichts bessers geben könt/ zu verachten nicht auff höret / so bleibt die Ehr auff mir/ vnd die Schand auff eüch / so lang die Weld stehet.

## 34. Folgt ein Explication einiger/ in meinem Miraculo Mundi Zweiten Theil/ angerührter Secreten, so durch mein Sal Mirabile zu verrichten.

Es ist zu wissen/ das mein Sal Mirabile auf vnterschiedliche weise / gleich meine Schrifften auß weisen / vnd sonderlich mein Zweiter Theil Miraculi Mundi, bereitet werden kan ; dahero auch sein Gebrauch vnterschiedlich ist. Zu etlichem Gebrauch ist es gut / wie es nach der Distillation auß dem Kolben kombt/ vnd noch Corrosivisch ist. Zu anderem Gebrauch muß solches Corrosivisch Saltz in Wasser solvirt, viltrirt, vnd nur daß beste

davon in lange Crystallen angeschossen werden/ welche Crystallen nicht Corrosivisch sein/ vnd haben auch ihren besonderen Gebrauch. Auff eine andere weise kan daß Corrosivische Saltz auch süeß gemacht werden/ davon albereit an vielen Orten meiner Schrifften gelehret worden. Dieses zu wissen diejenige von nöten haben/ welche solches zu der einen oder andern Arbeit gebrauchen wollen/ auff das man keinen Fehler begehe/ vnd sein Vorhaben desto glücklicher erreichen möge.

Wollen derohalben etliche von den Vornembsten Stücken/ deren in dem Zweiten Theil Miraculo Mundi gedacht worden/ vor die Hand nehmen/ vnd besehen/ ob sie auch werckstellig zu machen/ vnd meinem beschreiben nach gethan werden können.

## 35. Wie ein jedes Wasser/Wein/ Bier/Essig/oder andere Liquores in harte stücke dem gefrohrnen Wasser/ oder Eiß gleich in wenig Stunden durch daß Sal Mirabile zu coaguliren.

ZV solcher Coagulation aller Wässerichen oder Feüchten dingen soll ein solches Sal Mirabile gebraucht werden/ welches wohl abgesüst/ vnnd langstrahlicht angeschossen/ vnnd von gleichschwehr Saltz vnd gutem Oleo Vitrioli bereitet

reitet worden / dann die grosse trůckne muß aus dem Vitriolo kommen.

Solches wohlbereitete langstrahlichte Sal Mirabile soll man an der Sonnen / oder warmen Feůr zu einem Zarten Pulver calciniren, auff daß es alle bey sich habende feůchtigkeit verliere / aber nicht schmeltze. Wann es vbersehen wůrde / daß es schmeltzen thåte / so můste es wieder klein gerieben werden. Dieses calcinirten Salis Mirabilis ein theil / kan 3. theilen Wasser / Wein / Bier / oder Feůchtigkeit darvnter gemischt / vnd etliche Stunden stehen lassen / in ein trucken wesen dem Eiß gleich coaguliren , welche man in einem Sack / oder gar Löcherten Sieb tragen kan / wohin man will.

Worzu nun solche Coagulation dienen kônte / ist zu weitlåufftig hieher zu setzen. Ein jeder dencke ihm nach / wirdt endlich den Nutzen gar wohl finden.

## 36. Wie man das Wasser / Bier / oder Wein wieder vom Sale Mirabili bringen kan.

DJe Coagulirte Feůchtigkeiten wieder vom Sale Mirabili zu scheiden / kan am Füglichsten durch eine Distillation geschehen. Es gehet aber beim Wein vnd Bier nur daß Wåsseriche theil über / vnd daß dicke bleibt zuruck. Daß Saltz

 auß-

außgeglühet / so wird die Vnreinigkeit verbrandt / vnd daß Sal Mirabile wieder weis vnd gut ferner zu gebrauchen.

NB. Daß nicht noch auch andere wege sein solten / die Wässeriche Liquores in ein Eiß zu Coaguliren, entferne ich nicht / soll an seinem Ort auch davon gehandelt werden.

## 37. Wie man die scharpffe Saltzgeister / als Aqua fort, Aqua Regis, Spiritus Salis, Spiritus Vitrioli, Aluminis, vnd dergleichen / in harte Saltze dem gefrohrnen Wasser gleich Coaguliren kan.

DJese Coagulation der scharpffen Saltzgeister geschicht / wie die Coagulation des gemeinen Wassers / vnnd andern süssen Liquoribus. Die Separation aber soll wegen der schärpffe in guter Erden oder Gläsern Gefäsen geschehen. Vnd ist gewiß daß mit diesen Coagulirten Saltzgeistern viel nützliche dinge zu verrichten / welche vmb der kürtze willen hieher nicht gesetzt werden. Dann ich mir dißmals nur vorgenommen / einige in des Miraculi Mundi Zweiten Theil angezogene secreta wahr zu machen.

Auß diesen beiderleyen Coagulationen kan ein jeder soviel erlernen / wie auch andere Nasse dinge zu Coaguliren müglich.

## 38. Wie durch dieses Sal Mirabile ein Brunquell zu stopffen.

ES bricht bißweilen eine Wasserquelle an einen Ort herfür/ da es schädlich ist. Vnd weilen bißweilen solche Quellen viel Mühe machen zu stopffen : So habe ich diesen weg durch daß Sal Mirabile hieher setzen wollen / mehrentheils darvmb/ der dingen Natur vnd Eigenschafften daraus zu erlernen / wiewohl bißweilen Wissenschafften gar wohl zu Hülffe kommen / da man sonsten keinen Rath zu finden könte. Wann man nemblich des außgeglüheten Salis Mirabilis, so viel es nötig sein möchte/in ein leinen Tuech bindet / vnnd daß Loch darmit zustopfft / so wird das Sal Mirabile in dem Tuch zu einem harten Stein/ vnd also die quel dardurch genötiget/einem andern Gang zu suchen.

## 39. Wie das Phlegma den subtilen Geistern zu benehmen.

DIeweilen die Volatilische Sulphurische Saltzgeister in Medicinâ grosse dinge verrichten / sonderlich wann sie wohl dephlegmiret sein/ vnd nicht ein jeder dieselbe wohl zu dephlegmiren weiß. Also habe ich den Krancken zu Lieb einen leichten weg/solches durch mein Sal Mirabile zu verrichten / hieher setzen wollen/ welches also geschicht.

Fülle einen Gläsern Kolben halb voll mit dem Sale Mirabili an /vnd giesse deinen Spiritum Volatilem Vitrioli, Nitri , oder Salis Communis dar-

auff/vnd distillire per Balneum den spiritum subtilissimum von dem Phlegmate, welches zuruck bey dem sale mirabili bleibt / solches außgeglühet / ist wieder guth zu dergleichen Sachen zugebrauchen.

## 40. Noch eine andere viel leichtere/ ja gleichsam vnglaubliche/vnd Miraculose Dephlegmirung des Weins/Biers/ Essigs/ Brantenweins/ vnd all anderer Nassen feüchtigkeiten in momento durch mein Sal Mirabile.

DJe vorhergehende Coagulation der Nassen dingen geschicht allein wegen der grossen trückene/ so in dem Sale Mirabili verborgen. Diese aber geschicht durch eine Concentrirte kälte der Nassen Feür/ davon in der vorhergehenden Ersten Centuriâ gehandelt/ wie folgt.

℞. 1. Pfund dieses obbeschriebenen Salis Mirabilis, thu solches in ein starck Glaß/ vnd schütte 2. Pfund eines Concentrirten kalten Saltz Feüers darauff/ es sey gleich von gemeinem Saltz/Vitriol, oder Salpeter gemacht/ ist schier ein ding/ doch daßjenige von Salpeter gemacht / noch den Vorzug hat. Laß dieses kalte Feür etliche Stunden bey dem Sale Mirabili stehen / so wird aus beiden ein stück Eiß. Setze dieses Glaß Winters Zeiten hinaus

aus in den Schnee / oder sonsten an einen kalten Ort / je kälter je besser / laß es etliche Stunden stehen / vnd je länger es in der kälte stehet / jemehr kälte sich bey dem kalten Feür concentriret, vnd je grössere dingen darmit außzurichten.

Folgt dessen Wunderbarliche / den Allergelährtesten vnbegreiffliche vnnd vnglaubliche / dennoch hochnützliche Gebrauch.

## 41. Wie in einer warmen Stuben der darin wesenden Menschen Athem auffzufangen / vnd in Eiß gestalt zu verwandlen.

WAnn du deinen Gästen / oder bey dich habenden Freunden etwas / sich darvber zu verwundern / vnd zugleich eine nützliche Delectation machen wilt / so thu ihm also.

Trag ein solches mit dem vber dem Sale Mirabili coagulirtem Nassem Saltzfeür gefültem Glaß / so seine Zeit in der kälte gestanden / in die warme Stuben / wann deine Gäste eben vber Tisch sitzen wollen / hencke solches Glaß recht vber den Tisch an ein Schnuer. Wann dich dann deine Freunde fragen werden / was dieses bedeüte / oder zu was Ende solches Glaß vber den Tisch gehangen? So kanstu ihnen antworten: Du wollest den Freunden zu Ehren eine kurtzweilige Gauckeley anstellen / aber ehender nicht / biß daß sie zuvorn wohl

gessen vnd getruncken. Dann wird ein jeder verlangen/ was doch für eine Gauckeley aus solchem Glaß kommen möchte / vnnd immer der eine nach dem andern bißweilen seine Augen hin auff nach dem Glaß wenden. Vnnd wann daß Glaß etwan ein halbe oder gantze Minuten gehangen / so werden sich die Athemen der Menschen rings hervmb an das Glaß ziehen / vnnd wie ein weisser Schnee bedecken/ vnd je länger je dicker / also daß sich in kurtzer Zeit ein dicker Zottigter Bart von naturlichem Eiß daran hencken wird / vnnd wird solcher Eißbart so lang zu nehmen / so lang die concentrirte kälte noch in dem Glaß wehret. Endlich aber wann solche von der Hitzen/ so in der Stuben schwebt / verzehret / vnnd daß Glaß warm zu werden begint / so fangt der Eißbart wieder an zu schmeltzen / vnnd in Wassers gestalt hervnter zu tropffen. Darvmb man ein Geschirr vnter setzen / vnd das abtropffende Wasser aufffangen soll. Ist eine Wunderbarliche Distillation des Menschen Athems / so im reden aus seinem Leib gehet / an dem Concentrirten kalten Saltzfeür zu Eiß / vnd endlich durch die warme Lufft der Stuben wiedervmb zu Wasser geworden.

Diese Operation oder schnelle Transmutation eines feüchten Wasserdampffs in ein naturliches Eiß/ ist zwar oben hin angesehen ein schlecht vnnd vnnützlich Ding. Aber im Grunde des verstands angesehen/ bringt es nicht allein grosse Verwunde-

rung/

rung / sondern auch der naturlichen Dingen herliche Erkåntnuß mit sich.

Die Gold begierigen werden sagen / worzu dient diese Gauckeley? Wann daß Glaß Goldt abgeregnet hätt / wolten wirs auffgelesen haben / was sollen wir mit dem Wasser thun? Wans noch ein guter Wein gewesen / so hätten wir ihn trincken / vnd vns frölig darbey machen können, Weg mit dem stinckenden Wasser / bringt Vns guten Wein her / welche Discursen du mit einem deiner Freůnden / so mit vber Tisch sitzet / zuvorn einig sein solst / auff daß die andere / welche es nicht wissen / desto mehr frőligkeit davon haben / wann du den guten Weinbegehrer so geschwind contentirest, vnnd ja sagst / wans die Freunde begehren / so seistu bereit / ihnen bald bessere Weine zuschaffen. Da werden sich die Gäste auffspitzen / vnd verlangen / was für gute Weine du ihnen schencken werdest / sonderlich diejenige / die da wissen / das du keine vielerley gute Weine im Keller hast.

Vnterdessen solstu etliche kleine von etlichen Vncen haltende / mit concentrirten Saltzfeůern gefůlte / vnd wohl vermachte / an ein Schnůerlein gebundene Gläser in der kälte fertig stehen haben. Wann du dann deine Kunst die Weine in momento zu verbessern / darthun wilt / so laß eine Kanne gemeines Weins bey bringen / vnnd den Gästen davon fursetzen zu trincken. Wann sie dann schmäcken / daß es der alte vnd kein anderer / oder besserer Wein ist / so thue ihm weiters also.

## 42. Wie auff einem Tisch in Momento, vnd bey sein vieler Menschen ein jeder geringer Wein vmb ein grosses durch hůlffe des kalten Saltzfeůers zu verbessern.

Laß dir Eins deren zu diesem Ende zugerichteten Gläßlein bringen / vnd laß solches an dem Schnůrlein hinein in einem Glasse deines gemeinen Weins hangen / so wird die Concentrirte kälte / so in dem Gläßlein verborgen / alsobalden daß wässeriche vntůchtige theil auß dem Wein zu sich ziehen / vnd solches alsobald zu einem naturlichen vngeschmacken Eiß machen. Låstu dan daß Gläßlein lang darin hangen / so ziehet es auch mehr Wasser aus dem Wein / vnd machte solches zu Eiß. Ziehestu es aber bald heraus / so ziehestu auch destoweniger Wasser darmit heraus / vnnd kanst also auff diese weise vnterschiedliche Weine aus einer Kannen schencken / laß deine Gäste selber den Wein also machen / wie sie ihn gern trincken. Dann auff diese weise wird daß vnnůtze Wasser aus dem Wein gezogen / vnd in Eiß gestald davon gescheiden. Wann dann ein theil Wasser weg gethan worden / so muß nothwendig der Rest so viel desto kräfftiger / vnd auch lieblicher sein / als zu vorn / da daß Wasser noch darbey war.

Auff diese weise kan ihme ein jeder Hauß-Vat-

ter

ter für sich selber / vnd auch fur seine Gäste auß einem Faß vnterschiedliche Weine auffsetzen lassen.

Dieses Secretum ist nicht allein ein Curioses, sondern auch sehr nützliches stück auff vielerley weisse viel gutes darmit außzurichten. Vnd wans nötig / könte ich Tausenterley nützliche Dinge dardurch zu wegen zu bringen anzeigen / ist aber nicht nötig. Sollen dißmahls nur etliche wenige alhier bekant gemacht werden / daß vbrige kan in den andern folgenden Centuriis nach Gelegenheit der Zeit auch geschehen.

## 43. Wie ein jedes geringe Bier Winters Zeiten sowohl zu Hauß als anderswoe durch dieses vorgesetzte Secretum zu verbessern.

ES kombt bißweilen / das ein Haußvatter nur einerley Wein oder Bier im Hauß hat / davon Ordinari getruncken wird / vnd bißweilen aus Bedürfftigkeit oder Mangel solches vnterschiedlich einzulegen / oder aber auch darvmb / wann nur ein Keller im Hauß ist / vnd jederman aus vnd ein gehet / vnnd wann der Knecht / oder die Maget klein Bier oder Wein fur sich Zapffen sollen / so vergessen sie mit Fleis daß rechte Faß / vnd gehen an das beste / vnd bleibt gemeiniglich der geringe Wein oder Bier länger liegen / als der gute / wie gesagt / wei-

weilen der besser annehmlicher als der geringere ist.

Dieweilen dann den Alten bißweilen / wann sie etwan harte Speisen / als Stockfisch / geräuchet Fleisch / oder Fisch gessen / vnnd der Alte Magen solches nicht wohl däwen oder verzehren will / so kan man durch dieses Secretum bald ein stärcker Bier / oder Wein machen / vnnd sonderlich Winters Zeiten / wann ein guter warmer Trunck den Alten am allerbesten bekommet: Dann im warmen Sommer man solches leichter entbehren kan / als im Winter.

Möchte mancher einwerffen / vnd sagen: Woher nehme ich ein solche concentrirte kälte / daß Wasser aus dem Wein oder Bier darmit zu ziehen / Dehme gebe ich zur Antwort / daß deren hinführo viel sein werden / solches zu bereiten / vnd andern vber zulassen / vnnd hat man dessen auch nicht viel von nöhten. Wann ein Hauß-Vatter ein einiges halbes Pfund hat / kan er sich sein Lebetag davon bedienen / wann ers bewahrt / daß es nicht verbrochen wird. Dann wann er der einen Kannen Weins oder Biers daß Wasser benommen / so thut er daß Eiß von dem Glaß / vnd setzet das Glaß wiedervmb in die kälte / biß daß ers wieder nötig hat. Dann ein solcher Magnet, die kälte zu concentriren, vnd vielerhand Wunderdinge darmit außzurichten / alzeit gut bleibt / vnnd gar kein verderben daran ist.

NB. Eß kan in manglung der Concentrirten

Saltz-

Saltz-Feůer nuhr ein schwehres Oleum Salis, Oleum Vitrioli, oder starckes Aquafort gebraucht werden / thun aber bey weitem so viel nicht als ein Concentrirtes Saltzfeůr: Doch kan auffs wenigste die Mügligkeit dardurch erfahren werden/wann gleich kein grosser Nutzen darmit zu schaffen/ (welches man leichtlich begreiffen kan.)

Dann ein grosser vnterscheid zwischen einem Wåsserichem vnd Vnwåsserichem Saltz-Feůr ist. Ein gemein simpel Wasser kan so kalt nicht werden/ als ein Saltzwasser: Vnd ein gesaltzen Wasser so kalt nicht als ein gemeiner Spiritus Salis: Vnd ein Spiritus Salis nimmer so kalt / als ein Concentrirter Spiritus, davon alles Wasser geschieden ist/ werden kan. Wird auch ein Beltzlap so kalt nicht / als ein Holtz / vnnd daß Holtz so kalt nicht als ein Stein / vnd ein Stein nimmermehr so kalt werden kan / als ein schwår Metal vnd solches vmb der Compactitåt willen. Dann je Compacter die dinge / je mehr sie die kålte vnd auch hitze concentriren, vnd auch bey sich figiren. Dann ein Concentrirte kålte die Eigenschafft hat zu tődten/ hart/ vnd starrend zu machen: Eine Concentrirte Hitze aber ein schnelles Leben vnd Verbesserung giebet / welches die Erfahrenheit bezeůget.

O wie glůcklich wår dieser / welcher ein Metallisch Saltz so Compact vnd schwår als ein Metal machen kőnte / vnnd solches seine Zeit in einer Feůers Gluth (auff daß sich die Hitze nach vnnd nach darein ziehen/ sich concentriren, vnd figiren möchte)

möchte) fliessend zu erhalten wüste / derselbe würde vnfehlbahr eine Tinctur erlangen/schwäre Kranckheiten darmit zu vertreiben / vnd auch die vnvolkommene Metallen in volkommene zu zeitigen. Dann daß Feür allein zeitig machet: Vnd je grösser daß Feür/ je schneller die verbesserung.

Dieses was ich alhier mit wenig worten zu erkennen geben/ hat mehr Gewicht/ Würdigkeit vnd Warheit hinter ihm / als mancher glauben wird: Vnd ist kein zweiffel/ es werden ihrer bald einige auffstehen / vnd ohne Scheü tingiren, so gemein wird die wahre Alchymia in diesem Seculo herfür leüchten/ dergleichen noch niemahlen in der Weldt erhört worden / also daß mancher die Particular verbesserung der Metallen endlich wenig mehr achten wird.

Warvmb aber Gott solches geschehen läst/ bleibt vns verborgen / wird aber ohne zweiffel eine grosse veränderung in der Weldt darauff folgen. Aber wohl dehnen/ welche Gott vor Augen haben / dehnen wird weder Teüffel/ noch sein Mutter die Sünde/ schaden thun können.

## 44. Wie dieses Secretum denen / so im kalten Winter reisen müssen/ nützlich sein kan.

ES erfordert bißweilen die Noth / das Alte Leüth bey kaltem Winter vber Land reisen müssen/

sen / vnd wann man mit gemach reisen kan / so hat man keine Noth / vnd kan man seine Reise also anstellen / daß man alle Mittag vnd Abends an einen solchen Ort einkehre / da gute Speiß vnd Tranck zu finden.

Wann man aber eilig reiset / es sey gleich zu Pferd oder Wagen / vnnd etwan der Schnee den weg verirt / oder ein Rad am Wagen bricht / dardurch man offtermahls verhindert wird / daß man an den bestimbten Ort nicht kommen kan / sondern bißweilen bey einem Schaffhirten Hütlein / oder wans wohl gerathet / in einem kleinen Dorfflein / darin weder guth Wein oder Bier zu finden / einzukehren gezwungen wird / vnnd der Reisende ein solches zugerichtete Gläßlein Eiß Magneten bey sich hat / so kan er ihme leichtlich auß einem geringen Wein oder Bier ein bessers machen / vnd seine Gesundheit erhalten / welche sonsten periclitiret.

## 45. Wie auff Schiffarthen auff der See dieses Secretum guth sein könte.

ES setzt sich mancher auff ein Schiff bey gutem Wind / von einem Ort zum andern zu fahren / macht seine Rechnung bald vber zu kommen. Nimbt er gleich etwan einen guten Trunck zum Vorrath zu sich / vnnd ein wiedriger Windt auffstehet / vnd man nicht fort kan / lang auff der

See muß liegen bleiben/vnd der gute Trunck Wein oder Bier auß ist: So kan er gleichwohl daß Schiffbier auff diese weise gut machen/ vnd in Gesuntheit darbey erhalten bleiben.

## 46. Wie durch dieses Mittel einem jeden geringen Kornwein sein stinckendes Phlegma zu benehmen / vnd einem Weinhefen Brantenwein gleich zu machen.

DJeses Werckstellig zu machen / gehöret ein grösserer Magnet zu/ daß stinckende Phlegma von dem Kornwein zu ziehen / als bey Wein vnd Bier/ weilen der Brantewein hitziger ist / als Wein vnd Bier / vnd darvmb sein Plegma oder wässerigkeit vnlieber von sich giebet / als ein Wein oder Bier.

## 47. Wie einem schwachen oder wässerichen Essig das vbrige Wasser zu benehmen/ vnd stärcker zu machen.

DAs Wasser aus dem schwachen Essig läst sich mit dem Eiß Magneten lieber außziehen / als aus Wein vnd Bier/darvmb weilen der Essig ohnedaß ehender zu Eiß wird / als bey anderen Geträncken.

## 48. Frag/ Ob auch die Verbesserung mit Verstärckung/ vnd lieblicher machung des Weins/ Biers / Essigs/ Brantenweins/ vnnd andern Geträncken in guter Quantität / vnnd mit nutzen zu practisiren, oder ob es nur ein Curiosität sey.

ANtwort. Eß ist freylig eine Herrliche Curiosität/ welche noch niemalen der Weld bekant gewesen / darmit viel wunderdinge außzurichten/ welche vnnötig vor jederman gemein zu machen.

Betreffende das Wasser aus Wein/ Bier/ vnd andern Geträncken in Copiâ zu ziehen / vnnd nutzen darmit zu schaffen/ ist auch thunlig/ vnd konte mancher ihme durch dieses Secretum an etlichen Orten grosse Reichthümber erwerben / wann er wohl darmit vmbzugehen wüste. Es ist alhier genug gethan / man muß dem Faulentzer den Brey nicht kochen / vnd auch gar in den Mund stecken / sondern ihme selber darnach greiffen lassen.

## 49. Frag/ Ob auch die kalte Saltz-feür in Copiâ zu bereiten müglich.

ANtwort. Ja / so groß vnd viel als man de-ren selber haben will. Dieweilen aber mit der-gleichen kalten Saltzfeüern viel grosse vnnd vn-glaubliche dinge/ welche noch niemahlen der Wel-bekant gewesen / außzurichten/ bleibt solche Berei-tung in Copiâ billig geheim. Man kan sich fürs Erste mit diesem genügen / was in meiner Ersten Centuriâ an Tag gegeben / mit der Zeit möcht et-was bessers folgen.

## 50. Wie durch mein Sal Mirabile den Wässerichen Olitäten daß vbri-ge verderbliche Wasser zu be-nehmen.

MIsche dieses in der wärme in ein Zart Pulver zerfallenes Salis Mirabilis 1 Pfund/ vnter 10. oder 20. Pfunden alt Baum: oder jung Lein Oel/ also warm hinein gethan / vnd wohl vn-tereinander geschüttelt/ hingesetzt / so ziehet daß Sal mirabile alle Feüchtigkeit auß dem Oel zu sich/ vnd setzet sich auff den Bodem des Geschirs / davon man daß klare Oleum abgiest / vnd daß Sal Mira-bile außglühet/ so gehet daß stinckent Wasser vn

vnre

vnreine Oel weg / vnnd ist daß Sal Mirabile wieder guth zu dergleichen dingen zu gebrauchen.

## 51. Wie man einem verschimmeltem vnd verdorbenem Weinfaß den Gestanck vnd Schimmel benehmen kan / daß es wieder guth wird / Wein darein zu legen.

BEstreiche das Faß inwendig mit einem Concentrirten Saltzfeür / daß es allenthalben feücht sey/ vnd streühe hernach so viel des Salis Mirabilis, als daran will hangen bleiben / darauff/ so ziehet daß kalte Feüer daß Sal Mirabile zu sich / vnd wird hart vnnd vnflüssig / daß es an dem Faß hangen bleibt. Laß es etliche Tagen also stehen/ so wird daß Nasse Saltzfeür allen Schimmel vnd Gestanck verbrennen / gleich als wann es mit gemeinem Holtzfeür geschehen / wann mans mit warmem Wasser außbrühet / so ist es wieder guth zu gebrauchen.

Daß ich dieses hieher setze / geschicht eben nicht vmb eines stinckenden Fasses willen / daran so viel nicht gelegen ist / sondern es geschicht vmb andere Secreten vnnd nutzbahrkeiten daraus zu erlernen. Wie dan vnter diesem viel wunderdinge verborgen / welches der wenigste Theil der Leser in acht nehmen werden. Was hilffts aber / diesen Menschen ein Licht anzuzünden / wann sie von

GOTT mit keinen sehenden Augen begabt sein.

## 52. Wie allerhand Obst / auch Hünereyeren / Zwiebeln / vnd andere Erd oder Baumfrüchten eine lange Zeit fur Fäulnuß zu erhalten.

MAche das süsse Sal Mirabile wohl beim Feür trucken vnnd leg darmit die Früchten / Eyer/ oder dergleichen / daß du lang bewahren wilst Stratum super stratum in ein Geschirr dicht auff einander / so erhelt daß Saltz die Früchten wegen seiner trückenen die vbrige verderbliche Feüchtigkeit zu sich ziehender Krafft / daß dieselbe eine lange Zeit vnverdorben bleiben.

## 53. Frag/warvmb das Sal Mirabile, wann Korn vor dem sähen darin eingeweicht/ vnd auch etwas davon vnter die Erden gemischt/ den Regen an sich ziehe / coagulire, vnd länger bey sich halte als andere Saltzen.

ANtwort. Wegen der grossen truckene / so in dem selben verborgen.

## 54. Wie das Sal Mirabile zugericht werden soll / ehe mans zu einer Universal Medicin aller Vegetabilien gebrauchen könne.

ES ist zu wissen / daß das Sal Mirabile, gleich wie es an sich selber ist / zur Multiplication der Vegetabilien wegen seiner Corrosiv , die eß noch bey sich hat / gar nicht zu gebrauchen / würde mehr schaden als nützen thun. Soll derohalben zu vorn / mit zweymahl so schwär guten Steinkalchs vermischt / mit Wasser angefeücht / Ballen daraus gemacht / vnnd ein Stund wohl außgeglühet werden / so wird ihme sein Corrosiv vmbgekehrt / Alcalisch vnd bequehm gemacht / zu einer Universal Medicin der Vegetabilien zu gebrauchen. Dan dieses Saltz seine an sich ziehende Krafft behält / vnd im brennen nicht verlieret.

## 55. Was die Vrsach / das ein Holtz / wan es eine lange Zeit in einem Wasser gelegen / darin daß Sal Mirabile solviret, zu einem harten Stein wird.

ANtwort. Wegen der überaus grossen truckenen / vnd zusammen ziehenden hartmachenden Krafft vnd Natur / so in dem Sale Mirabili verborgen ist.

## 56. Wie einem halb abgestorbenem Baum durch daß Sal Mirabile zu helffen/ daß er wieder anfängt zu grünen/ oder lebendig zu werden.

VMbgrabe den Baum / oder entblösse die Wurtzel / vnd mische des zugerichteten Salis Mirabilis etwan 1. 2. 3. oder mehr Pfunden/nach deme der Baum groß oder klein ist / vnter diejenige Erden/ so bey des Baums Würtzel gelegen / vnnd bedecke die Wurtzel damit / giesse etwas Regenwasser zu / die Erden vnnd Saltz darmit feücht zu machen / so wird der Baum eine Medicin , oder gutes Nutrimentum auß dem Saltz zu sich ziehen/ vnd sich darmit laben vnd erquicken / gleich ein hungeriger Mensch von einem stück Brodt / dessen er gemangelt / stärcke erlanget.

## 57. Wie die halb abgestorbene Insectæ, oder wohl mit Wasser vertrenckte junge Hund / Katzen / oder Mäuse widervmb lebendig zu machen.

WErffe einige kleine Gethierkein in ein Wasser / laß sie so lange darin liegen / biß sie zu Grund fallen / vnnd sich nicht mehr bewegen / nim sie als dan heraus/ vnnd lege die helffte davon auff

auff die seiten / vnd thu nichts daran; Die andere helffte begrabe in das Sal Mirabile, welches zuvorn etwas beim Feür warm soll gemacht sein / also daß das Vngezifer allenthalben rings hervmb wohl darmit vmbgeben sey / laß es also stehen / so wird daß an sich ziehende Sal Mirabile daß kalte Wasser aus dem vertrunckenen Vngeziefer zu sich ziehen / vnd die Gethierlein des vbrigen eingezogenen Wassers dardurch entlediget / also daß ein theil davon / wann sie ein weil also gelegen / wieder zu sich selber kommen / vnd auß dem Saltzkriechen / der vnbegrabene theil aber Todt werden liegen bleiben.

Dieser vnnd dergleichen viel wunderbahrliche Operationes können durch daß Sal Mirabile gethan werden / allein wegen der grossen trückene / so in ihm verborgen. Ist derohalben vnnötig ein mehrers davon zu schreiben / auß diesem ein jeder soviel sehen vnd erlernen kan / daß mehr andere nützliche Sachen darmit außzuriechten.

## 53. Wie durch das Sal Mirabile die allerharteste / oder aber gar vnsolvirliche Subjecta leichtlich darmit zu solviren.

MAn sehe an einer Holtzkohlen Natur vnd Eigenschafft / wann dieselbe viel Jahr in einer sehr gewaltigen Gluth stunde / vnd nur kein

Lufft darzu käme/ würde dieselbe weder schmeltzen/ noch daß allergeringeste im Feůr verlieren / sondern in solcher Gestalt wieder heraus kommen / gleich sie hinein gethan worden.

Deßgleichen kan eine Holtzkoelen Hundert oder Tausent Jahr vnverwäst in der Erden oder Wasser / vnd wans auch die allerstärckeste Corrosiven wären / liegen bleiben. Welches allerschärpffeste Examen daß allerfeineste vnd fixeste Goldt vnnd Silber nicht außstehen können / vnnd gleichwohl durch mein Sal Mirabile in einer halben Stunden lang Zeit zu solviren, vnd in einen Rothen Saltzstein zu bringen / welcher Rothe Stein sich mit Wasser solviren läst / gibt einen wunderbahrlichen Liquorem, dardurch in Medicinâ, vnd auch Alchimiâ grosse dinge zu verrichten / wie hernach folgen soll.

## 59. Was für ein Sal Mirabile zu solvirung der Koelen genommen werden soll.

MAn soll wissen/ daß das Sal Mirabile auff verscheidene weisse zu bereiten / als in dem Zweiten Theil Miraculi Mundi zu ersehen. Vnd wie es gleich bereitet / so kan es zu solvirung der Koelen gebraucht werden / vnnd darff gar keiner weiteren Vorbereitung / sondern wie es auß dem Kolben kombt / vnd noch Corrosivisch ist / zum solviren aller dingen gut ist.

60. Wie

## 60. Wie durch das Sal Mirabile in einer halben Stunden ein jede Holtzkoelen ad primam materiam, daß ist/ Sal Sulphureum zu bringen.

Laß 2. oder 3. Vncen Salis Mirabilis in einem Tiegel fliessen / vnnd wirff darein ein stück Holtzkoelen / vnd leg den Deckel auff den Tiegel / laß zusammen eine halbe Stunde fliessen / so wird daß Sal Mirabile so viel von der Koelen auff solviren, als ihme müglich gewesen / vnnd daß vbrige liegen lassen. Gieß es aus / so findestu einen Rothen Saltzstein / auff der Zungen als ein Feür / gleich alle Alcalia auch seyn. Dan daß Corrosiv hat sich durch den Sulphur Vegetabile vmbgekehrt / vnd ist Alcalisch worden.

Diesen Rothen Carbunculum in Wasser solvirt, gibt einen grünen Liquorem : wann er aber Viltrirt, vnd nuhr etliche Stunden stehet / wird er weiß : Vnd wann er lang stehet / Gelb : Ein Tropffen dieser Solution vbergüldet einen Reichsthaler nach Sulphurischer art, Dann eine Holtzkoelen anders nichts ist/ als ein Sulphur, dem Mineralischen gantz gleich / gehet in alle Metallen, vnd låst sich darin figiren, vnnd kan auch sonsten alles darmit verrichtet werden / waß mit einem Mineralischen zu verrichten müglich.

Sendivogius sagt gar wohl in seinem Gespråch

vom Schwebel der Weisen: Er sitze starck bewahrt in einem finsteren Kercker gefangen / vnd könne so leichtlich nicht erlöset werden: Aber daß Saltz mache ihme eine Tödtliche wunden.

Ich meine dieser Sulphur in der schwartzen Koelen sitze in einem finstern Loch wohl bewahrt gefangen / kan nicht erlöst werden ohne daß Saltz. Wan er aber loß ist / als dan kan man ihn zu sehen bekommen / vnd ehender nicht.

Nun wir den Sulphur durch daß Saltz alhier aus seinem finstern Kärcker erlöset / so wollen wir solchen den Philosophis auch sichtbahr vorstellen.

## 61. Wie der Sulphur Vegetabile Sichtbahr gemacht wird.

GIesse in die weisse Solutionem Carbonum ein Acidum, es sey gleich ein Essig / Spiritus Salis, Vitrioli, oder Aqua fort nach vnd nach so viel / biß daß das Alcali getödtet worden / so fält der Sulphur als ein weisses Pulver zu bodem von den Salien gescheiden / solchen mit Wasser abgesüst vnd getrucknet / so erlangt man einen brennenden Sulphur, in allen dingen dem Mineralischen gleich.

62. Noch

## 52. Noch auff eine andere weise wahr zu machen / das in allen Vegetabilien ein Mineralischer Sulphur verborgen sey.

Nim diesen durch Saltz außgepresten Grünen/oder weissen Holtz oder Koelen Safft/ vnd giesse denselben vber ein gepulferten Salmiac in einem Gläsern Kolben / lutire einen Helm darauff/ vnd Distillire die feüchtigkeit vber / so führet der Spiritus Salis Armoniaci den Sulphur Vegetabile in gestaldt eines Gold gelben Spiritus vber den Helm. Ist vberaus durchtringend / vnd thut wunder in Alchimiâ vnd Medicinâ, welches man nichtlich glauben kan / wegen seiner durchtringenden Gradirenden Natur vnd Eigenschafft/ darmit er allen andern durchtringenden Geistern vorgehet / soll wohl bewahret werden / verliehrt sich sonsten.

## 53. Noch auff eine andere weisse den Sulphur Carbonum sichtbahr zu machen.

Nim vnsern Carbunckelstein / wie er aus dem Tiegel gossen / vnd pulverisire den selben/ vnd mische ihm halb so schwär pulverisirten Salis Armoniaci zu / vnd setze die mixtur in einen Gläsern

sern Retorten zu distilliren, so führet der Sal… den Sulphur Roth mit sich vber / welchen Su… mat man absüessen soll / so bleibt ein Gelbro… Sulphur liegen/ welcher in allen dingen einem M… neralischen gleich ist.

## 64. Noch auff eine andere weise den Sulphur auß den Koelen zu extrahiren,

SOlvire erstlich die Koelen im Tiegel mit dem Sale Mirabili, auff daß das Saltz durch die Koelen Alcalisch genug werde / vnnd als ein Feür auff der Zungen brenne / gieß es aus / pulverisire es/ thue es in ein Phiol, giesse so viel Spiritus Vini dephlegmati darauff / daß er einen gutten Zwerg Finger darvber stehe / setze daß Glaß auff einen warmen Sand / vnd schüttel dasselbige zum öfftern / so ziehet der Spiritus Vini den Sulphur auß dem Saltz/ vnd läst daß Saltz liegen. Wann dieser Spiritus Roth als ein Bluth geworden / so gieß ihn ab/ vnd einen andern wieder darauff / laß ihn auch extrahiren, so offt vnd vielmahl gethan / biß aller Sulphur außgezogen. Alßdan soll man die Rothe Extractiones zusammen in einen Kolben thun / vnd per Alembicum den Spiritum Vini ex Balneo biß auff ein Bluthrothes süsses Oleum fein vnd abstrahiren, so erlangt man einen Schatz zu allen langwierigen Kranckheiten / deme keiner vor-

uziehen. Dan dieser Sulphur ist viel besser/ als Mineralischer / der gemeiniglich noch Arsenidarsch ist : Dieser aber / aus Holtz gezogen / viel ... er ist/ vnd derohalben nothwendig gesunder sein ... ß.

Aber dieses wohl in acht zu nehmen ist / bey die. Bereitung des kostbahren Sulphur Balsams, man daß Sal Mirabile durch die Koelen wohl :alisch mache. Dan so es nicht geschähe / so rde der Spiritus Vini daß Sal Mirabile solvi-, vnd nicht extrahiren, auch soll der Spiritus ni guth/ vnd ohne Wasser sein.

Wann man wohl mit dieser arbeit vmbzugehen iß/so erlangt man ein vberaus herliche Medicin, em Auro Potabili nicht viel bevor gebende/ des Geschmack süß vnd lieblich / vnd sein Geruch d Farb sehr annehmlich. Kombt also auß dem getödtetem Holtz in der Ersten Solution mit asser des Holtzes oder Krauteß Grüne / vnd h der Extraction per Spiritum Vini seine schö rothe Farb / vnd anmutiger Vegetabilischer ruch wiedervmb vor den Tag / welche in der twartzen Koelen verborgen waren.

Dieses schone Oleum Sulphuris hat auch seinen ebrauch in Metallicis, vnd andern neben Kün n mehr / vnd steckt ein grosses Geheimbnuß hin dieser schnellen Putrefaction vnd Revification todten Vegetabilien in ein lebendige Medicin. nd wird also der schwartze Todte/wann er in daß rab zu deß Elisæi todten Beinern ge-

werf-

worffen / wiedervmb lebendig vnnd Grüne[n]
Eß wär viel von dieser Sach zu schreiben / [...] Zeit leidet es dißmahls nicht / wollen Vns d[...] mahl begnügen lassen / daß wir gesehen / wie a[...] abgetödtete Vegetabilien durch daß Sal Mirabi[li] wieder grünend vnd lebendig zu machen müglic[h] sey.

## 65. Wird gefragt / ob zu dieser wi[...] der Lebendigmachung der abgestorbenen Vegetabilien eben derselben Koelen / vnd nicht auch daß grüne oder dürre Kraut möge genommen werden.

Antwort. Ja / Eß kan das Krauth od[er] Holtz mit dem Sale Mirabili also vngebran[t] im Tiegel zu einem Rothen Stein geschmoltze[n] werden / hindert nichts / ob daß Kraut oder Ho[ltz] Grün oder Dürr / oder gar zu einer Koelen g[e]brandt ist.

## 66. Wird gefragt / welches Holtz od[er] Krauth also durch daß Sal Mirabile zu bereitet / die herlichste Medicin gebe.

Antwort. Die allerschwäreste Höltzer sei[n] die besten. Dan dieselbige zeitiger sein / vnd [...]

nen bessern Sulphur haben / als die leichte in einem halben Jahr herfür gewachsene Kräuter. Je älter die Bäume werden / je besser zur Medicin, als da sein: Die Wurtzel vom Weinstock / Wacholderbaum / Buchßbaum / Cederenbaum / Eichenbaum / vnd dergleichen.

## 67. Beweiß / das auß den Todt gewesenen / vnd wiedervmb lebendig gemachten Kräutern ohne zuthun anderer Kräuter Sahmen / neühe Kräuter herfür wachsen.

FVlle einige Potten mit einer Wilden Erden / oder Laimen biß oben voll an / vnd begiesse solche Erden nur mit dem Grünen oder weissen Koelen safft / laß die Sonne darauff scheinen / vnd auch bißweilen darauff regnen / so werden vnterschiedlicher art kleine vnbekante Kräutlein herfür wachsen.

## 68. Wie durch das Sal Mirabile die Metallen im truckenen weg zu solviren, vnd in herliche Medicamenta zu bringen / vnd Erstlich daß Goldt.

WIltu eine Prob von Goldt machen / so krumme einen Ducaten zusammen / vnd setze dem-

demselben 5. 6. oder 8. mahl so schwär Salis Mirabilis zu/ laß im Wintoefelein ein Viertelstunde wohl zusammen fliessen / gieß aus in einen Gießpuckel / so wirstu ein Purpur Farb Saltz finden. Hat sich nicht alles Gold solvirt, vnnd noch ein theil in einen König gesetzt / so nim ihn von dem Purpur Saltz / vnnd setze ihn wieder mit frischem Sale mirabili im Tiegel zu solviren, biß daß alles solvirt, vnd zu einem Purpur Farben Saltz geworden.

Mit diesem Gold Saltz sind vielerhand nutzliche dinge zu thun / welche hieher nicht gehören / vnnd sonderlich in metallischer Verbesserung/ davon ich auffs wenigste einen einigen Proceß hieher zusetzen nicht vnterlassen kan.

## 69. Wie ein jedes Eisen durch dieses Purpur Saltz in Goldt zu gradiren.

DIeses wohl zu thun / soll man gute Steinigte Tiegel haben / welche daß Saltz nicht einschlucken. Dann sonsten viel Gold mit dem Saltz sich in die Tiegel ziehen würde. Kanstu diese nicht haben/ so laß diese Arbeit stehen / wann du keinen schaden leiden wilt / es wäre dann Sach / daß man nur die Müglig keit erfahren wolte / welches also geschicht.

Hastu ein Quintlein Goldt in deinem Saltz / vnd

vnd wilst solches vermehret wiedervmb heraus nehmen/ so lege 2. oder 3. Quint Eisen Drath in einen guten Tiegel / vnd daß Purpur Saltz darzu / laß daß Saltz wohl fliessen / eine halbe Stund / so wird sich daß Gold auß dem Saltz niederschlagen/ vnd zugleich etwas vom Eisen in Gold gradiren. Dan daß Purpur Saltz / in deme es das Eisen angreifft vnd verzehret / zugleich auch dasselbige gradiret.

Setze diesen Proces eben nicht hieher / grosse klumpen Goldt dardurch zu machen / sondern geschicht nur die Mugligkeit darmit zu erweisen.

Gleich wie alhier daß Eisen mit Hülffe deß Goldes oder Güldischen ferments zu Goldt gradirt wird: Also wird auch daß Kupfer durch hülffe eines Silber Ferments zue Silber gradirt, als folgt.

## 70. Wie ein jedes Kupfer in Sil- ber zu gradiren.

SOlvire im Tiegel Silber mit diese Mirabili, welches von Salpeter vnd Ol oli bereitet worden / so erlangestu ein S Saltz / darmit man Kupfer in Silber kan/ wie oben beim Goldt gelehret. V der zuwachs von Silber so gar gros n siehet man dannoch die Müglig keit / d eine Metal in daß ander verwandlen la

wann man mit dieser arbeit wohl weis vmbzugehen / vnd auch gute Tiegel haben kan / welche daß Sal Mirabile halten / vnd nicht einschlucken / so wäre noch wohl guter nutzen darmit zuschaffen. Die Schlacken / welche von dieser vnd vorhergehender Gradation kommen / muß man nicht weg werffen / sondern mit Bleyglet vermischen / vnd durchs Gebläß reduciren, so wird daß Bley dardurch gradirt, daß es zimlich an Gold vnd Silber haltet. Dan dieses Saltz hat eine grosse krafft zu gradiren, welches die alten Philosophi genug zu verstehen gegeben / wann sie geschrieben / daß ihr Saltz die Röthe im Gold / vnd die weisse im Silber vermehre / welches auch die Warheit ist / vnd sich also befindet / wann man wohl darin procediret.

Auff daß man aber desto weniger fehlen / vnd an Goldt vnd Silber etwan schaden leiden möge / so ...ll man erstlich die handlung an geringen Metal... lernen / vnd Goldt vnd Silber so lang bleiben ... / biß man Meister an den geringen Metallen ... ist.

## ...ie durch das Sal Mirabile im ... Eisen in Kupfer zu gradiren.

... 1. oder 2. Loth Kupfer in Sale Mi... ...n flus gantz auff / so erlangestu ein grün... ...s Saltz / lege in denselben Tiegel / darin

daß

daß Kupfer mit Sale Mirabili solvirt worden / etwan 3. oder 4. Loth Stücklein Eisen / vnd daß mit Sale Mirabili solvirte Kupfer darzu / laß es ein halbe Stunde wohl bey dem Eisen fliessen / so wird sich daß solvirte Kupfer an dem Eisen niederschlagen / vnd zugleich auch etwas Eisen in Kupfer gradiren. Gieß es aus in Gießpückel / so fält das Kupfer in einen König / vnnd das Eisen vnd Sal Mirabile seind zu Schlacken worden / darmit Bleyglet in starcken Fluß vor dem Gebläß Güldisch vnd Silberisch zu gradiren müglich.

NB. Vnd wann man den Mercurium Saturni hat / vnd mit dieser / oder noch besser mit denjenigen Schlacken / so von Goldt vnnd Silber kommen / vermischet / vnnd mit starckem Feür zusammen schmelzt / so wird daß Bley vmb ein zimliches dardurch verbessert / also das Mühe vnd Kosten wohl bezahlt werden. Ich will aber Niemand rathen / sich mit dieser arbeit zu bemühen / wann er nicht wohl mit dem schmeltzen / in vnd auch ausser den Tiegeln / durch Gebläß auff Heerden vmbzugehen weis / dan ich alhier nicht fur die anfangende Schüler / sondern fur diese schreibe / welche albereit mit schmeltzen vmbzugehen wissen.

Auff daß man aber der handlung einen bessern verstand erlangen möge / so will ich einen Usum Generalem des Salis Mirabilis zur verbesserung der Metallen hieher setzen.

## 72. Salis Mirabilis Usus Generalis in Metallicis.

OBwohlen das Sal Artis Mirabile alle Metalla solviret, vnd Geistlicher weise vereiniget/ vnd im Feür eins in das ander zur verbesserung wirckend macht / so ist doch ein Vnterscheid darin zu machen / wann man den negsten weg gehen will/ als zum Exempel.

Jch wolte etliche Metallen, als Gold/ Silber / Bley/ Kupffer/ Zinn / Eisen in dem Sale Astrali solviren, conjungiren , im Feür in einander zur perfection wircken lassen/ so werde ich zwar Gold/ Eisen/ Kupfer / vnd Zinn in dem jehnigen Sale Mirabili, so aus dem Sale communi bereitet/leichtlich solviren : Silber vnnd Bley aber gar nicht / weilen daß gemeine Saltz kein Gemeinschafft mit der Lunâ vnnd Saturno hat / sondern derselben Feindt ist / solche gäntzlich tödtet / vnd zu nichts macht.

N B. Wann aber zuvorn dieselbe durch hülffe deß Saltzes in ihre Mercurios gebracht/ alsdan ist es müglich dieselbe mit dem Gold/ Eisen/ Kupfer/ vnd Zinn zu conjungiren , vnd ohne vorhergehende præparation dieselbe nicht in das Saltz gehen / eß sey dann / daß man Lunam & Saturnum in dem jenigen Sale mirabili, welches auß dem Nitro bereitet/ solvirte, vnd mit solutione Solis, Martis,

&

& Veneris conjungirte, alß dan würde die eine solution die andere gern annehmen / vnnd das eine Metal in daß ander durchs Feür wircken / gradiren, figiren, vnd verbessern. Vnd wann man die Metalla nicht figiren, sondern flüchtig machen wolte /so könte diese Arbeit zwar durch das Sal Mirabile, welches aus dem gemeinen Saltz oder Salpeter durch hülffe des Sulphurs bereitet / gar wohl verrichtet werden.

Dieses ist der Usus Generalis in solvirung / gradirung / vnd figirung / wie auch flüchtig machung aller Metallen.

Inspecie aber das eine oder ander Metal durch die Salia Artis zu solviren, figiren, oder gradiren, geschicht durch eine Addition eines Sulphuris Vegetabilis, welcher dem solvirten Metal zugesetzt werden soll / auff daß das Sal Artis einen Gehülffen habe / das geringe Metal desto leichter zu gradiren, welches die Conjunctiones Metallorum, die ohne daß Sulphurisch sein / so nötig nicht haben / vnd doch gleichwohl auch besser ist / wann denselben durch einen Sulphur Vegetabile auch geholffen wird. Dan der Sulphur vnd Sal Artis lieben ein ander als Man vnd Weib / vnd gebähren Kinder deß Reichthumbs / wann sie allein im Feür / auch ohne zuthun eines Metals zusammen buhlen / vnd zur volkommenheit außgebrütet werden / also daß auff vnterschiedliche weiß vnd wege so wohl particulariter, als auch vieleicht Universali-

saliter (welches letztere mir zwar noch nicht bekant) nutzen dardurch zu schaffen ist.

Hieraus hat man anleitung genug / etwas gutes durch das Sal Artis zu verrichten. Dem Gelährten ist gut Predigen.

Obwohlen die Metalla durch das Sal mirabile im truckenen weg leichtlich zu solviren, so kan es doch auch noch füglicher auff diese weise geschehen/ nemblichen wann man dieselbe in der Distillation des spiritus mit in den Kolben oder Retorten legt/ vnd nach der Kunst den Spiritum vbertreibt/ so solvirt sich das Metal in wehrender Distillation auff/ vnd bleibet zuruck bey dem Sale mirabili. Was sich aber in dieser Distillation nicht solvirt, daß thut man davon/ vnd gebraucht hernach daß Sal Aurificum, Lunificum, Venereum, &c. so gut als mans nötig hat.

NB. Will man aber den abgezogenen Spiritum wieder auff das zuruck gebliebene Sal Metallicum giessen/ vnd noch einmahl davon abstrahiren, so wird das Sal Metallicum desto bequehmer / hernacher zur Transmutation zu gebrauchen.

Auff das man aber desto weniger fehlen möge/ so ist es nötig zu berichten/ wie die Metallen, daraus man Gold vnd Silber zu ziehen/ oder dieselbige zu verbessern gesinnet / zuvorn zuzurichten / auff das sie sich gradiren vnd verbessern lassen. Dann alle ding sein Maes vnd Ziel erfordert / wann etwas fruchtbahrliches soll außgerichtet werden.

Eß

Eß ist zu wissen / das sich Luna vnd Saturnus nicht mit dem Sale Metallico vermischen / wann dieselbe nicht zuvorn in ihre Mercurios gebracht werden / darvon im Dritten vnd Vierten Theil Teütschlandes Wohlfahrt weitläufftig zu sehen.

## 73. Folgt ein Proces / wie oder auff wasserley weise die vnvolkommene Metallen durch das Sal Mirabile in bessere zu verwandlen.

℞ SAlis Mirabilis ℥iiij. Laminas vel Rasuram Veneris ℥ß / thut diese zusammen in einen starcken wohlgebranten duppelten Hessischen Tiegel / setzet denselben zugedecket in ein Windoefelein zu schmeltzen / last es vngefehr eine halbe stund zusammen fliessen / so wird das Sal Mirabile das Kupfer auff solviren vnd Geistlich machen. Diesem Geistlich gemachten Kupfer setzet halb so viel Mercurii Saturni bey / als es wiegt / last beede wieder ein halbe oder gantze Stund zusammen fliessen / so wird in dieser Conjunction daß Geistliche Kupfer den Saturnum gradiren, vnnd etlicher massen figiren, je länger nun diese Conjunction im Fluß beyeinander gehalten / jemehr der Saturnus verbessert wird. Eß kan aber kein König fallen also per se, wann nicht Eisen im schmeltzen bey gesetzt

wird/ vnd hat der Mars kein Gewicht. Dann wan man nur etliche Stücklein Eisen in der mixtur in den Tiegel legt / so frist sich daß Saltz an dem Eisen Todt/ vnd läst den gradirten Saturnum fallen / welcher abgetrieben / daß Goldt vnd Silber auff der Cupellen sitzen läst.

Dieser modus zeigt den weg / das Sal Mirabile zu verbesserung der Metallen zu gebrauchen.

NB. Eß können zwar auch andere Metallen durch daß Sal Mirabile Geistlich gemacht / vnnd nicht allein der Saturnus , sondern auch die Luna darmit gradiret, oder Güldisch gemacht werden / doch ist der Saturnus bequehmer / als di e Luna. Dan wann der Mercurius Saturni gradirt vnnd reducirt, nichts weiters von thun ist/ als den reducirten König abzutreiben / so bleibt daß Silber vnd Gold auff der Cupellen sitzen. So man aber Mercurium Lunæ gradiret,vnd zum König gefält/ so mus derselbe mit Bley abgetrieben/ vnd hernach durch Aq. fort daß Gold von dem Silber geschei. den werden/ ist also duppelte Arbeit/ darvmb besser den Saturnum gebrauchet.

NB. Alle gradirende subjecta können zu dieser Arbeit gebraucht werden/ als da ist / der Galmey, Hemathites, Schmirgel / Granaten , Talck, &c. Aber Gold ist daß allerbeste. Wann man aber Gold gebrauchen will/ so muß man Tiegel haben/ welche nicht einschlucken / auff das die Tiegel nicht mehr rauben/ als gewonnen wird / alles muß mit Ver-

stand

stand vnd Fleiß gethan werden/wann Nutzen von kommen soll.

Dieses ist der Gebrauch des einfachen Salis Mirabilis in verbesserung der Metallen.

Wann man aber dem Sale Mirabili einen Sulphur zusetzet/ so gradirt es besser / vnd kombt mehr nutzen von/ als durch daß ein fache Saltz.

## 74. Folgt ein Procefs, wie das Gold gegen sein Natur durch hülffe meines Salis Mirabilis mit einem jeden verbrenlichen vnnd flüchtigen Vegetabilischen Schwebel zu conjungiren, vnd andere Metallen darmit zu verbessern.

ES ist bekant genug / das ein verbrenlicher Sulphur, mit einem fixen Sulphur dem Golde/ gar kein Gemeinschafft hat / sondern eins deß anderen grosser Feind ist / vnnd doch endlich gröster Freundt wird. Dann wann man daß Goldt im Guß aus dem Silber Fellen will / so gebraucht man einen gemeinen Schwebel darzu / der daß Goldt vom Silber stosse wegen seiner angenaturter Antipathia. Wie dann auch daß Gold im nassen weg auß dem Aqua Regis, oder spiritu salis durch sulphurische salia, als da seind/ ein Tartarus Crudus, sal Tartari, spiritus Urinæ, oder andere Alcalia gefelt wird.

Daraus zu sehen / daß das Gold den Verbrenlichen Schwebel als seinen ärgsten Feindt fleücht vnd meidet / dannoch kan daß Sal Mirabile beede gar leicht conjungiren , vnd ihre Feindschafft in eine Freundschafft verwandlen / darhinter grosse Geheimbnussen verborgen / welche der izigen vndanckbahren Weld billig verborgen bleiben / ausser diesem / was in meinem Laboratorio mir vnwissendt vnter der Feinden Hände gelanget / welche izunder mit hindansezung ihrer an Eydesstat von sich gegebenen Reversen darmit marchandiren, vnnd meine Gutthat so schändlich mißbrauchen. Darvmb ich gut gefunden / daßjenige / was vnter vntreühe Hände kommen / der Weld bekant zu machen / auff das jederman wissen möge / das solche Secreta von mir / vnd nicht von andern herkommen.

℞. 1. Quint mehr oder weniger dünn geschlagen Gold / biege es in ein Röllein / vnnd seze ihme 6. 8. oder 10. mahl so viel Salis Mirabilis zu / schmelze daß Salz im Tiegel / vnd wann es wohl fliest / so wirff etliche stücklein Koelen in den Tiegel zu dem Gold vnd Salz / vnd laß daß Gold vnd Koelen im schmelzen durch das Sal Mirabile solviren, welches vngefehr in einer halben Stunden geschicht / gieß aus / ist es wohl gethan / so wirstu all dein Gold solvirt finden / vnd mit dem Sale Mirabili vnd Koelen zu einem Rothen Stein / vnd auff der Zungen als ein Feür geworden sein.

Dieser feürige rothe Goldstein ist der alten Car-

unculus, dan er nach dem außgiessen / so lang er
och warm ist / im finstern leüchtet / als eine glü-
ende Koelen/ mit welchem in Medicinâ, vnd auch
Alchymia wunderdinge außzurichten / aber vnnö-
ig alles gemein zu machen. Wäre diese præparati-
on deß Goldes in einen solchen herlichen Carbun-
culum in meinem Laboratorio mir nicht von bö-
sen Menschen abgestohlen worden/ abgestolen/ sa-
ge ich: Dan wann falsche Menschen in Schaeffs
Kleideren oder Freundes gestald zu dir kommen /
vnd durch Honigsüsse Wort dir dein Hertz stehlen/
vnd du ihnen trauhest / vnnd Hertz verträulich ge-
gen dieselbige heraus gehest / vnd ihnen deine secre-
ta offenbahrest/ selbige aber hergegen / wann sie so-
viel weg haben/ daß sie bekommen können / vnd du
nicht alles weiter ihnen gemein machen wilst / sie
alßdan nicht allein vndanckbahrlich mit einem
Teüfflischen Gestanck hinderlassung durchgehen /
sondern auch noch darzu dich vnd deine Schriff-
ten fälschlich bey Grossen vnd kleinen allenthalben
fur Vntüchtig außruffen / vnd an stat der schul-
digen Danckbarkeit dich noch darzu schänden vnd
schmähen. Stehlen dan solche Teüfflische Men-
schen dir also nicht deine Kunst / Ehr / vnd Guth
ab? Kan also mit Warheit sagen / daß mir dieser
Carbunculus, als ein König aller Edelgestein so
Gotloser weise abgestohlen sey. Es ist aber noch
nicht alles verlohren / weilen der vielfältige Usus
dieses Carbunkelsteins noch nicht in der Feinden
Hände kommen ist. Versichere aber den Günsti-
gen

gen Leser / das grosse dinge mit diesem Gold sei außzurichten / welche der Feder nicht zu vertrawen / sondern billig bey den bestendigen Freunden verbleiben. Dann dieses gegen die Natur mit Schwebel vnnd Saltz geconjungirte Goldt also auffgeschlossen / vnd dahin bereitet ist / daß es sich auff vnterschiedliche weisse mit vnterschiedlichen Menstruis, als Acidis vnd Urinosis gar leichtlich vber den Helm führen / vnd das purum ab impuro separiren läst.

Vnd wann ich gleich alhier offentlich nicht weiters heraus gehe / so ist doch den Gelährten gnug gepredigt / vnnd ein solcher weg gemacht / das mancher zu einem glücklichen vnnd gewünschtem Ende / wans Gott nicht sonderlich verhütet / gelangen wird.

Auff daß ich aber den Kindern der Kunst die Kunstkammer nicht gäntzlich verschliesse / so will ich ihnen auß diesem Carbunckelstein eine gute Medicin zu machen lehren.

## 75. Wie aus dem güldischen Carbunckelstein eine herliche Medicin zubereiten.

PUlverisire diesen Carbunckelstein / vnnd vbergiesse denselben mit einem guten Spiritu Vini, die Tinctur darmit daraus zu extrahiren, vnd wann er gefärbt / so giesse ihn ab / vnd einen andern wie-

wiedervmb darauff/laß solchen in der wärme auch extrahiren. Dieses so offt gethan/ biß der Spiritus Vini keine Tinctur mehr außziehen will / alßdan kan man in Balneo den Spiritum Vini von der Tinctur abstrahiren, so erlangt man ein Rubin Rothe Tinctur in forma liquoris, eine herliche Medicin vnter dem Nahmen COS. Dan Color, Olor, & Sapor gut daran sein; die Farb vnd Geruch aus dem Gold vnd Sulphur, vnnd der Geschmack auß dem Saltz entstanden. Die Remanentz/ davon die Tinctur gezogen / soll man nicht weg werffen / sondern mit Neüwem Sale Mirabili, vnnd Weinrebenholtzkoelen zu einem Rothen Stein schmeltzen / vnd wieder extrahiren, so offt vnd vielmahl/ biß alles Gold neben dem Vegetabilischen Sulphur zu einer Medicin worden. Dan daß Gold in einer Arbeit nicht alles in den Spiritum Vini gehet/ sondern nach vnd nach neben dem Sulphur darein gebracht wird.

Alhier hastu Günstiger Leser eine Medicin grosse dinge darmit außzurichten. Dann daß reinste Theil vom Weinstock vnd Goldt zusammen vereiniget / können zusammen nichts anders geben/ als eine gute Medicin auff Menschliche vnd auch Metallische Leiber.

## 76. Wie durch diese Medicin die Sahmen der Vegetabilien also herlich wachsen zu machen/daß sie gleichsam zusehend /von viel Edler art Farben/ Geruch/Kräfften/vnd Tugenden/ als sonsten auß dem stinckenden Viehemist herfür wachsen.

NJm 1. Theil weisser Fetter Letten oder Erden/ pulverisire dieselbe / vnd mische 3. oder 4. theilen gemeines Sandes darvnter / die fettigkeit der Erden darmit zu temperiren, fülle mit dieser Mixtur einen Bluhmen Pott an / vnnd vbergiesse den mit Letten vermischten Sand mit einem Regenwasser / darvnter ein wenig dieser aus dem Carbunculo bereiteter Medicin gemischt sey / vnd verpflantze im Frühling einige vber Winter gestandene Kräuter darein / vnd setze den Pott an die warme Lufft/doch also/daß es nicht darein regnen vnd daß Nutrimentum wegspühlen könne / vnnd wann die Erden trucken werden will / so soll man solche wieder mit vorgedachter Medicin vermischtem Regenwasser begiessen / vnd solches so offt als es nötig sein möchte/ so fangen die Kräuter an zu wachsen. Wann sie dan kein ander Nutriment als das Regenwasser finden / so können sie auch nichts anders zu sich ziehen / vnd davon wachsen

v

vnd sich vermehren. Weilen dan die Güldische Medicin mit dem Regenwasser vereiniget / so ziehen nothwendig die Kraüter solche mit dem Wasser auch zu sich / vnd erlangen andere Qualitäten/ als wann sie aus einem Kuhemist gewachsen wären.

NB. Eß soll vnter dem Bluhmpott eine Schussel von guter Erden oder Metal stehen / welche nicht einschlucke/vnd dieses Medicinalischt Wasser empfange / so etwan durch den Bodem des Pots rinnen möchte. Vnd könte nicht schaden/ wann man in der vntergesetzten Schüssel alzeit etwas von dem medicinalischen Wasser hielte / auff daß sich die Erden im Pott von vnten auff befeüchtete/ vnd die Kräuter ihre Nahrung daraus zügen. Vnd könte auch nicht schaden / wann auch der Bluhmpott von metal , vnd nicht von Erden gemacht wär / vmb deß kostbahren Wassers willen / solches nicht zu verschlucken.

## 77. Was bey diesem Werck wohl in acht zu nehmen/wann es guth werden soll.

ERstlich soll dieses wohl in acht genommen werden/ das man keine Letten nehme / welche etwan gesaltzen / oder sonsten Corrosivisch wär/ wie deren offt gefunden werden / würde das Wachßthumb verhindern/ vnd daß Werck verderben.

Zum andern soll man auch mit begiessung/ oder befeüchtmachung der Erden behörlich zu werck gehen/vnd den Sahmen nicht durch zu viel feüchtigkeit vertrencken/ oder auß manglung der feüchtigkeit solchen gar vertrucknen lassen.

Zum dritten/ so soll auch der medicin nicht zuviel / vnd auch nicht zu wenig in daß Wasser/ sondern alles rechtmässig gethan werden. Dan der medicin vberfluß würde den Sahmen verbrennen / vnnd zu weni/gwürde er auß dem bloesen Regenwasser nicht genug Nahrung ziehen können. Vnnd will man auch etwas von Bisem / oder andern wohlriechenden dingen zu dem Regenwasser thun / kan es auch nicht schaden. Vnd wann man die kosten scheühen solte / diese kostbahre Güldische medicin zu diesem Wachßthumb zu gebrauchen / so kan man nuhr diese vorherbeschriebene auß den Koelen allein / darbey kein Gold ist / nehmen vnnd gebrauchen/ wird im wachsen zwar eben daß thun/ was diese Güldische thut / nuhr daß die Kräuter nicht Güldisch davon werden / als von dieser Güldischen medicin.

Waß alhier geschrieben / vnnd in wachsentmachung Güldischer Kräuter gemein gemacht / hat zwar kein sonderliches ansehen / aber es seind grosse Geheimbnussen darhinten verborgen / welche noch mancher fleissiger Künstler finden / vnd sich dehren mit nutzen bedienen wird.

## 78. Wie durch das Sal Mirabile ein jedes Holtz / oder Holtzkolen gleichsam vnverbrenlich / oder im Feůr lang wiederständlich zu machen.

SOlvire das Sal Mirabile in gemeinem Wasser / vnd leg ein stůck Holtz / oder Holtzkolen darein / laß es etliche Tagen / oder so lang darin liegen / biß daß es sich gantz voll getruncken / vnd schwår worden ist / nims aus / vnd laß es an dem Feůr wohl trucken werden / so gehet daß Wasser weg / vnd das Sal Mirabile bleibt in der Kolen oder Holtz / lege solche wieder in daß Saltzwasser / laß wieder trucknen / vnd je offter es gethan wird / je besser es ist / so fůlt daß Saltz alle Poros des Holtzes oder Kolen aus / vnd macht / daß die Lufft nicht penetriren kan / dann kein Holtz oder Kolen ohne Lufft brennen kan. Wann du dan ein solches zugerichtete stůck Holtz oder Kolen neben anderm Holtz oder Kolen in ein Feůr legest / so werden alle Kolen in kurtzer Zeit gantz verbrennen / vnd zu Aschen werden: Diese zugerichtete aber werden wieder gantz vnnd vnverzehrt heraus genommen werden / doch můssen sie endlich auch daran / wann sie gar zu lang im Feůr liegen solten ; Wie dan solches auch an den Holtzkolen von schwårem Holtz / darinnen viel Saltz ist / alß Eichen / Bůchen /

Weinreben/ Wacholder / oder anderen schwären Höltzern zu sehen / daß sie noch 1. 2. oder 4. mahl so lang/ als diejenige Kolen von Dannen / Füchten/Erlen/Weiden/ vnd andern leichten Höltzern/ darin wenig Saltz ist / im Feür vnverbrant liegen können / welches ich nicht vergeblich hieher gesetzet/ sondern Anlaß dardurch gegeben/ bey etlichen Gelegenheiten nutzen darmit zu schaffen / als zum Exempel.

## 79. Wie ein solches Holtzwerck/ welches dem Feür stetig nahe ist / vnd man alzeit in sorgen stehen muß / daß solches in brandt kommen / vnnd schaden geschehen möchte / durch das Sal Mirabile zu bewahren/ das es gar keine gefahr des anzündens hat.

SOlvire das Sal Mirabile in Wasser / vnd streiche mit einem Quast daßjenige Holtz / so alzeit dem Feür nahe sein muß / darmit an / so ziehet daß Holtz durch hülffe des Wassers das Sal Mirabile in sich / wans trucken worden / streiche es wieder darmit an/ vnnd solches so offt als es einziehen will/ so hat es keine noth zu brennen. Vnd könte man auff diese weise mancher sorgen wegen Feüers Noth in gepichten Schiffen/ vnd anders wo / da

daß

ß dürre Holtz stetig nahe beim Feür ist / frey
n.

## o. Wie durch das Sal Mirabile ein jedes Holtz zu bewahren/ das es eine lange Zeit vorm Wasser befreyet sein könne.

WAnn man ein Holtz bewahren will / das ihme das Wasser so leicht nicht schade / vnnd olches so bald nicht verfaule / so soll man also hun.

Bestreiche daß Holtz / wans wohl trucken ist / nit einem starcken Oleo Vitrioli, auff daß es wohl efeüchtet sey/ vnd streühe darauff ein klein gepul. ert Sal Mirabile, so bleibt daß Saltz an dem Oleo Vitrioli hangen / vnd wann daß Oleum Vitrioli ich in daß dörre Holtz ziehet / so nimbt es zugleich uch daß Saltz mit sich vnd macht aussen hervmb dem Holtz eine schwartze kruste / gleich als wann ie mit gemeinem Feür daran gebrant wär. Vnd weilen ein Koelen der Fäulnuß wiederstehet / so kan daß Holtz eine lange Zeit / also zugerichtet / im Wasser bestehen.

## 81. Wie das Sal Mirabile, zu dieser arbeit zu gebrauchen / bereitet werden soll.

MAn soll wissen / das ein grosser Unterscheid zwischen dem Sale Mirabili zu machen. Dan wann das Oleum Vitrioli, darmit es gemacht worden / etwan nicht starck genug / vnnd Wässerig gewesen / so kan man leichtlich erachten / daß kein gut Sal Mirabile aus werden kan / dan das gemeine Kochsaltz würde wenig verendert werden. Dehme vorzukommen / vnd der Sachen gewisser zu sein / ein gut Sal mirabile zu erlangen / so kan man lieber des Saltzes / vnd Olei Vitrioli gleich schwär zu der Bereitung nehmen / so ist man versichert / daß das Saltz wohl vmbgekehrt / vnd zu einem guten Sale Mirabili geworden ist.

## 82. Wie man probiren soll / ob das Sal Mirabile wohl bereitet / vnd zu diesem vnd anderem Gebrauch dienstlich sey.

AN der Farb soll es schön Weiß / vnd durchsichtig / vnd langschüssig angeschossen sein / am Geschmack etwas bitterlich / vnd wie ein Eiß auff der Zungen solvirlich. Vnd wann mans beim Feür

Feůr trucknet / solches Drey Vierte theilen feůchtigkeiten verliere / welche Drey Viertetheilen gemein Wasser es auch hinwiedervmb zu sich ziehen / vnd hart machen soll.

Hingegen wann es würfflicht geschossen / vnnd am Geschmack noch Saltzig ist / vnd im truckenen wenig feůchtigkeit verlieret / so taugt es nichts / vnd ist ein zeichen / daß das Oleum Vitrioli nichts getaugt / oder aber dessen zu wenig bey der Bereitung genommen worden / welches zur guten nachricht ich dem Irrenden nicht verhalten sollen.

## 83. Frag / Ob auch das Sal Mirabile den Handwercksleůthen / oder andern Kůnstlern Nůtzlich oder dienstlich sey.

Antwort / Ja ; Dann dieses Wundersaltz nicht allein grosse vnd vngemeine dinge in Medicinâ vnd Alchymiâ verrichten kan / welche alhier vmb der kurtze willen nicht alle bey zu bringen / sondern es kan auch sonsten zu vielen andern Handlungen mit Verwunderung vnnd grossem Nutzen gebrauchet werden / vnnötig alles zu beschreiben / auffs wenigste aber alhier bewiesen werden soll / das es auch bey den geringsten Bauersleůthen mit sonderlichem nutzen / wann sie es bereiten konten / solte können gebraucht werden.

## 84. Wie ein Baursman durch das Sal Mirabile, wann ers haben könte/ ein jedes Körnlein Rocken/ Weitzen/ Gersten/ oder ander Korn in Hundert biß auff Tausentfältig vermehren köñe.

GLeich wie ich oben gesagt/ daß das Sal Mirabile also per se ohne weitere zubereitung zur Multiplication der Vegetabilien nichts tauge/ sondern es müste ihme sein Corrosiv zuvorn mit Steinkalch/ oder andern Alcalischen Saltzen benommen werden / wann es den selben gutes thun solte. Alhier aber werde ich noch ein Curioser Werck bekant machen / nicht darvmb / als wann ich die Bauren dahin vberreden wolte / ihr Korn hinführo auff diese vorgeschriebene weisse wachsent zu machen/ gar nicht/ dann ich wohl weis / daß die Bauren daß Sal Mirabile nicht bereiten können; vnd wann sie es gleich konten/ oder zu thun wüsten/ so würden sie doch bey ihrer alten Gewohnheit verbleiben. Dan/ wie man sagt/ Alte Hunde böß bendig zu machen sein/ wie dan solches bey allen Menschen zu sehen / wie sie in der Jugend gelernt / vnd ein Ding zu thun gewohnt sein/ im alter schwärlich davon abzubringen sein. Ist auch alhier meine Meinung nicht / solches zu thun / sondern was ich alhier schreibe/ nur allein zu diesem Ende geschicht/ die Müglichkeit vnd wunderbahrliche Eigenschaff-

ten

ten des Salis Mirabilis der Weldt bekant zu machen.

Eben also will ichs auch verstanden haben bey andern Handwercken/ daß sie von ihrem alten Gebrauch abstehen/ vnd dieser meiner Lehr nachfolgen solten/ sondern es ist alhier allein vorgenommen zu beweisen/ daß mein Sal Mirabile bey allen Handwercken/ biß auff den geringesten Bauersman zu/ nutzlich zu gebrauchen.

Wann sich ein Korn vngemein vielfältig vermehren soll/ so muß es nothwendig viel Halmer schiessen/ dan 1. 2. oder 3. Halmer so viel nicht geben können. Soll das Kornlein dan viel Halmer schiessen/ so muß solches durch einen sonderlichen trieb geschehen/ vnd stracks vom Ersten/ wann es in die Erden kombt. Dann waß erstlich nicht geschicht/ daß geschicht hernach auch nicht. Vnnd wann gleich hernach noch einige Halmer schiessen solten/ so bleiben sie doch klein vnd vntůchtig gutes Korn zu bringen. Weilen dan die viel Halmer erstlich zugleich schiessen můssen/ wann sie wohl geben sollen/ so muß nothwendig dem Kőrnlein zuvorn/ ehe es in die Erden gebracht/geholffen werden/ daß es frech vnd schnel wachse/ vnnd anfänglich viel Halmer schiessen kőnne.

Nun wissen die Bauren von nichts anders/ daß solches thun kőnne/ als der Mist. Ich aber sage wie zuvorn / daß es daß Sulphurische Saltz im Mist verrichte / vnd die todte Hülsen mit nichten. Je besser oder reiner nun daß Saltz ist / je schneller

vnd kräfftiger die operation geschicht. Wan man dan durch Kunst ein Saltz bereiten kan / welches daß jenige thut / was dieses Saltz im Mist thut / so können wirs ja ohne Mist auch thun / vnnd noch besser / als durch den Mist / darin das Saltz weit zerstreühet / wirs aber durch Kunst beysammen haben können.

Ich will nicht hoffen / daß es dem Günstigen Leser mißfallen werde / weilen ich alhier von dem stinckenden Viehemist so viel Worte mache / es kan aber nicht wohl anders sein / wann man etwas bekant machen will / so mus man ja davon sprechen. Vnd ob der Viehemist gleich vor den Zärtlingen fur ein verächtliches wesen angesehen / so ist er doch daß einige mittel / dardurch Vns daß liebe Brod / Wein / vnnd andere Notturfftigkeiten Vnsers Lebens vnterhaltung herfur wachset. Wollen hiermit den stinckenden Viehemist fahren lassen / vnnd mein Sal Mirabile vnterhanden nehmen / vnnd besehen.

## 85. Ob eine Tausentfältige Multiplication des Korns durch mein Sal Mirabile nicht zu wegen zu bringen müglich.

SChmeltze 2. oder 3. Pfundt Salis Mirabilis in einem Tiegel / vnnd wirff Kolen darzu / laß sie in dem Sale Mirabili solviren, vnd auß beeden

den ein feüriger rother Stein werden/gies ihn aus/ vnd pulverisire denselben / giesse einen gemeinen Brantenwein darauff/ laß ihn so lang darauff stehen / biß er sich roth gefårbet / gieß ihn alßdan ab/ vnd einen andern darauff/ laß ihn auch roth werden/ solches so offt gethan / biß alle Röthe außgezogen. Dieser rothe Brantenwein hat daß Sulphurisch Saltz zu sich genommen / welches dan bequehm ist/ daß Korn darin einzubeitzen / vnd solches daher/ weilen dieses Saltz von solchen Qualitåten befunden / als dieses in dem Viehemist. Daß ich aber solches mit Brantenwein alhier zu solviren lehre/ geschicht aus dieser Vrsachen/ weilen der Brantenwein neben dem Saltz die Sahmen schnel zum fortschiessen treibt / vnd viel Halmer von einem Korn wachsen macht. Es soll aber der Brantenwein nicht zu starck sein / würde sonsten daß Wachßthumb verhindern / wie dan auch des Saltzes nicht gar zu viel bey dem schwachen Brantenwein sein soll / dan dessen zuviel / würde der Sahmen dardurch verbrand / vnnd auch daß Wachßthumb verhindert werden. Darvmb alhier bey diesem Werck alzeit daß rechte Mittel in acht genommen werden soll. Dan zuviel oder zu wenig ein gutes Werck an sich selber verderben kan.

Dieses ist die Bereitung des Salis Mirabilis zum einbeitzen des Korns/daß viel Hålmer herfür wachsen. Folgt hierauff der Gebrauch daß Korn rechtmåssig darein einzubeitzen.

## 86. Wie das Korn in dem zubereitetem Sale Mirabili rechtmässig einzubeitzen.

MAn soll einen vnterscheid machen zwischen dem Korn/ dan daß eine Korn länger in der Beitz liegen soll/ als das ander / weilen das eine viel ehender weich wird / oder die feüchtigkeiten lieber zu sich ziehet/ als ein anders/ dahero nothwendig ein vnterscheid darin zu halten. Dan Rocken vnd Weitzen haben dünne Hülsen / vnd weichen bald/ Haber etwas langsamer / vnd Gersten noch langsamer weichet / weilen sie eine harte Hülsen hat. Ein jeder kan seinen Verstand zu sich nehmen/ vnd selber sehen / was er thut / dan man kan nicht alles so klahr geben/ als man wohl gern wolte. Insgemein soll daß Korn solang in der Beitz liegen / biß es zwischen den Zänen leichtlich zu zerbeissen / doch nicht gar zu weich / würde sonsten in der Erden verfaulen/ vnd nicht herfur wachsen / welches die Vbung besser lehren wird / als weitläufftiges beschreiben. Folgt nun.

87. Wie

## 87. Wie das eingeweichte Korn rechtmässig in die Erden zu pflantzen.

EIn Jeder kan bey sich selber erachten / wan ein solches eingeweichte Korn nach gemeiner weise also grob vnd dick auff den Acker solte geworffen werden / wie man sonsten daß Korn sähet / daß es kein guth thun würde / weilen es viel zu dick herfür kommen / vnnd daß eine daß ander wegen der vielen Halmer ersticken würde. Deme vorzukommen / so soll man ein solches eingeweichte Korn mit allem Fleiß gar dünne auff den Acker sähen / auff daß es Lufft haben / vnd wachsen möge.

Vnd wann mans noch fleissiger thun wolte / so konte man ein sonderlich darzu gemachtes Instrument von Holtz gebrauchen / dardurch daß Korn vielfältig zugleich in guter Ordnung in gewisser Distantz von einander in die Erden gleichsam gestecket wurde / von welcher Arbeit ich gesinnet / an einen andern Ort weitläufftiger zu tractiren. Gehet auff solche weisse kein Korn verlohren / vnnd kan mit einem Sack mehr Landes besähet werden / als sonsten mit 6. 8. oder 10. kaum geschehen kan. Die Zeit ist zu kurtz / muß gegen meinen willen abbrechen.

88. Wie

## 88. Wie durch das Sal Mirabile auch den Häckern / oder Wein Zielern guter nutzen zu schaffen.

ES ist nicht ohn / wann man das Sal Mirabile in Copiâ ohne sonderbahren kosten zeugen konte / daß man dardurch den Weinstock gewaltig fruchtbahr solte machen können.
Weilen es aber solche Leuth nicht zu thun wissen / so bleiben sie billig bey dem Viehemist / oder bey dem mit Steinkalch umbgekehrtem / oder Alcalisch gemachtem Kochsaltz / solche ihre düngung der Weinstöcke darmit zu verrichten. Eß wäre dan Sach / daß man einige gute Weinstöcke am Haus im Garten stehen hätte / selbige mit dem Sale Mirabili zu verbessern / sonsten könte es mit gantzen Weinbergen nicht geschehen.

Aber auff eine andere weisse will ich den Weinzielern alhier etwas lehren / alle Jahr unfehlbahr gute Weine zu verkauffen zu haben.

Wie man alle Jahren gute reiffe Weine haben könne / wan gleich sonsten ins gemein wegen bösen Wetters / und manglung genugsamer Sonnenschein gleich die Weine nicht gerathen / und auch an solchen Orten / da sie nimmerreiff werden / alle Jahr solchen entweder durch die Concentration mit Feüer / oder zuthun seines eigenen auß der Heeffen distillirten Spiritus in der Fermentation

zu helffen/ daß sie guth werden / habe ich vielfaltig alberei in andern meinen Schrifften gelehret/ vnd derohalben vnnötig solches zu wiederhoelen. Bin aber doch willens/ wan mir Gott daß Leben länger gönnet/ ein besonder Tractätlein von Zielung vnd Verbesserung der Weinen zu schreiben.

Auff das ich aber alhier denen/ welche gern einen guten trunck Wein im Haus haben / vnnd die geringe Weine nicht vertragen können / auch einen guten dienst erzeige/ so will ich alhier ein Secretum entdecken/ weches vielen Millionen Menschen / sowohl grossen als kleinen/ Reichen vnd Armen / an allen Orten Teütschlandes / ja durch gantz Europam, nicht allein an Leib vnd Geist erquicken/ sondern auch manchem einen guten Nahr vnd Sparpfenning einbringen wird.

Kurtz hievor hab ich gelehret / wie man seinen Gästen auß einer Kannen vnterschiedliche Weine vorsetzen/ vnd dieselbige darmit frölig machen könne/ vnd solches durch hülffe des Salis Mirabilis, vnd Concentrirten kalten Saltzfeüren / vnd zwar darbey vermeldet / das solche Verbesserung der Weinen auch mit grossem Nutzen an vielen Orten zu thun wäre.

Daß nun solches müglich sey / finde ich guth solches durch vnterschiedliche wege/ meinem Nechsten darmit zu dienen/ wahr zu machen.

Ich habe an vielen Orten meiner Schrifften offtermahls ein herliches Secretum entdecket / vnd

der-

darbey zu erkennen gegeben / daß grosser Nutzen darmit zu thun wäre.

Dieweilen ich aber nicht mit fingern dahin gewiesen / wo oder wie ein guter Nutzen darmit zu thun/so hat man den Nutzen nicht selber sehen / oder finden können/ vnd zum offtern daß gute / weilen es nicht klahr genug entdecket / fur vntůchtig angesehen/ welches alhier bey diesem Secreto, wan ich den Nutzen nicht mit Fingern zeigte/auch leichtlich geschehen kőnte / welches aber zu bejammern / wann solche herliche Secreta verdunckelt bleiben / vnd dem Menschlichen Geschlecht zum besten nicht an Tag kommen solten. Finde derohalben guth anzuzeigen.

## 89. Wie oder auff Wasserley weise guter Nutzen durch meinen angezeigten Wasser Magneten zu schaffen.

ERstlich kan ein guter Nutzen geschafft werden / wann man den geringen Weinen / deren in Teůtschland allenthalben genug zu finden/ das vbrige Wasser benehmen thäte / so wůrden dieselbe ja stårcker / kråfftiger / wohlgeschmacker / vnd auch daurhafftiger. Dann vnzeitige Wässerige Weine sich nicht lang halten kőnnen / sondern verlieren endlich allen Geschmack vnnd Krafft/ werden Schimlich / Komicht / vnd bißweilen gar lang/ Zähe/ Trůb/ Rosch / oder Stinckend. Diesem

em allem man durch benehmung des zu vielen vnnützigen feüchtigkeit in einer Stunden lang Zeit gar leichtlich vorkommen kan.

## 90. Der Zweite Nutzen ist dieser.

WAnn der Wein vberflüssig wohl gerathet/ vnnd man bißweilen nicht Fässer genug hat / solchen zu bergen / daß man alßdan dieselbe / mit dem Eyß Magneten concentrire, vnd daß vbrige Wasser daraus zieh:/auff das sie desto enger zusammen gehen/ vnd desto besser dardurch werden/wann sie nicht gut wären.

Wann sie aber ohne daß gut sein / so konte man die alte vnd firne Weinen / wann sie gering sein / dardurch concentriren, solche in die engte bringen/ vnd also den neühen Weinen im Keller vnnd Faß raum vnd platz machen.

## 91. Der Dritte Nutzen / vnd grosses Contentement allen guten Hauß-Vattern / ist dieser.

WAnn ein Haußvatter gleich einen gantzen Keller voll Wein / liegen hätte/ vnnd daß eine Faß so gut als daß ander/ vnd kein vnterscheid darin wäre / so hätte der Herr vor dem Knecht den geringsten Vortheil nicht / sondern müste mit seinem

nem Gesinde / vnd Dienstbotten alzeit auß einem Faß vnd Kannen trincken / welches furwahr vnrecht sein solte / wann daß alter keinen Vorzug vor der Jugend haben solte. Durch den Wasser Magneten aber kan er ihme etnige seiner Weinen nach belieben verbessern / vnd ihme vnterschiedlicher arten Weine selber in seinem Keller Zeügen / wie oben gelehrt / nemblich ein theil des vnnützen Wassers darmit auß dem Wein zu ziehen.

## 92. Wie noch auff eine andere weisse mit dem Wasser Magneten guter Nutzen zu schaffen.

WAnn man einen Wein anatomirt, so findet man / daß vngefehr vnter 12. Maessen nuhr ein Maeß Spiritus, vnd nicht wohl ein Maeß sauren Weinstein sey / der rest ist lauter vngeschmack Wasser / einem gemeinen Wasser gantz gleich. Wann man dan die Weine auß den Weinländern in weit abgelegene Orter verführen muß / worzu dann nötig daß Wasser so weit zu verführen. Solte man nicht besser thun / ein Theil desselben von dem Wein zu scheiden / den Wein wegführen / vnd daß Wasser zuruck lassen / vnd dardurch nicht viel vnkosten verspparen können / an weit entlegene Orter Wasser zu bringen / da dessen vorhin genug ist? Solte auff diese weisse nicht so wohl der Käuffer / alß

als auch verkäuffer des Weins / grossen Nutzen von haben können? ich vermeine ja / vnd nicht alleine Nutzen / sondern wohl reiche Schätze dardurch gewinnen können.

## 93. Noch auff eine andere weisse Nutzen durch den Wasser Magneten zu machen / wann man nemblich einem stinckenden Kornbrantenwein seinen müffigten Geschmack vnnd Geruch dardurch benimbt.

WIewohl albereit in dem vorhergehendem von dieser verbesserung gemeldet / so ist es aber nicht klahr genug geben: Derohalben ich alhier solches klarer zu geben gut gefunden hab.

Giesse zu einem theil Kornbrantewein / 2 theilen gemein Wasser / so theilt sich der Vble Geschmack in daß zugethane Wasser / ziehe daß Wasser durch den Magneten wieder davon / so ziehestu zu gleich auch den Gestanck darmit auß dem Wein / welches mit recht gesagt wird: Einen Brantenwein gewaschen.

## 94. Wie durch abscheidung des Wassers vom Essig/ nutzen zu schaffen.

WAnn man hierdurch Nutzen schaffen solte/ so könte es gleicherweise an denen Orten geschehen/ von dannen der Essig in andere Länder verführet wird. Wan nemblich daß vnnütze Wasser zuvorn davon gescheiden würde / wie oben bey dem Wein gelehret worden.

## 95. Wie durch hülffe des Wasser Magnetens in denen Landen / da der Wein nimmer zeitig oder bestendig gut wird / alle Jahr guter Wein vnd Essig zu zeügen.

OBwohlen am gantzen Rheinstroem / sonderlich im Reingau / Mäintz / Wormbs / Straßburg/ Elsas/ Pfaltz/ Francken / Ostenreich/ vnd Würtemberg/ da die Weine gemeiniglich alle Jahr zeitig werden/ man dieser Kunst / so hoch nötig nicht hat. Aber in Sachsen / Meissen / Thüringen/ Schwaben/ vnd Bäyern/ da gemeiniglich alle Jahr die Weine sauer bleiben wann nicht son. sonderlich ein warmer Sommer kombt/ daselbsten diese Kunst/ alle Jahren gute süsse Weine an stadt der

der sauren zu trincken sehr angenehm vnd nützlich sein kan. Vnnd kan gleichwohl auch an solchen Orten / da sonsten guter Wein zu wachsen pflegt / zu solchen Zeiten / wann ein Mißjahr kombt / vnd die Trauben nicht zeitig werden / oder an denen Orten / da die Weinberge nicht wohl an der Sonnen liegen / vnd den besten Weinbergen gleich keine gute Weine geben können / auch nutzen geschafft werden. Dann in einem Land vnterschiedliche Weine immer der eine besser als der ander wachsen. Welche gut sein / dörffen keiner Hülffe: Die geringe aber der Hülffe destomehr von nöthen haben. Darvmb / sage ich / ist diese Kunst an allen Orten der Weldt / die Weine wächsen gleich / wie sie wollen / gut vnd nützlich zu gebrauchen.

## 96. Wie in denen gar kalten Ländern / da weder sauer noch süsser Wein wächst / als in Polen / Dennemarck / Schweden / Norwegen / &c. gleichwohl ein guter bestendiger vnd gesunder Wein vnd Essig alle Jahr daselbsten zu zeugen.

WAnn man gleich wegen der kälte keine Weinstöcke pflantzen kan / so hat man doch die Apfel / Birn / vnd ander Baum Obst desto häuffiger / solches gepreßt vnd jähren lassen / vnnd nach dem jähren ein theil vnnutzes Wasser davon gezo-

gen/ so wird der rest desto besser/ beständiger / vnnd gesunder zu trincken / als ein gemeiner Apfel oder Birn Wein/ der sich wegen der vbrigen feüchtigkeit nicht halten/ sondern lang/ Zähe/ saüer / oder schimlich nothwendig werden / vnnd also verderben muß.

Deßgleichen könte auch in denen Ländern / da daß Korn häuffig wächst / ein herlicher Trunck / dem Wein nicht sehr vngleich / mit gutem Nutzen bereitet / vnd an stadt deß Weins getruncken werden/ welches also geschehen könte.

Erstlich müste man von gutem Weitzen ein Maltz machen / vnnd sobald es außgewachsen / stracks in warmen Backöfen / oder grossen Kesseln mit Feüer gewärmbt/vnd mit einem Holtz stetig gerührt/ oder gewendet/ getrückenet werden / in welchem truckenen daß Feüer die müffigkeit deß Korns benimbt/ doch soll in acht genommen werden/ daß daß Maltz nicht brenzlicht werde / ist hart genug getruckenet / wann es vnter den Zähnen nicht weicht / sondern entzwey springt / solches geschroten/ vnd gebrauhen / wie ein ander Bier / doch daß man keinen Hopffen darzu thue. Wans gejohren / alßdan mit dem Wasser Magneten daß vbrige Wasser davon gezogen / so bleibt ein lieblicher Tranck/ dem Wein nicht sehr vngleich. Doch wann er dem Wein noch gleicher werden soll / so müste man in der Fermentation zu einer jeden Thon vngefehr ein Pfundt Tartari solviren, vnd

mit

mit jähren lassen/ so würde der Tranck einen Weinigen Geschmack erlangen.

Auff solche weisse konte man auch auß Honig vnd Zucker einen guten Meth oder Tranck / dem Wein nicht sehr vngleich / machen. Ist ein Nützliche Kunst an denen Orten/ da kein Wein wächst/ vnd doch der Honig vnd Zucker in der mengte fallen thut.

Man soll dem Honig so viel Wasser als nötig / solchen darin zu solviren zusetzen / vnnd in einem Kessel auffkochen / den schaum alzeit fleissig abnehmen / vnd solang kochen lassen / biß daß der Honig wieder gantz dick vnd braun worden ist / je bräuner je besser / so gehet in wehrendem kochen der vnliebliche Honig geschmack weg.

Diesem dicken Honig setzet man wieder so viel als nötig ist/ander rein Wasser zu/ vnd kocht es zusammen auff/ vnd giest es in Fässer. Vnd wann daß Honigwasser Milchlau worden ist / so setzet man solches mit jungem Biergest an zu jähren / so wird ein lieblicher Tranck darauß/dem Wein nicht viel vngleich. Doch so er demselben gleicher werden soll / so muß man ihme in der Fermentation auch sein gebühr Tartari soluti zusetzen / vnnd mit jähren lassen/ davon erlangt der Honigtranck einen Weingeschmack.

NB, Auch soll man dieses in acht nehmen/ erstlich in der letzteren Solution deß Honigs/daß man deß Wassers nicht zu wenig/ sondern viel ehender ein gutes mehr/ als sonsten zum Meth oder Honig-

 tranck

tranck zu machen gebräuchlich ist / nehme: Vnnd solches darvmb / wann dem Honig nicht Wasser genug zugesetzt wird / so kan er nicht wohl jähren / vnd bleibt allezeit süß vnd walgerich zu trincken / vnd kan nicht starck oder weinicht werden.

So man ihm aber Wasser genug gibt / so jähret er besser / wird ehender klar vnnd wohlgeschmacker. Wann er dan klar geworden / so kan man ihme daß vbrige Wasser durch den Wasser Magneten benehmen / so wird er nicht allein lieblicher / als ein ander Honigtranck / weilen solches Wasser / welches man durch den Magneten davon ziehet / den vbrigen vnlieblichen Honiggeschmack mit sich ziehet / sondern es wird auch dieser Honigwein recht starck von Geistern / vnd von dem Tartaro Weinsäuerlich. Vnd wann man will / so kan man dem Honigwasser in dem ersten kochen einige wohlriechende Species zu setzen: Oder noch besser in der Fermentation in einem leinen Säcklein zum Spundt hinein hängen / vnd mit jähren lassen / so erlangt der Honigtranck einen lieblichen Geschmack davon. Die Species können also genommen werden. 1 Theil Cardamomi / 2 Theilen Coriander, vnd 3 Theilen der wohlriechenden Irios Wurtzel: Diese geben dem Honigwein einen lieblichen Geschmack vnd Geruch. Die Hollunder Bluemen vnd Scharley geben auch einen lieblichen Muscateller Geschmack. Cinamom vnd Cariophili seind auch nicht böß. Doch stehet es einem jeden frey / solche Species, welche ihme am Geruch vnd Geschmack

schmack am angenehmsten / hinein zu hencken. Ein solcher Honigtranck gibt einen so guten Essig / als immer ein Wein geben kan.

## 97. Ob auch noch auff andere weise durch den Wasser Magneten nutzen zu schaffen.

OHne zweiffel / wann man der Sachen nur ein wenig nachdencket / so findet man / daß auff vielerley weisse mit dem Wasser Magneten nutzen zu schaffen wår / welches vnnötig alles zu beschreiben. Dann weilen dieser Magnet bey allen Liquoribus oder Wåsserichen dingen daß vbrige vnd schådliche Wasser außziehet / so geschicht ja Nutzen dardurch / deren man vielerley anweisen konte / wann es nötig wår: Aber die Zeit will es alhier nicht leiden / mich weiter in dieser Sach auffzuhalten. Doch kan ich nicht vnterlassen den Armen / denen kein Wein wachset / noch selbigen zu bezahlen haben / vnd den kalten Winter durch neben ihrer schwåren Arbeit daß kalte Wasser trincken müssen / ein Kunst zu lehren / wie sie das gantze Jahr durch Winter vnnd Sommer deß guten Weins zu trincken haben können: Doch solches nur an diesen Orten / da deß Weins ein vberfluß wachset / vnd Herbstzeit außgepreßt wird.

An allen diesen Orten / da viel Wein gepreßt wird / daselbsten fallen auch viel Trebern ab / welche

zum theil fur daß Vieh bewahret/ Winters Zeiten dasselbige darmit zu füttern. Der mehrentheil aber wird hinweg geworffen/ vnd insonderheit / wann ein gutes Weinjahr gefallen. Wann aber wenig Wein gewachsen / so werffen sie zwar nicht alle Treber hinweg/ sondern giessen vber ein theil derselben ein Wasser / vnd lassens ein paar Tagen darvber jähren / vnnd pressens alßdan noch einmahl aus / so bekommen sie einen wässerigen Weingeschmacken Tranck/ welchen sie Leüren/ Nach:oder Gesindwein nennen / bewahren ihn furknechten vnd Mägden / vnd anderen Arbeitern / selbige darmit zu trencken. Aber bey guten Wein Jahren thun sie daß nicht / dan sie haben genug mit den Weinen zu thun/ vnd ist ihnen keine Zeit vbrig / die Trebern mit Wasser zu begiessen / vnd noch einmahl zu pressen / sondern haben bißweilen deß guten Weins so viel/ daß ihnen Fässer manglen / solchen zu fassen / vnd bißweilen geringe Weine gar weggeben müssen / den guten Weinen im Keller platz zu machen.

Wan dan die Arme ihnen einen guten Trunckwein versamblen wolten / so müsten sie sich zuvorn mit grossen Fässern versehen / darein sie die Weinterbern fülleten/vnd mit wasser vbergössen/ vnd so lang stehen liessen / biß daß die Reichen ihren wein außgepreßt / vnd in die Keller gebracht hetten: Alßdan konten sie auff der Reichen ihre Kälter oder Weinpressen ihre Nachweine auch außpressen / vnd durch den wasser Magneten ein theil deß vbri-

gen

.. n vnnůtzen wassers von dem Nachwein scheiden/ vnd solchen dahin legen / so würden sich solche Nachweine daß gantze Jahr durch halten/vnd gut bleiben können / welches sonsten nicht geschehen konte: Dan gemeiniglich solche Nachweine länger nicht guth bleiben/als den Winter biß in den Julium hinauß auffs längste / da sie entweder schimlich / lang / Zähe/ oder sauer werden. Wann aber ein theil vnnützwasser davon gescheiden / so können sie beständig gut bleiben lang / oder länger / nachdeme man dieselbe viel oder wenig concentriret hat. Dieses ist derjenige gute Rath vnd Vorschlag / welchen ich den Armen geben wollen / ihnen auch zu einem guten trunck Wein zu helffen.

Hierauff werden sie aber anfangen zu lamentiren, vnd fragen: woher nehmen wir einen solchen wasserzieher/ vnsere wässeriche Nachweine darmit gut zu machen? Denselbigen antworte ich / daß sie solchen bey den Reichen / denen sie ihre Weinberge bauhen / so lang entlehnen / vnd nach dem Gebrauch wiedervmb zustellen können / weilen nichts daran verderben kan / sondern alzeit guth bleiben. Die Reichen aber werden denselben bey den Chymicis bereiten lassen/ weilen die Bereitung außführlich in meiner Ersten Cecturiâ beschrieben. Thun sie dieses/ wie ich nicht an zweiffele / so hat der Chymicus im Bereitung deß Magneten, vnd der Kauffman in Gebrauch desselben bey den Weinen seinen Nutzen / vnd wird also beeden zugleich darmit gedienet/ vnd die eine Hand mit der andern

gewaschen. Vnd werden ohne zweiffel Curio: Menschen diese Concentrirung der Weinen m kleinen Proben versuchen / nur die Müglig keit z erfahren. Daß sie aber solches auch in grösser quantität practisiren solten / laß ich dahin gestelt dan ich weder Nutzen oder schaden von hab / es wer de gleich gethan oder nicht.

Dan der mehrentheils Menschen also genatu-ret sein / gern etwas gutes zu haben / wan sie nur keine Mühe oder Arbeit darmit haben dörfften. Dahero gewis / daß diese Kunst / durch die kalt Feüer die Weine zu concentriren, so bald gemein nicht werden kan / sonderlich weilen ich solchen wassers Magneten ins Groß zu bereiten / vnd auch zu gebrauchen nicht hieher gesetzet hab.

Eß ist aber genug mit diesem gethan / ein ande-rer kom hernach / vnd gebe daß seinige auch herfür. Daß ich alhier nicht weiters gangen / habe ich Vr-sach zu / nicht nötig selbe zu entdecken. Eß werden ihrer erstlich viel fehlen / ehe sie es endlich treffen. Solte aber nicht böß seyn / wan deren viel wären / die es wohl thun könten / vnd sonderlich an denen Orten Teutschlandes / da die weine so bund sauer wachsen / daß einem die Augen vbergehen / wan er im Durst einen guten Trunck von thut / vnd daß Bier der beste Tranck sein muß / welches zwar nicht zu verachten / wan es guth ist / aber dannoch bey weitem einem gutem wein nicht zu vergleichen / von welchem man löblich zu sagen pflegt.

O du Edler Rebensafft/
Wie gibstu manchem so gute Krafft/
Du Labst die Krancken in den Spittelen/
Vnd erquickst die Bauren in leinen Kittelen/
Vnd wirffstu gleich einen Heůt darnieder/
So kombt er dannoch Morgen wieder/ &c.

Solche vnd dergleichen Lieder vom Bier man nimmer singen hǒret/ wie gut es gleich seyn solte. Darvmb der Edle Rebensafft billig vor allen andern Getrǎncken den Vorzug hat / wan er nur so gut ist/ als er sein soll. Wann er aber nicht taug/ so solte man ihm helffen / vnd nicht also sauer vnd wässerich liegen vnd verderben lassen. Aber der schǎndliche Geitz regiert zuviel in der Weldt / also daß mancher lieber Wasser in den Wein / selbigen darmit zu verderben/ giessen / alß solches zu seiner Verbesserung heraus ziehen solte.

Jch habe zum ǒfftern daß grosse klagen der Hecker oder Weinzielern angehǒret / wann sie gantze Keller voll schlechte Weine liegen haben / vnd dieselbe so gut nicht sein / daß sie verkaufft vnnd verführt werden kǒnnen/ so bleiben sie liegen / vnnd werden von Jahren zu Jahren je länger je mehr noch geringer/ vnd endlich verderben sie gar / wan sie nicht außgetruncken werden. Eß wǎre dan Sach/ daß etliche gute Weinjahr darauff kǎmen / so konten sie die gute vnter die geringe mischen/ vnd mit nauher Noth selbige noch verkauffen / doch mit

ge-

geringem Nutzen / weilen die mittelmässige Weine wenig / vnd nur die beste gesucht werden. Auff diese weise aber solten sie alle Jahr gute Weine zu verkauffen haben. Dan wan man nur Einen Achten theil wasser auß einem Fuder geringen Wein ziehen solte / so würde er fur einen guten Wein passiren können: Vnd so man einen Vierten theil weg nehmen solte / würde er noch excellenter werden / dan ein wenig Wasser den besten Wein gering machen kan / welches du also probiren kanst.

Nim eine Maeß deß allerbesten Weins / dessen ein Fuder Hundert Reichsthaler / oder gar Hundert Ducaten würdig ist / nim einen Achtentheil Wein davon / vnd giesse wieder einen Achtentheil Wasser darzu / versuche ihn wieder / so wirstu finden / daß er vmb ein so grosses geringer worden ist / daß das Fuder kaum Funffzig Thaler gelten solte. Nimstu einen Viertentheil Wein davon / vnd giessest dagegen einen Viertentheil Wasser zu / so wurstu befinden / daß ein Fuder solches Weins kaum zwantzig / oder noch weniger Thaler gelten solte. Könte also auff diese weise ein wein / dessen ein Fuder kaum zwölff Thaler würdig / wan ihme nur einen Viertentheil wasser benommen würde / also dardurch veredelt werden / daß dessen ein Fuder leichtlich Dreymahl zwölff Thaler gern gelten solte.

Hieraus kan nun ein jeder Verständiger genug sehen / was fur eine Edle Kunst die wahre Alchymia

mia, vnd waß fur herzliche vnd Nutzliche dinge dardurch zu verrichten seyn. Darvmb sage ich / daß gute Truncklein Wein / welches ich alhier zu machen gelehret / manchem / der sonsten ein Feind der Alchymiæ gewesen / also verleckern wird / daß er hinführo / die Hände in die Kolen stecken / vnnd einen solchen Wasserziehenden Magneten darauß zu scheiden sich vnterstehen wird. Dieser Magnet wird auch manchem verdorbenem Alchymisten wiedervmb auff die Beine helffen / vnd einen guten truck Wein ins Hauß schaffen / deme doch sonsten vorlengst daß verzehrende warme Feüer seine weinberge / Hauß / vnd Hoff durch den Schornstein gejagt / vnd in die Lufft gesähet / daß nasse vnd kalte Feüer aber ihme dieselbe wiedervmb vermehret hervnter wird regnen lassen. Dan dieses 1660ste Schrickel Jahr daß erste Jahr von Erschaffung der Weld ist / darin die armen Kolenbrenner / wan sie nur Hand anlegen wollen / zu einem stuckbrodt geholffen werden: Doch daß man mich wohl verstehe / vnd nicht meine / als wan ich allein alhier auff die Concentrirung der weine deüten wolte / gantz nicht / dan sonsten noch mehr andere Nützliche Gebräuche erfunden seyn / die kalte Feüer mit Nutzen zu gebrauchen / welches eine kurtze Zeit offenbahr machen wird.

Dieses sey auff dißmahl genug von verbesserung der weine gesagt / zweiffel nicht / es werde diese meine treühertzige Offenbarung deß wasser Magnetens manchem ein gut Contentement geben / auch

sich

sich deren auch wohl finden möchten / welche es nicht gern gesehen / daß diese herzliche / vnnd der gantzen Weld Nützliche Invention so gemein wor- den / vnd sagen: warvmb macht Glauber diese so hochnützliche Kunst so gemein / hätte er solche nicht allein fur sich behalten / vnd Nutzen fur die seinigen darmit machen / oder andern solche fur ein guth stück Gold vberlassen können? Denen gebe ich zur Antwort / daß ich ein solch Geitziger Wolff nicht bin / alles allein in mich zu schlucken / vnnd andern nichts vbrig zu lassen / vnd sonderlich werde ich so Närrisch nicht mehr seyn / einem Menschen in der Weld gegen Geldt etwas zu communiciren. Dan wan die Kunst gleich noch so guth wär / so taugt sie doch nichts / wan sie mit Geld bezahlt werden soll. Eß ist auch besser vnd Rühmlicher allen Menschen gutes zu thun / als alle Menschen ihme allein gutes thun lassen. Waß ich meinem Nechsten durch schreiben dienen kan / daß thue ich gern / vnnd ist mir ein kleines / davon ich auch keinen schaden lei- de: Aber durch die Demonstration anderen gutes suchen zu thun ist schädlich. Dann eine grosse Demonstration auch grosse Vnkosten / vnd viel- fältige Mühe vnd Arbeit erfordert. Vnd wann darzu daß gut thun gegen alle Natur mit bösem be- zahlet wird / so hat man doppelten schaden / vnnd heist recht / Kunst / vnd noch Geldt / Zeit / Mühe / vnd Arbeit zugeben vnd einbüssen / wie es mir dan noch dieses Jahr wiederfahren / welches ich Gott / zu seiner Zeit zu richten / anheimb stelle.

Man

Man nehme ein Gleichnuß bey einem Medico, wan er viel Jahren die Medicin zu studiren, oder Theoriam zu erfahren zugebracht / vnd endlich durch die Praxim seine kost zu erwerben vermeinet / vnd ihme alle seine Patienten, darmit er viel Zeit zugebracht / mit lehrer hand abfertigen / vnd noch darzu schänden wolten / daß er sie nicht genugsam curiret: wie lang würde ein solcher Medicus beste- hen können? Solte er nicht sagen können / der Teüffel mag solcher vndanckbahren Patienten Medicus seyn / vnd ich nicht. Eß ist ja der bösen Weld Lauff nicht anders / der Teuffel sitzet auff etlicher Menschen Geldt / vnd macht es so schwär: wann man itziger Zeit mit seinen allerbesten Freunden will einig bleiben / so muß man ja von keinem Geld sprechen. Thuters / so hat die Freundschafft ein Ende / vnd entstehen nuhrschele Augen / wo nicht gar Zanck vnd Streit daraus / welches dan mancher Medicus mit schaden erfahren hat / vnd noch täglichs erfahren muß. Wird er zu einem Patienten gefordert / so hat er nur eines Menschen Angesicht: Gibt er dem Patienten aber einen guten Trost / ihne mit der Hülffe Gottes bald wieder vmb gesund zu machen / so bekombt er stracks eines Engels Angesicht: wan er aber alles beste gethan / vnd seine Mühewaltung bezahlt haben will / so hat er eines Teüffels Angesicht / vnd also gehet es ins gemein zu: Daß schlimste aber / ja mehr als Teüfflisch / ist dieses gethan / wann der Patient den Medicum so lang gebraucht / biß daß er gesundt wor-

worden/vnd sich doch stelt/als wan er noch Kranck wär / vnd ihme des Medici Artzney gantz nichts geholffen/vnd ihn noch darzu allenthalben bey andern zu seiner verkleinerung fälschlicher weise außrufft/ als wann seine Medicin nicht gut gewesen / vnd dardurch verderbt worden wär / vnd solches allein vmb deß wenigen dem Medico Rechtswegen schuldigen Geldes willen zu behalten. Solte es dan einem solchen Medico nicht wehe thun / fur seyn Gutthun also schåndlich belohnet zu werden. In summa, die itzige Weld ist voller Vndanckbarkeit/ wiewohl Gott einen Greůel darvor hat / so wird es doch nicht geachtet. Alles was ich bißhero geschrieben/ vnd gethan/ daß ist auß gutem Hertzen geschehen/vnd solte darbey nicht geblieben seyn/ wůrde noch viel wunderliche dinge herauß geben haben.

Dieweilen aber bißhero aller mein Fleiß vnnd Můhe vbel angelegt / vnd mir nur zum schaden gereichet : so höre ich billich auff / ein mehrers heraus zu geben / ausser diesem / so etwan noch nötig seyn möchte / meine albereit heraus gegebene Schrifften darmit zu expliciren, vnnd wahr zu machen.

Dieses sey auff dißmahl genug gesagt vom Gebrauch meines Salis Mirabilis , vnd Concentrirung des weins / vnd anderer Getrăncken durch die kalte Feůer. Es wăre zwar noch viel zusagen / welches aber die Zeit dißmahls nicht leiden will. Doch noch eins zu sagen ich guth finde / nemblich die-

dieses / weilen ich alhier einen guten Trunck Wein zu machen gelehret / vnd bey einem guten Trunck Wein ein gut stuck Brodt nicht vbel kombt / also will ich auch lehren / ein Extraordinari gut Brodt zu machen / nemblich also.

Ziehe ein theil Wasser durch den kalten Magneten auß einer neůgemolckenen süssen Kuhemilch / so wird dieselbe viel besser / als sonsten eine gemeine Milch / welche eine gute Nahrung sein könte fur diejenige kleine noch saugende Kinder / denen ihre Mutter zu frühe abgestorben / dieselbige darmit auffzubringen. Dann gemeine rauhe Kuhemilch nicht jedes Kind vertragen kan. Will man durch daß kochen ein theil wässerigkeit davon kochen / so leidet eine Milch nicht viel kochens / sondern brent leichtlich an / vnd wird brenzlicht / aber auff diese weise daß Wasser davon gezogen / so bleibt die Milch süß vnd wohlgeschmack / mit welcher fetten Milch man ein gutes Weitzenmehl an stat wassers anmachen / vnd Brod daraus backen könte / würde ein vberaus wohlgeschmackes Brodt geben / dergleichen mit gemeiner Milch / wann man gleich auch Butter zuthun solte / nicht geschehen könte / zu welchem Brodt man keine Butter vnd Käß essen dorffte / weilen beide in daß Brodt gebacken seyn. Ein solches Brod ist ein starckes Nutrimentum, streckt viel weiters / als ein ander Brod / vnd solte man sich leichtlich darin vberessen können / weilen es dem Munde wohl schmäcken thut / wie dan mir mehr als einmahl wiederfahren von diesem

Brod/welches von fetter Schaeffmilch gebacken worden. Wie man dan auch mit warheit zu sagen pflagt: wan man des guten Essens vnd Trinckens zuviel gebrauche/ daß man den Medicis in die Hände falle / weilen die meiste Kranckheiten von vbrigem Essen vnd Trincken herkommen. Darvmb in allen dingen die Mässigkeit wohl in acht zu nehmen ist.

Folgt hierauff weiterer Bericht.

## 98. Wie ein kalte Wasser Magnet auch den Medicis dienen könte.

MEines erachtens solte ein Medicus der Krancken Urin wohl Anatomiren , vnd des Patienten Kranckheit leichter / als durch daß blosse ansehen erkennen können/wan er nemblich durch den Wasser Magneten denselben theilen thäte/ deß wässerigen theils etwas davon zöge / so würde man einen grossen vnterscheid zwischen dem einen vnnd andern theil finden / vnnd der Kranckheit Vhrsprung vnd wesen dardurch erkennen lernen / viel besser/ als durch daß blosse Gesicht allein nach Galenischer/ vnn durch daß Gewicht / vnd auch Distillation nach Paracelsi vnd Turneüsers beschriebener Art vnd Manier. Stehet einem jeden zu versuchen/ welche weise / den Urin zu besichtigen oder probiren, die bessere sey.

Folgt hierauff eine Beschreibung etlicher guten Me-

Medicamenten gegen die allerschwäreste Kranck-
heiten der Menschen / vnd auch des Viehes mit
verwunderung zu gebrauchen.

## 99. Wieder den Nieren vnd Blasen-stein/ wie auch daß Podagra.

DJeweilen der Nieren vnnd Blasenstein / wie auch daß Podagra mit seinem Anhang vnd Geschlechten fur die allerschwäreste Kranckheiten gehalten werden/ vnd sie auch dieselbe seyn : Also will ich erstlich eine gewisse vnd sichere vnd darneben auch sehr leichtbereitliche vnkostliche Medicin dargegen zu gebrauchen alhier beschreiben.

℞. 1. Oder 2. Pfund weissen Weinstein/ pulverisire denselben / vnd giesse auff jedes Pfund dieses Weinsteins vngefehr 8. oder 10. Pfund gemein wasser/ setze es zusammen in einem Glasurtem Erden Pot auff ein Koelfeuer/ vnd laß eß zusammen starck kochen / so lang biß daß aller Weinstein in dem wasser zergangen / welches man mit einem reinen Höltzern Löffel / darmit auff den Bodem des Pots gerührt/ bald gewahr werden kan. In wehrendem kochen kanstu allen oben auff treibenden Schaum mit einem höltzern gelöchertem Löffel wohl abnehmen / vnd wan aller Weinstein gantz auff solvirt, vnd auch kein Schaum mehr oben auff kombt/ alßdan kochet man ein theil wasser davon/ so lang biß daß sich oben auff daß wasser ein Häutlein

ziehen will/ alßdan ist es zeit den Pot vom Feür zu nehmen/vnd an einen kalten Ort zu setzen / vnd einen Tag stille stehen lassen/ so schiest der Weinstein an den wänden deß Pottes schon würfflicht an. Nim ihn auß dem wasser/ so hastu einen gereinigten Weinstein / welcher von Paracelso verdeckter weise Ludus genant worden / vnd solches ohne zweiffel wegen seiner würfflichten Gestald / welche er nach der reinigung vnd wiedervmb anschiessung erlanget. Auß diesem gewürffeltem reinen Weinstein wird gegen alle Tartarische Kranckheiten ein Universal Medicin bereitet/wie folgt.

Thu ihm erstlich also / hastu dieses gereinigten vnd gewürffelten Weinsteins ein Pfundt / so verbrenne ein ander Pfundt gemeinen Weinstein zu einem weissen Saltz/ vnd giesse so viel gemein wasser auff diesen weiß gebranten Weinstein/als nötig ist/ solchen darmit auff zu solviren. Wann alles Saltz in dem wasser zerschmoltzen/ so lasse eß durch einen Papiren Trichter lauffen/ so bleiben die feces zuruck im Papier/ vnd erlangestu eine scharpfe weisse Laugen. Diese Laugen giesse auff daß Pfundt gereinigten Weinstein / vnd koche denselben in einem Erden verglasurtem Pot zusammen wohl auff/ so wird die Weinsteinlaugen den würfflichten gereinigten Weinstein gern auffsolviren, vnd auß der Laugen vnd Weinstein ein brauner Safft werden/ wiewohl die Laugen/ vnd auch der gereinigte weinstein beede weiß vnd klahr gewesen. Die Vrsach ist diese: weilen der Weinstein noch viel verborgene

schwar

schwartze Feces oder Vnreinigkeiten bey sich gehabt/welche itzunder nach der Solution mit der Laugen erst herfür kommen / vnnd sichtbahr werden. Giesse diese trübe Solution des Weinsteins in ein Papiren Filtrum , so laufft ein Gelber Liquor durch/ vnd bleiben sehr viel Feces in dem Filtro zurück/ welche zu nichts anders taugen/als hinweg zu werffen/ dan kein Krafft darin ist / welches zu verwundern / daß in einem gereinigtem Weinstein noch so viel Feces verborgen seyn können.

Dieser Liquor ist also fertig/ vnd genugsam bereitet gegen alle Tartarische Kranckheiten/täglichs davon genossen / selbige darmit auffs wenigste zu lindern/ wo nicht gäntzlich zu vertreiben / doch daß durch gute Antimonialische Purgantia der Leib zuvorn gereinigt werde / wie deren eine hiernach beschrieben werden solle.

NB. Will man aber diese Medicin noch besser haben / so soll man alles nasse davon biß auff ein Braunlecht Saltz abdünsten / vnd solches Saltz noch einmahl mit einem guten Brantenwein auffsolviren, filtriren, vnd den Brantenwein wiedervmb davon distilliren , so erlangt man daß Saltz reiner/ weilen mehr Feces durch die zweite Solution davon gescheiden werden.

Dieses Saltz kan man als einen Schatz gegen die obbeschriebene Tartarische Kranckheiten bewahren/ vnd mit gutem Succes sicherlich gebrauchen / treibt den Urin vnd alle Vnreinigkeiten auß den Nieren vnd Blasen/ vnd verhindert / daß sich kein

Sand oder Steine darin versamblen / noch wachsen können. Vnd wann auch gleich einige darinnen gewachsen / vnd nicht gar zu hart geworden wären/ selbige nach vnd nach durch diese Medicin außgetrieben werden können/ doch wie gesagt / daß Antimonialische wohlbereitete Purgantia vorhergehen/ den Leib darmit zu reinigen.

Alhier habe ich dir mit wenigen worten entdecket / wie der Ludus, daß ist / ein gewürfflichter Weinstein durch seyn eigen Alcaheſt,oder Alcalisch gemachtes Saltz zu einer Haupt-Medicin gegen alle Tartarische Kranckheiten zu bereiten.

Dessen Gebrauch dieser ist / nemblich fur Menschen/ die vber 15. oder 20. Jahren seyn / auff einmahl mit Wein/Bier/oder anderen Vehiculis täglichs zu etlichen / oder auffs wenigste 2. mahlen Morgends vnd Abens ℈j. mehr oder weniger genommen/vnd seine behörliche Zeit darauff gefastet.

Den Kindern von 3. 4. biß auff 10. oder 12. Jahren zu/soll man auff einmahl 3.4.6.8. oder 10. Grana geben/nach gelegenheit der Personen, vnnd Alters derselbigen.

Alhier habe ich dem armen Menschlichen Geschlecht eine solche herliche Medicinam beschrieben/ deren meines wissens keine vorgehet / wie gering gleich ihr herkommen vnd bereitung manchem vorkommen möchte. Laß dich niemand Irre machen/ oder davon abschwätzen/ wann du sie nötig hast/ dan du wirst keine bessere finden/ daß kanstu kecklich glauben / ich betriege dich nicht darmit / welches

ches du nach dem Gebrauch erfahren wirst.

Dieses ist eine schnelle/vnd wunderbarliche Reinigung deß Weinsteins in ein liebliches Saltz / so weder saur noch süß ist/ sondern auß dem sauren / vnd Alcalisch gemachtem Weinstein/ein mittelbahres/ so beeder Naturen theilhafftig..

Folgt nun hierauff.

## 100. Ein Purgans Universale Antimoniale in allen schwären Kranckheiten mit glücklichem Succes zu gebrauchen.

℞. ANtimonii crudi, Tartari, & Nitri ana, jedes absonderlich pulverisirt, vnnd wohl zusammen vermischt / in einem schmeltztigel mit einem glühenden Koelgen angezünt / so verbrennen sich diese 3. Stücke zusammen / vnd wird eine braune Massa darauß / vnd wann die verpuffung geschehen/ vnd der Tiegel noch warm ist / so setze denselben verdeckt in ein Windöfelein/ vnd laß die Massam wohl zusammen wie ein wasser fliessen / vnd gieß es aus in einen Gießpuckel / nimbs aus / vnd laß erkalten / so wird sich von einem Pfundt Antimonii vngefehr 8. Loth Reguli gesetzet haben/ welchen man abschlagen / vnd auff die seiten legen soll/ weilen er zu dieser Medicin nicht dienstlich ist. Die schlacken aber/ welche Roth vnd Feürig auff der Zungen seyn wird / die thue wieder in den Tiegel/ darin sie geschmoltzen/ wann er noch gut / vnd

solchem zu vertrauhen ist/ wo nicht/ so thue sie in einen andern neühen/ vnd laß dieselbe fliessen / vnnd wirff ein stuck Koelen zu der Schlacken in den Tiegel/ so wird der fixe Salpeter in der Schlrcken die Kolen angreiffen/ vnnd daran arbeiten / vnnd zu gleich den vbrigen Regulum , welcher noch darin seyn möchte/ fallen lassen. Gieß alßdan aus/ vnnd laß er kalten/ schlag den König von der Schlacken/ welche Roth an der Farb/ vnd Feürig auff der zungen seyn wird/ pulverisire dieselbe/ vnd giesse ein gemein wasser darauff/ in der wärme alles Saltz darmit zu solviren , so ziehen die Saltze den reinsten Sulphur auß dem Antimonio zu sich/ vnnd geben zusammen eine Rothe Laugen/ darinnen die Medicina verborgen/ welche du heraus bringen kanst/ als folgt/ der Rest aber ist nichts nütze mehr zu gebrauchen/ vnd der alle humores außführende Sulphur Antimonii wird also von der Laugen oder Saltzen gescheiden.

Solvire einen gereinigten weissen Weinstein in einem Erden Glasurten Pott mit gemeinem wasser/ so wird daß wasser gantz saur davon. Solches saure Weinsteinwasser schütte also noch warm/ ehe der Weinstein wieder anschiest zue der Rothen Antimonialischen Laugen / so wird die Laugen durch den sauren Weinstein gebrochen/ vnd läst den Sulphur Antimonii in gestald eines Gelbbraunen zarten Pulfers fallen. Wann es sich wohl gesetzet/ so giesse daß klahre Saltzwasser von dem Sulphur, giesse zu etlichen mahlen ein warm wasser auff den Sul-

Sulphur Antimonii, alle Saltzigkeit davon zu süssen. Giesse es darnach in ein Papiren Viltrum, laß alle feüchtigkeit davon rinnen / darnach lege den Sulphur auff ander trucken Maculatur Papier / so ziehet solches die vbrige feüchtigkeit vollents auß dem Sulphur, laß ihn darnach vollents an der Sonnen / oder Feür trucken werden / so hastu ein Medicin, welche gleichsam Universaliter alle böse humores durch alle Emunctoria, als Vomitus, Sedes, Sudorem, Urinam, & Salivationem außführet / darzu gantz sicherlich / wofern man nicht zu vngeschickt darmit vmbgehen / vnd etwan die Dosim zu gros geben solte / welches bey allen andern Galenischen Medicamenten eben sowohl schädlich seyn solte / operiret: Darvmb man wohl thut / daß man dieser Medicin ehender zu wenig / als zu viel / anfänglich gebe / zu sehen / waß der Patient vertragen möge / so begehet man keinen Fehler. Vnnd wann man auch diese Medicin in so geringem Gewicht geben solte / daß sie gar nicht sichtbahrlich operirte, so thut sie doch ihr bestes / vnd treibt die Kranckheiten doch hinweg / aber langsamer / als wann die rechte Dosis gegeben würde / sichtbahrlich zu wircken / daß auffs wenigste 1. 2. oder 3. Sedes von kämen. Vnd wann es junge starcke Personen seyn / so kan mans geben / daß auch ein Vomitus erfolge / doch bey denen / die daß vomiren vertragen können / vnd anderen nicht. Die Dosis davon ist ins gemein bey gewachsenen Personen, so vber 15. Jahren seyn / 1. 2. 3. biß in 4. oder 5 Grane

nen: bey kleinen Kindern von $\frac{1}{8}$. $\frac{1}{4}$. $\frac{1}{2}$. biß in 1. gantzes gran, nach gelegenheit des Kindes Alter/ vnd auch der Kranckheit zu gebrauchen. Vnd kan diese Medicin bey allen Kranckheiten gebraucht werden/ ausser den schwangeren Weibern/ denen man sie in gar geringem Dosi geben soll/ auff das es ja nicht zum vomiren komme. Wie dan auch solches in acht soll genommen werden bey den sehr schwachen Personen, bey denen keine Kräfften mehr seyn. Sonsten kan mans den Neügebohrnen Kindern wohl geben fur die Epilepsiam, daran der mehren-theil ohne hülff weg sterben/ aber in gar kleinem Dosi, etwan eines Rübsahmleins groß mit der Mutter Milch eingeben. Vnd wann die Kinder etwas stärcker geworden/ vnd vber daß halbe Jahr seyn/ so kan man ihnen diese Medicin etwas stärcker geben/ daß sie sichtlich operiret, so führet diese Medicin alles böse auß den Leib/ vnd bekommen hernach weder die Durchflechten/ oder Kinder Pocken/ noch andere dergleichen den Kindern gefährliche Kranckheiten/ welches die warheit ist/ vnd alle diejenige/ denen ichs gegeben/ kein einiges solche Kinder Kranckheiten bekommen. Vnd sonderlich ist diese Medicin ein vnfehlbahre Remedium gegen die Epilepsiam bey Jungen vnd Alten/ vnd auch in der Pest/ vnd all andern Fiebern daß allergewisseste Secretum, auch daß allerbeste Purgans in Podagrâ, Leprâ, Morbo Gallico, vnd andern schwären Kranckheiten/ vnnd auch bey allen äuserlichen frischen Wunden/ vnd alten fistulirten schäden/ wie

sie

sie auch Nahmen haben möchten / innerlich gebraucht/ daß beste Remedium. In summa, diese Medicin hat schwärlich ihres gleichen / vnd wolle man sich ja nicht an kehren / was ihrer viel auß vnwissenheit gegen daß Antimonium plerren/alß wan es lauter Gifft/vnd nicht sicher zu gebrauchen wäre. Glaubt es nicht / sondern probirt es zuvorn / so werdet ihr daß Contrarium befinden.

Daß gestehe ich gern / daß das Antimonium vor seiner bereitung in Leib nicht zu nehmen dienstlich. Nach seiner rechten Bereitung aber ist es die beste Medicin, die man haben könte.

Man lese die vornembste alte Philosophos, vnd sonderlich nur Basilium Valentinum, welcher dem Antimonio zu Ehren einen Triumphwagen gemacht.

Man sehe / waß Paracelsus, Alexander von Süchten/vnd andere mehr von deß Antimonii vnvergleichlichen Krafft vnd Tugend geschrieben/ zu geschweigen vieler anderer Alten vnd Jungen Medicorum Schrifften/ so wird man sehen/ waß hinter dem Antimonio verborgen. Dan in ihme seind aller Kräuter Kräfften beysammen concentrirt. Waß soll man mehrers davon sagen/ man probire es/ so wird man befinden/ daß sich daß werck selber loben wird. Waß ich alhier thue / geschicht auß Barmhertzigkeit vnd schuldiger Liebe gegen meinem Nechsten/ihme in seiner Kranckheit zu helffen. Dan ein einiges Quintlein schwär dieser Medicin ein gantze Haußhaltung Jung vnnd Alt ein gantze

Jo

Jahr vor allen zufälligen Kranckheiten nicht allein præserviren, sondern auch glücklich curiren kan. Wie dan auch alles Viehes Kranckheiten darmit zu vertreiben sein. Dieses habe ich dem gantzen Menschlichen Geschlecht zu Hülffe vnnd Trost gegen alle derselben in vnd eüsserlichen zufallige kranckheiten / wie sieh auch Nahmen haben möchten / auß getreühem Hertzens trieb offenbahren wollen. Vnd sollen/ geliebts Gott / in der folgenden Dritten Ceuturiâ noch mehr andere herzliche gegen alle Kranckheiten zu gebrauchen / Medicamenta beschrieben werden/ deren sich die Krancken zu bedienen/ wan sie daß Antimonium ohne Vrsach scheühen solten.

Nun weiters daßjenige Saltz betreffend/ so durch zusammengiessung des sauren Weinsteinwassers / vnd auch gebranten Weinsteins Laugen entstanden/ so ist dasselbige immer ein solch herzliche Medicin, als der Sulphur Antimonii selbsten / nur daß eß in grosserem Dosi muß genommen werden. Darvmb soll man solches nicht weg schütten / sondern wann der Sulphur Antimonii davon gescheiden / so soll man daß vngeschmacke Wasser weg dunsten / so bleibt ein gelbes Saltz / welches noch viel Kräfften vom Sulphur Antimonii behalten / vnd derohalben fast besser ist / alß der Sulphur selbsten wegen deß Saltzes / so zugleich daß seinige auch thut / vnnd fur sich allein eine von den allerbesten Medicinen gegen alle Tartarische Kranckheiten erfunden/ wie vorn albereit gelehret worden.

Darumb ich hiermit dieses Saltz allen denjehnigen / welche mit schwären Kranckheiten beladen seyn / zum höchsten will recommandiret haben. Die Bereitung ist ja leicht / vnd kommen auch keine kostbahre Ingredientien darzu / vnnd darumb / weilen diese Medicin so leicht auß geringen dingen zu bereiten ist/solte man sie billig desto höher achten/ vnd ihme anbefohlen sein lassen.

Die Dosis von diesem vberauß herrlichem Saltz kan nach gelegenheit der Person vnnd Kranckheit vermehret / oder gemindert werden. Ins gemein fur eine gewachsene Person konte ℈j, oder auch wohl ein mehrers gegeben werden / vnd bey den Kindern von 1. 2. 3. 4. 6. 8. biß in 12. Granen schwär gebraucht werden / purgirt gar fein alles böse auß den Leib ohn alle Gefahr / vnd sonderlich ist es bey den Podagricis vnnd Calculosis eine gewünschte Medicin.

Daß Gewicht betreffend der beeden Contrari Saltzen/ nemblich des fixen Weinstein Saltzes / darmit der Sulphur auß dem Antimonio gezogen/ vnd auch der gemeine saure Weinstein/ so in wasser solvirt, vnd der Sulphur Antimonii auß der Weinstein Laugen præcipitirt worden / kan man so ein gewiß Pondus nicht setzen. Dann nachdeme der Laugen viel ist / auch deß Weinsteinwassers darein zu giessen / solche darmit zu tödten / vnnd den Sulphur Anrimonii darauß zu fellen/ nötig ist. Vnnd wanu deß Weinsteinwassers zu wenig hinein zu der Laugen solte gegossen werden / so würde mans gewahr

wahr werden an der Laugen/ wann nicht aller Sulphur daraus gefallen / vnd dahero man nothwendig des sauren weinsteinwassers mehr darzu schütten müste/alle schärpffe der Laugen dardurch zu benehmen/ auff daß aller Sulphur daraus præcipitirt würde. Solte dan deß sauren Weinsteinwassers zuviel bey die Laugen geschüttet worden sein/so kan gleichwohl nichts darmit verderbt worden. Dan die Laugen nicht mehr des sauren Weinsteins solvirlich machen kan/als sie in ihrer Macht hat/daß vbrige bleibt ein saurer Weinstein vngeendert. Was aber die Laugen zu sich genommen / dasselbige ist kein saurer Weinstein mehr/ sondern eß ist auß beeden / nemblich dem sauren Weinstein/ vnd auch Weinsteinlaugen ein Mittelsaltz worden/ welches weder sauer noch süeß / sondern beeder Naturen theilhafftig ist/ vnd sich in einem kalten Wasser solviren låst/ welches ein saurer Weinstein nicht thut: Derohalben solches Saltz grosse dinge in Medicinâ thun kan/ vnd nicht allein in Medicinâ, sondern auch in Alchymiâ, vnd anderen Künsten grosser Nutzen darmit zuschaffen/ja groß reichthumb dardurch zu wegen zu bringen müglich wåre / davon/ geliebts Gott / an einem andern Ort ein mehrers.

Hiermit schliesse ich diese meine Zweite Centuriam, darinnen ich nicht allein dasjenige / waß in eil in ded Appendicem vber deß Teütschlandes Wohlfahrt Funfftem Theil nicht hat können gebracht werden / reichlich ersetzet/ sondern eß ist auch der Usus meines Salis Mirabilis zum theil / soviel die

die Zeit dißmahls zulassen wollen / bekant gemacht worden. Vnnd wan mir Gott daß Leben länger günnen wird / so werde ich nicht vnterlassen noch innerhalb eines halben Jahres Frist nicht allein dem Vatterland / sondern vieleicht der gantzen Christenheit einen solchen Dienst zu thun / dergleichen noch kein Mensch gethan hat / vnd sich darauff gleichsam eine andere Weld sehen lassen wird / darbey eß dißmahls beruhen thut.

E N D E.

1460

# ERRATA.

Auff pag. 14. l. 23. fur verlauten / ließ / sich verlauten. p. 20. l. 30. fur gezintert wär / ließ / gezintert, p. 50. l. 27. fur wolte ließ / wolte. p. 62. l. 21. fur kunstlichen / vnd / ließ künstlichen Instruments. p. 136. l. 24. fur Weinterbern / ließ / Weintrebern. p. 141. l. 11. fur truck / ließ / Trunck. p. 142. l. 8. fur Gold / ließ / Geld.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Glauber, Johann Rudolph, 1604-1670

Johannis Rudolphi Glauberi. Reicher Schatz- vnd Sammelkasten Oder Appendix Generalis. Vber alle dessen heraußgegebene Bücher

Bd.: 2

Amsterdam 1660

M.med. 364 d-1/5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10286619-7
VD17 12:653313V